

die grafenschaft
Landkreis Graftschaft Bentheim



Landkreis
Graftschaft Bentheim

Integriertes
Klimaschutzkonzept
2012

Maßnahmenkatalog

Integriertes
Klimaschutzkonzept
Landkreis Grafschaft Bentheim

Maßnahmenkatalog

Impressum

Alle Veröffentlichungen im Rahmen des Konzepts können als Pdf-Datei von der Website <http://klimaschutzkonzept.graftschaft.de> heruntergeladen werden.

Herausgeber

des Berichts und Projektträger des integrierten Klimaschutzkonzepts ist der Landkreis Graftschaft Bentheim, Fachbereich Wirtschaftsförderung und Bauwesen

Ansprechpartner

Dr. Michael Kiehl, Fachbereichsleiter Wirtschaftsförderung und Bauwesen
Dipl.-Ing. Stephan Griesehop, Abteilung Wirtschaftsförderung

Verantwortlich für den Inhalt

ist die target GmbH. Nicht jede Aussage muss der Auffassung des Landkreis Graftschaft Bentheim entsprechen.

Autoren

Der Bericht wurde von einem Konsortium mehrerer Fachbüros erstellt.

Die Autoren sind in alphabetischer Reihenfolge:

Eco-conseiller Loïc Besnier, target GmbH

Marion Elle M. A., target GmbH

Dipl.-Geogr. Andrea Krause, target GmbH

Stefan Lange, target GmbH

Dipl.-Soz.-wirt Andreas Steege, target GmbH

Dott. Ing. Erika Villa, target GmbH

Dipl. Geogr. Hinnerk Willenbrink, Willenbrink Stadtentwicklung und Kommunikation

Dipl.-Ing. Ulrike Wolf, target GmbH

Lektorat

Hermann Sievers, target GmbH

Layout

Erika Villa und Ulrike Wolf, target GmbH

Titelfoto

Landkreis Graftschaft Bentheim

Stand: 16. November 2012

Gefördert durch:



Förderkennzeichen: 03KS2506

target

target GmbH

Walderseestraße 7

30163 Hannover

Telefon 0511 909688-30

Fax 0511 909688-40

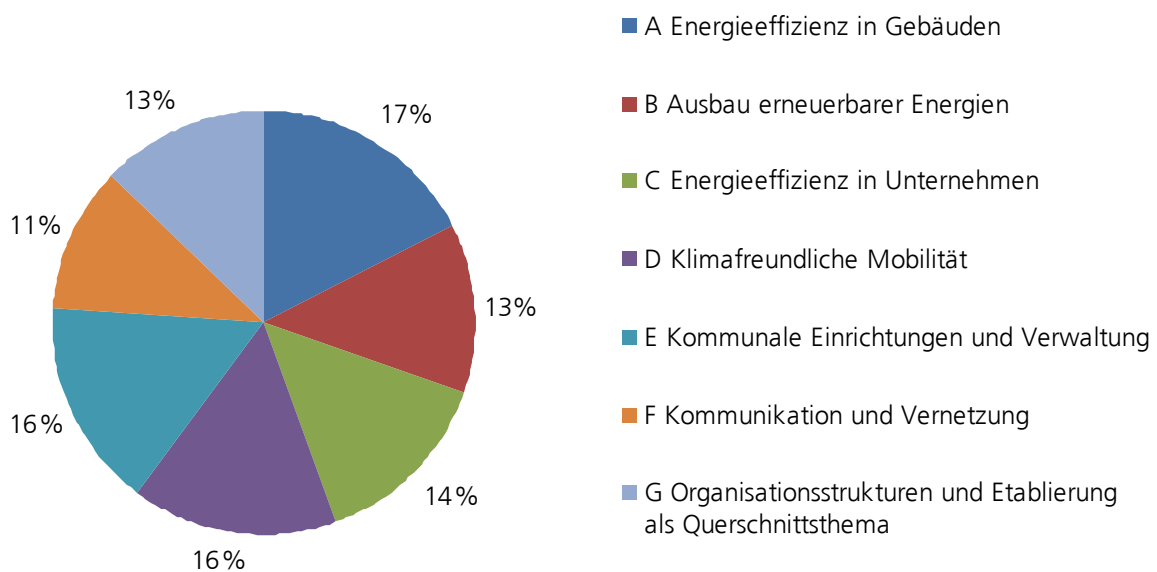
wolf@targetgmbh.de

www.targetgmbh.de

Maßnahmenkatalog

Die Maßnahmeempfehlungen sind ein Kernelement des Klimaschutzkonzepts. Es wurden zum einen Maßnahmen für eine CO₂-Minderung durch Energieeinsparung, Energieeffizienz und die Substitution fossiler durch erneuerbare Energieträger formuliert sowie zum anderen Handlungsansätze für die Umsetzung dieser Maßnahmen. In diesem Kapitel wird ein Überblick über die Gesamtheit der Maßnahmen gegeben.

Die Auswahl der Maßnahmen basiert auf den Diskussionsergebnissen der thematischen Arbeitsgruppensitzungen, den Ergebnissen der Ist-Analyse sowie Vorschlägen, die gemeinsam mit Fachleuten bzw. Gutachtern entwickelt wurden. Es wurden dabei ausschließlich Maßnahmen aufgenommen, die auf Ebene der Kommunen und des Landkreises umgesetzt werden können. Die insgesamt 63 Maßnahmevorschläge (inklusive Teilmaßnahmen; Nummerierung von 1–48) wurden sieben thematischen Handlungsfeldern zugeordnet, die im Einflussbereich der Landkreisverwaltung liegen. In der folgenden Abbildung ist die Verteilung der Maßnahmeempfehlungen auf die einzelnen Handlungsfelder (A bis G) zu sehen.



Jede Maßnahmeempfehlung wurde detailliert anhand eines ein- bis zweiseitigen Steckbriefs beschrieben. Dieser beinhaltet folgende Kriterien:

- Handlungsfeld
- Priorität
- Ziele
- Kurzbeschreibung
- Zielgruppe
- Mögliche Umsetzungsinstanz
- Partner
- Beispiele
- Kosteneinschätzung
- Förderprogramme / Finanzierungswege
- Indikatoren für Monitoring
- Zeitrahmen / Dauer
- Offene Fragen und mögliche Konflikte

Die detaillierten Maßnahmesteckbriefe sind auf den nachfolgenden Seiten zu finden. Einen Maßnahmesteckbrief mit den Erläuterungen finden Sie auf Seite 5.

Jede Maßnahme wurde anhand von folgenden acht Indikatoren bewertet. Diese ergeben insgesamt eine Gesamtpriorität:


- CO₂-Einsparpotenzial
- Umsetzungsreife
- Finanzierung und/oder Förderung
- Personalaufwand
- Wirtschaftlichkeit
- Öffentlichkeitswirksamkeit
- Notwendigkeit
- Beeinflussbarkeit Landkreis

Jeder dieser Aspekte wird folgendermaßen bewertet:

Bewertung	Zeichen	Punkte	Priorität
Im sehr hohen Maße gewährleistet	+++	3	sehr hoch
Im hohen Maße gewährleistet	++	2	hoch
Gewährleistet	+	1	mittel
Unklar	0	0	niedrig
Nicht gewährleistet	-	-1	sehr niedrig

Bei acht Indikatoren führt dies zu einer Punkteskala von 8 bis 24 (3 x 8) für jede Maßnahme und damit zu der Einschätzung der Priorität von sehr hoch bis niedrig. Maßnahmen, die eine sehr niedrige Priorität hätten, sind nicht im Maßnahmenkatalog vorhanden.

Es ist zu berücksichtigen, dass bis auf den Indikator Personalaufwand alle eine positive Skalierung haben: Je höher diese Indikatoren bewertet wurden, desto höher ist die Priorität der Maßnahme. Der Indikator Personalaufwand wurde genau umkehrt bewertet, d.h., eine Maßnahme mit niedrigem Personalaufwand wird entsprechend hoch bewertet. Die detaillierte Erläuterung der Indikatoren ist auf Seite 9 zu finden.

 <p>die grafschaft Landkreis Grafschaft Bentheim</p>	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. X von 48 Erläuterung zum Maßnahmesteckbrief</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Jede Maßnahme wird einem von sieben Handlungsfeldern zugeordnet. Die Handlungsfelder werden auch mit den Buchstaben A bis G abgekürzt.</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Die Maßnahmen wurden im Rahmen der Akteursbeteiligung in den thematischen Arbeitsgruppen oder darauf aufbauend von Gutachtern entwickelt.</p>		
<p>Priorität Alle Indikatoren werden zu einer Gesamtpriorität von niedrig bis sehr hoch addiert.</p>	<p>Insgesamt: von sehr hoch bis sehr niedrig</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial:</p>	<p>Umsetzungsreife:</p>
	<p>Finanzierung/Förderung:</p>	<p>Personalaufwand:</p>	<p>Wirtschaftlichkeit:</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam:</p>	<p>Notwendigkeit:</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis:</p>
<p>Ziele</p>	<p>Für jede Maßnahme werden Zielsetzungen formuliert, die eine Überprüfung möglich machen.</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Jede Maßnahme hat eine Laufnummer und kann so eindeutig identifiziert werden. Der Katalog umfasst 63 Maßnahmen (inklusive Teilmaßnahmen; Nummerierung von 1–48) in sieben thematischen Handlungsfeldern A bis G. Jede Maßnahme wird in ihren Grundzügen kurz beschrieben. Dabei gibt es Maßnahmebündel (z. B. eine Kampagne wie Maßnahme 1), denen Maßnahmen untergeordnet sind (Nummerierung von 1.1 bis 1.5). Die meisten Maßnahmen können jedoch alleinstehend umgesetzt werden. Für jede Maßnahme wurde eine Priorität anhand der acht oben aufgeführten Indikatoren gebildet.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Die Zielgruppe wird so genau wie möglich definiert.</p>		
<p>Mögliche Umsetzungsinstanz</p>	<p>Für jede Maßnahme wird eine zuständige Umsetzungsinstanz aufgeführt.</p>		
<p>Partner</p>	<p>Viele Maßnahmen bedürfen einer Allianz von regionalen Partnern, um Erfolge zu erzielen. Mögliche Akteure werden hier aufgeführt.</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Gute Beispiele für Klimaschutzmaßnahmen in anderen Kommunen werden hier aufgeführt.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Sofern möglich, werden die Kosten für Personal und Sachmittel abgeschätzt.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Wo möglich und sinnvoll, werden Finanzierung und Förderwege aufgezeigt.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Für jede Maßnahme werden Indikatoren definiert, die für ein weiterführendes Monitoring von großer Bedeutung sind und nach Möglichkeit jedes Jahr überprüft werden sollten.</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Die nächsten Umsetzungsschritte und eine zeitliche Planung werden hier in Stichworten beschrieben.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Falls wichtige Punkte noch geklärt werden müssen, werden sie hier aufgeführt.</p>		

Indikatoren	+++	++	+	0	-
CO₂-Einsparpotenzial	Die Maßnahme besitzt ein sehr hohes CO ₂ -Einsparpotenzial.	Die Maßnahme besitzt ein hohes CO ₂ -Einsparpotenzial.	Die Maßnahme besitzt CO ₂ -Einsparpotenzial.	Das CO ₂ -Einsparpotenzial kann nicht berechnet werden.	Es existiert kein CO ₂ -Einsparpotenzial.
Umsetzungsreife	Konzepte, erste Planungsschritte sowie Abstimmungen zu Finanzierung und Umsetzung liegen vor.	Konzepte und erste Planungsschritte liegen vor.	Konzepte liegen vor.	Umsetzbarkeit ist unklar.	Bisher ist die Maßnahme nur ein Vorschlag.
Finanzierung und/oder Förderung	Es existieren attraktive Förderprogramme und/oder eine Finanzierung ist bereits geplant.	Es existieren Förderprogramme und/oder eine Finanzierung kann entwickelt werden.	Eine Finanzierung kann entwickelt werden.	Finanzierungs- und Förderungswege sind unklar.	Es stehen weder Förderprogramme noch Budgets zur Verfügung.
Personalaufwand	Für die Maßnahme müssen keine zusätzlichen Personalressourcen eingeplant werden, es existieren Synergien mit bestehenden Strukturen.	Die Maßnahme könnte mit geringem zusätzlichem Aufwand mit bestehendem Personal umgesetzt werden.	Für die Maßnahme müssten einige Kapazitäten bei bestehendem Personal geschaffen werden.	Die Personalanforderungen der Maßnahme sind unklar.	Es muss zusätzliches Personal für die Maßnahmeumsetzung vorgesehen werden.
Wirtschaftlichkeit	Mit der Maßnahme können hohe Kosteneinsparungen erzielt werden, sie rechnet sich schon innerhalb von fünf Jahren.	Mit der Maßnahme können Kosteneinsparungen erzielt werden, sie rechnet sich innerhalb der nächsten 10 Jahre.	Mit der Maßnahme können Kosteneinsparungen erzielt werden, sie rechnet sich innerhalb der nächsten 20 Jahre.	Die Wirtschaftlichkeit der Maßnahme ist unklar.	Eine Wirtschaftlichkeit der Maßnahme ist nicht gegeben.
Öffentlichkeitswirksamkeit	Die Umsetzung der Maßnahme ist äußerst öffentlichkeitswirksam, spricht ein breites Publikum an und hat einen sehr hohen Imageeffekt.	Die Umsetzung der Maßnahme ist öffentlichkeitswirksam, spricht Publikum an und hat einen Imageeffekt.	Die Umsetzung der Maßnahme ist öffentlichkeitswirksam und kann zur Imagesteigerung eingesetzt werden.	Die Öffentlichkeitswirksamkeit ist unklar.	Die Maßnahme wird von der Öffentlichkeit eher abgelehnt.
Notwendigkeit	Für das Erreichen der Klimaschutzziele ist die Maßnahme eine zwingende Grundvoraussetzung.	Für das Erreichen der Klimaschutzziele ist die Maßnahme entscheidend.	Für das Erreichen der Klimaschutzziele ist die Maßnahme wichtig.	Die Notwendigkeit für das Erreichen der Klimaschutzziele ist unklar.	Es besteht keine zwingende Notwendigkeit der Maßnahme, um die Klimaschutzziele zu erreichen.
Beeinflussbarkeit Landkreis	Die Maßnahme kann in sehr hohem Maße vom Landkreis (Politik und Verwaltung) beeinflusst werden.	Die Maßnahme kann in hohem Maße vom Landkreis (Politik und Verwaltung) beeinflusst werden.	Die Maßnahme kann vom Landkreis (Politik und Verwaltung) beeinflusst werden.	Der Einfluss des Landkreises (Politik und Verwaltung), die Maßnahme umzusetzen, ist unklar.	Die Maßnahme kann nicht vom Landkreis (Politik und Verwaltung) beeinflusst werden.


Übersicht der Maßnahmen nach Handlungsfeldern

In der folgenden Tabelle sind die Maßnahmen – sortiert nach Handlungsfeldern – inklusive ihrer Priorität in der Übersicht aufgelistet. Die Beschreibung der Maßnahmen findet sich in den Steckbriefen.


Nr.	Handlungsfeld	Titel	Priorität
A Energieeffizienz in Gebäuden			
1	A	Dachkampagne „Energetische Gebäudesanierung“	hoch
1.1	A	Akteursforum Gebäudemodernisierung	mittel
1.2	A	Beraterpool energieeffiziente Gebäudemodernisierung	mittel
1.3	A	Publikation und Beratung zu guten Beispielen	mittel
1.4	A	Vor-Ort-Beratung energetische Gebäudemodernisierung	hoch
1.5	A	Fördermittelberatung	mittel
2	A	Wärmeatlas für den Landkreis Graftschaft Bentheim: Wohngebietsanalyse und Gebäudetypologie	mittel
3	A	Forum der Wohnungswirtschaft zur energieeffizienten Modernisierung von MFH	mittel
4	A	Mieterbegleitung bei energetischen Modernisierungen im Mietwohnbereich	niedrig
5	A	Klimaneutrale Neubauten: Ausführung von Neubauten im Passivhaus-Standard	mittel
6	A	Forum „Energieeffizienz in der Stadtplanung“	hoch
B Ausbau erneuerbarer Energien			
7	B	Akteursforum Bioenergie	hoch
8	B	Leuchtturmprojekt Bioenergieort	hoch
9	B	Erstellung eines Katasters für biogene Reststoffe	mittel
10	B	Effizienzsteigerung und technische Optimierung von bestehenden Biogasanlagen	hoch
11	B	Repowering von Windkraftanlagen	hoch
12	B	Solardach-Kataster	hoch
13	B	Initiierung von Bürgerkraftanlagen: Wind und Photovoltaik	mittel
14	B	Machbarkeitsstudie tiefe Geothermie	hoch
C Energieeffizienz in Unternehmen			
15	C	Dachkampagne „Energieeffizienz in Unternehmen“	mittel
15.1	C	Unternehmensnetzwerk KMU	hoch
15.2	C	Aufbau eines Beraterpools für Unternehmen, Durchführung von Effizienzberatungen	mittel
15.3	C	Beratungen zu Energieeffizienz in touristischen Einrichtungen (Hotels und Gaststätten)	mittel
15.4	C	Durchführung eines ÖKOPROFIT-Projekts im Landkreis Graftschaft Bentheim	hoch
15.5	C	Förder- und Finanzierungsberatung für Unternehmen	mittel


Nr.	Handlungsfeld	Titel	Priorität
16	C	Energieoptimierte Gewerbegebiete – Erstanalysen	mittel
17	C	Energieeffizienz mit Mitarbeiterbeteiligung	mittel
18	C	Pilotprojekt Energieeffizienz in energieintensiven Unternehmen	mittel
D Klimafreundliche Mobilität			
19	D	Förderantrag Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“	hoch
20	D	Schiienenanbindung Nordhorn	hoch
21	D	Stärkung und Ausbau des ÖPNV	hoch
22	D	Steigerung des Fahrrad- und Fußverkehrs	hoch
23	D	Klimafreundliche Mobilität für Schulkinder	mittel
24	D	Fahrrad-Themenroute „Erneuerbare Energien erfahren“	mittel
25	D	Ausbau des touristischen E-Bike-Angebots	hoch
26	D	Pilotprojekt Mobilitäts- und Fuhrparkmanagement für Unternehmen	mittel
27	D	Elektrofahrzeuge für kommunalen Fuhrpark	hoch
28	D	Verlagerung des Güterverkehrs auf umweltfreundliche Verkehrsmittel	mittel
E Kommunale Einrichtungen und Verwaltung			
29	E	Kommunales Energiemanagement (KEM)	hoch
29.1	E	Initiierung von KEM in allen Landkreiskommunen	hoch
29.2	E	Fördermittelberatung, Unterstützung bei Antragstellung im Rahmen von Teilkonzepten der Klimaschutzinitiative	hoch
29.3	E	Netzwerk Kommunales Energiemanagement	hoch
29.4	E	Hausmeisterschulung Energiemanagement in Liegenschaften	hoch
29.5	E	Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung	hoch
30	E	Einführung von Energiesparmodellen in Schulen und Kindertagesstätten	hoch
31	E	Integrierte Wärmenutzung in Kommunen – Potenzialabschätzung	mittel
32	E	Umsetzung von Green IT (energieeffiziente Rechenzentren und Endgeräte)	mittel
33	E	Nachhaltige Beschaffung	sehr hoch
F Kommunikation und Vernetzung			
34	F	Stromsparkampagne für private Haushalte	mittel
35	F	Bürgerinformation und Öffentlichkeitsarbeit zu erneuerbaren Energien	mittel
36	F	Information und Kommunikation zu klimafreundlicher Mobilität	mittel
37	F	Website Klimaschutz in Landkreis Graftschaft Bentheim: Bürgerinformation und Service	mittel
38	F	Energieeinsparung und Ressourcenschonung in Vereinen und Verbänden	mittel
39	F	Qualifizierungsinitiative Klimaschutz für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Verwaltungen	mittel
40	F	Nutzung vorhandener Materialien und Konzepte	mittel

Nr.	Handlungs- feld	Titel	Priorität
G Organisationsstrukturen und Etablierung als Querschnittsthema			
41	G	Förderantrag Klimaschutzmanager	hoch
42	G	Gründung einer Klimaschutzagentur	mittel
43	G	Einrichtung eines Klimaschutzbeirats	mittel
44	G	Klimaschutzforum im Landkreis Graftschaft Bentheim	mittel
45	G	Fortführung der Aktivitäten in der Übergangsphase	hoch
46	G	Fortschreibung der Energie- und CO ₂ -Bilanz	mittel
47	G	Aufnahme / Berücksichtigung der Ergebnisse in strategische Planungen des Landkreises	hoch
48	G	Umsetzung einer ausgewählten Klimaschutzmaßnahme	sehr hoch


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 1 von 48 Dachkampagne „Energetische Gebäudesanierung“</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Gebäuden</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Umsetzung einer regionalen Kampagne, Information und Aktivierung von Investoren, Auslösung von Investitionen</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die energieeffiziente Modernisierung des Gebäudebestands ist eines der zentralen Handlungsfelder der Energiewende und der Klimaschutzpolitik. Zielsetzungen sind die Steigerung der Sanierungsquote, die derzeit nur bei 1 % pro Jahr liegt, sowie die Modernisierung auf dem höchstmöglichen energetischen Niveau. Zudem hat die energetische Modernisierung ein hohes regionales Wertschöpfungspotenzial, da die Aufträge überwiegend vom örtlichen Handwerk ausgeführt werden. Die Zielsetzungen können durch die Umsetzung einer regionalen Kampagne wirkungsvoll unterstützt werden. Die Dachkampagne „Energetische Gebäudesanierung“ setzt sich aus verschiedenen Einzelmaßnahmen zusammen, die ihre volle Wirkung erst im abgestimmten Zusammenspiel entfalten. Dabei sollen Hausbesitzer und Investoren umfassend informiert und motiviert, Investitionen ausgelöst und Qualitätsstandards realisiert werden. Die Kampagne umfasst Einzelmaßnahmen, die im Folgenden beschrieben werden:</p> <p>Nr. 1.1 Akteursforum Gebäudemodernisierung Nr. 1.2 Beraterpool energetische Gebäudemodernisierung Nr. 1.3 Publikation und Beratung zu guten Beispielen Nr. 1.4 Vor-Ort-Beratung energetische Gebäudemodernisierung Nr. 1.5 Fördermittelberatung</p> <p>Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt über den Klimaschutzmanager, eine zu bildende Klimaschutzagentur oder ein beauftragtes Dienstleistungsunternehmen. Mit den Energieversorgungsunternehmen und der Kreishandwerkerschaft sollten Kooperationsansätze gefunden werden. Im Akteursforum Gebäudemodernisierung (Maßnahme 1.1) wird die Dachkampagne betreut und koordiniert.</p> <p>Synergien und Schnittstellen zu bereits bestehenden Projekte und laufenden Kampagnen, z. B. in den kreisangehörigen Kommunen, sollten genutzt werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Hausbesitzer und Investoren</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Mit der Umsetzung der Maßnahme werden der Klimaschutzmanager (Maßnahme 41), die Klimaschutzagentur (Maßnahme 42) oder ein Dienstleistungsbüro betreut.</p>		
<p>Partner</p>	<p>Netzwerk regionaler Akteure aus Handwerk, Kommunen, Energieversorgungsunternehmen, Bauwirtschaft, Kreditinstituten, weitere mögliche Partner: Sponsoren aus der Bauwirtschaft</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Es existieren zahlreiche Beispiele auf regionaler und überregionaler Ebene. Sowohl auf konzeptionelle Ansätze als auch auf vorhandene Materialien kann zurückgegriffen werden. Beispiele sind: Kampagne „Gut beraten – starten“ der Klimaschutzagentur Region Hannover (www.klimaschutz-hannover.de); Kampagne „Haus im Glück“ im Kreis Steinfurt (www.hausimglueck.info);</p>		


	<p>Kampagne „Haus sanieren – profitieren“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (www.sanieren-profitieren.de); Kampagne „Sanieren mit Grips“ des eza! energie- & umweltzentrum allgäu gGmbH (www.eza-allgaeu.de)</p>
Kosteneinschätzung	<p>Aus Erfahrungen anderer Kampagnen können die Kosten folgendermaßen abgeschätzt werden: Ohne Personalkosten für die Koordination werden Kosten in Höhe von 40.000,- Euro für Material- und Sachkosten sowie Honorare für externe Experten / Referenten pro Jahr veranschlagt.</p>
Förderprogramme / Finanzierungswege	<p>Sponsoring durch Wirtschaftspartner, mögliche Nutzung vorhandener Materialien</p>
Indikatoren für Monitoring	<p>Evaluation der Kampagne nach zwei Jahren, Sanierungsquote im Landkreis, Anzahl der Gebäude mit hohem Standard</p>
Zeitraumen / Dauer	<p>Die Umsetzung kann kurzfristig erfolgen. Voraussetzung ist der Aufbau der Umsetzungsstrukturen (Netzwerk, Kampagnenkoordination, Finanzierung). Die Dauer der Kampagne sollte auf mindestens drei Jahre angelegt sein.</p>
Offene Fragen und mögliche Konflikte	<p>Kooperationsmöglichkeiten mit EVU, Kreishandwerkerschaft, Bauwirtschaft</p>

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 1.1 von 48 Akteursforum Gebäudemodernisierung</p>		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	AG Energetische Gebäudemodernisierung und energieoptimierter Neubau		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Steuerung der Dachkampagne, Abstimmung der Einzelmaßnahmen im Rahmen der Dachkampagne, Einbindung und Vernetzung der regionalen Akteure, Austausch und Abstimmung zwischen Landkreis und Kommunen		
Kurzbeschreibung	<p>Die Kampagne zur energieeffizienten Gebäudemodernisierung im Landkreis Graftschaft Bentheim (Maßnahme 1) beinhaltet ein Bündel an Einzelmaßnahmen. Der Erfolg der Dachkampagne ist sehr stark abhängig von der Koordination und Abstimmung der Einzelmaßnahmen. Das Akteursforum Gebäudemodernisierung ist das Gremium, in dem die Steuerung der Dachkampagne sowie die Einbindung und kontinuierliche Vernetzung der regionalen Akteure erfolgt. Mitglieder des Akteursforums können sein: Kreishandwerkerschaft, Schornsteinfegerhandwerk, Bauwirtschaft, Kreditinstitute, Kommunen, Energieberater, Architekturbüros, Energieversorgungsunternehmen. Über das Akteursforum kann ein verbesserter Austausch zwischen Kommunen und Landkreis erfolgen. Die Organisation des Akteursforums sollte über den Klimaschutzmanager, die Agentur oder ein Dienstleistungsbüro erfolgen.</p> <p>Zu den Aufgaben zählen: inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Sitzungen, Abstimmung der Tagesordnung, Einladung, Moderation und Dokumentation der Sitzungen. Das Akteursforum sollte nach Bedarf mehrmals im Jahr zusammenkommen (2–4 Sitzungen).</p>		
Zielgruppe	Regionale Akteure: Kreishandwerkerschaft, Innungen, Bauwirtschaft, Energieberater, Kreditinstitute, Energieberater, Verbraucherzentrale		
Umsetzungsinstanz	Mit der Umsetzung der Maßnahme werden der Klimaschutzmanager (Maßnahme 41), die Klimaschutzagentur (Maßnahme 42) oder ein Dienstleistungsbüro betraut.		
Partner	Sponsoren		
Beispiele	Themenbezogene Netzwerke, Runde Tische und Akteursforen sind etablierte und erprobte Instrumente der Projektsteuerung.		
Kosteneinschätzung	Personalkosten (Vor- und Nachbereitung von ca. 3 Treffen / Jahr; 12 Arbeitstage)		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl und Dokumentation der Treffen, Beteiligung und Akzeptanz, Anzahl der Projektanregungen und Ideen		
Zeitraumen / Dauer	Innerhalb des nächsten Jahres sollten die Strukturen für das Akteursforum geschaffen werden. Die zeitliche Planung wird an die Dauer der Dachkampagne angepasst.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Betreuung, Umsetzung der Dachkampagne		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 1.2 von 48 Beraterpool energieeffiziente Gebäudemodernisierung</p>		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	AG Energetische Gebäudemodernisierung und energieoptimierter Neubau		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: ++	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: ++	Beeinflussbarkeit Landkreis: ++
Ziele	Aufbau von Fachkompetenzen in der Region, Beitrag zur Qualitätssicherung in der energieeffizienten Modernisierung, Aufbau von Verbrauchervertrauen		
Kurzbeschreibung	<p>Sowohl in der Beratung zu Modernisierungsfragen als auch in der Begleitung und Qualitätssicherung während der Bauphase ist der Bedarf an qualifizierter und unabhängiger Beratung vorhanden. Zielsetzung der Maßnahme ist der Aufbau eines unabhängigen Beraterpools für energieeffizientes Bauen im Landkreis. Für die Aufnahme in den Pool müssen bestimmte Referenzen und Qualifikationsnachweise vorliegen, die Berater nehmen an regelmäßigen Fortbildungen teil.</p> <p>Da die Umsetzung von Qualitätsstandards in Planung und Ausführung von Sanierungsmaßnahmen essenziell ist, um die gewünschten Energie- und Kosteneinsparungen zu realisieren, sollen die ganzheitliche Planung von Maßnahmen (Gebäudehülle, Haustechnik, Abstimmung der Gewerke) sowie die Anwendung von Instrumenten zur Qualitätssicherung von den Mitgliedern des Beraterpools gefordert werden. Dafür werden Fort- und Weiterbildungsangebote für Planer und ausführende Gewerke angeboten.</p> <p>Von den Mitgliedern des Pools können folgende Maßnahmen durchgeführt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationsveranstaltungen bzw. Beratungen (Maßnahme 1.3) - Erstberatungen (Maßnahme 1.4) - Fördermittelberatungen (Maßnahme 1.5) - Maßnahmen zur Qualitätssicherung <p>Die Maßnahme ist Bestandteil der Dachkampagne (Maßnahme 1).</p>		
Zielgruppe	Architekten, Planer, Energieberater, Handwerksbetriebe		
Umsetzungsinstanz	Der Aufbau und die Betreuung des Pools erfolgen durch die Kampagnenkoordination in enger Abstimmung mit Handwerk und Architekten.		
Partner	Kreishandwerkerschaft, Kammern, Fachverbände		
Beispiele	In beinahe allen bekannten Kampagnen werden Expertenlisten kommuniziert, z. B. in den Kampagnen „Mach Dein Haus fit“ im Landkreis Hameln-Pyrmont oder „Gut beraten-starten!“ in der Region Hannover. Kriterien für den Aufbau und die Qualitätssicherung liegen somit vor.		
Kosteneinschätzung	Personalressourcen für den Aufbau des Pools, Kosten für Qualifizierungsmaßnahmen durch externe Experten		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne		

Indikatoren für Monitoring	Anzahl qualifizierter Berater, Teilnahme an internen Fortbildungen
Zeitraumen / Dauer	Die Umsetzung wird an die Zeitplanung der Dachkampagne angepasst.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Definition der Qualitätskriterien und Referenzen für die Aufnahme in den Pool

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 1.3 von 48 Publikation und Beratung zu guten Beispielen</p>		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	AG Energetische Gebäudemodernisierung und energieoptimierter Neubau		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: -	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: +	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: ++
Ziele	Die Zielsetzungen dieser Maßnahme bestehen darin, Hemmnisse abzubauen und Motivationen zu stärken, Erfahrungen zugänglich zu machen, die Übertragbarkeit von Modernisierungsmaßnahmen zu verdeutlichen sowie Fachinformationen aus der Region bereitzustellen.		
Kurzbeschreibung	<p>Gute Praxisbeispiele geben Motivation und Orientierung. Besonders gelungene und vorbildliche energetische Sanierungen werden zusammengestellt und veröffentlicht, beispielsweise in einer Broschüre. Präsentiert werden Modernisierungen von EFH, ZFH und MFH, vornehmlich aus dem Landkreis Grafschaft Bentheim, da der regionale Bezug besonders wichtig ist. Die Beispiele informieren über Sanierungsmaßnahmen, Kosten und Einspareffekte.</p> <p>Zusätzlich sollen Informationsveranstaltungen und Bürgerberatungen zu den allgemeinen Möglichkeiten energetischer Gebäudesanierung im Altbau durchgeführt werden. Diese Veranstaltungen / Beratungen können von Mitgliedern des Beraterpools durchgeführt und von Hausbesitzern, die erfolgreich saniert haben, um deren Erfahrungen ergänzt werden. Dabei ist es notwendig, auf den Nutzen und die Vorteile einer Qualitätssicherung hinzuweisen. Nur durch eine Qualitätssicherung kann gewährleistet werden, dass die prognostizierten und gewünschten Energie- und Kosteneinsparungen tatsächlich realisiert werden.</p>		
Zielgruppe	Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern, MFH-Besitzer, Investoren		
Umsetzungsinstanz	Kampagnenkoordination; Recherche und Zusammenstellung können über einen Dienstleister erfolgen		
Partner	Mitglieder des Beraterpools, Energieversorgungsunternehmen, Handwerksbetriebe, Bauunternehmer		
Beispiele	Referenzprojekte der Kampagne „Bremer Modernisieren“ (www.bremer-modernisieren.de), Beispiele aus der Praxis im Rahmen der Kampagne „Haus im Glück“ im Kreis Steinfurt (www.hausimglueck.info), Broschüre „Beste Beispiele – Vom Altbau zum Energiesparmodell“ von proKlima – Der enercity-Fonds (www.proklima-hannover.de/themen/altbau)		
Kosteneinschätzung	Personalkosten für die Recherche und Aufbereitung, Sachkosten für die Website und Veröffentlichung, ggf. Honorare für externe Experten		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl und Qualität der Datensätze in der Datenbank, Anzahl der Aufrufe auf der Website, Anzahl der Teilnehmer bei Veranstaltungen, Besucher bei Ausstellungen		
Zeitraumen / Dauer	Anpassung an die Zeitplanung der Dachkampagne		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 1.4 von 48 Vor-Ort-Beratung energetische Gebäudemodernisierung</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Gebäuden</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Energetische Gebäudemodernisierung und energieoptimierter Neubau</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: ++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: ++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Erhöhung der Quote der energetischen Sanierungen, Verbesserung der Qualität der Modernisierungen, Ausbau der relevanten Dienstleistungen vor Ort</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die Vor-Ort-Beratung ist der zentrale Baustein der Kampagne (Maßnahme 1) und umfasst gezielte, mehrstufige Beratungsangebote für Sanierungsinteressierte. Die Zahl der ganzheitlichen Modernisierungen anstelle von Einzelbauteil-Maßnahmen soll damit ebenso erhöht werden wie die Sanierungsquote insgesamt.</p> <p>Stufe 1: Initialberatung vor Ort als Einstieg für Hausbesitzer in die energetische Modernisierung; Auswertungen verschiedener Kampagnen haben gezeigt, dass eine aufsuchende, unabhängige und qualifizierte Erstberatung ein erfolgreiches Instrument für den Start einer Modernisierung darstellt. Die Hausbesitzer erhalten in einer ca. 45-minütigen Beratung eine Grobanalyse ihres Gebäudes und einen Überblick über empfehlenswerte Maßnahmen. Die Beratungen konzentrieren sich auf ausgewählte Wohngebiete mit entsprechendem Gebäudebestand. Die Auswahl und der Zeitplan werden im Rahmen des Akteursforums (Maßnahme 1.1) sowie mit den Kommunen abgestimmt und durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit gezielt vorbereitet und begleitet. Die Maßnahmen können durch Thermografieaufnahmen (Beispiel Kreis Steinfurt) sinnvoll ergänzt werden.</p> <p>Stufe 2: Aufbauend auf der niederschweligen Initialberatung kann eine kostenpflichtige vertiefende Energieberatung in Anspruch genommen werden.</p> <p>Stufe 3: Als Ergänzung dienen Beratungsangebote zu Fördermöglichkeiten (Maßnahme 1.5).</p> <p>Voraussetzung für die Beratungsoffensive ist der Aufbau eines unabhängigen Beraterpools (Maßnahme 1.2), der die Qualität und den einheitlichen Standard der Beratungen garantiert.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Private Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Kampagnenkoordination, Kreishandwerkerschaft, Schornsteinfegerinnung</p>		
<p>Partner</p>	<p>Handwerkskammer, Beraterpool, Sponsoren</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Energie-Check im Rahmen der Kampagne „Haus sanieren – profitieren!“, Haus-zu-Haus-Beratungen der Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Informationsmaterialien, Energiecheckbogen, Presseankündigungen etc. können nach Absprache von anderen Agenturen übernommen werden; Kosten der Erstberatung werden aus dem Kampagnenbudget gedeckt.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Beratungen, Höhe der ausgelösten Investitionen</p>		


Zeitraumen / Dauer	Anpassung an die Zeitplanung der Dachkampagne
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 1.5 von 48 Fördermittelberatung</p>		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	AG Energetische Gebäudemodernisierung und energieoptimierter Neubau		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: 0	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: ++	Beeinflussbarkeit Landkreis: ++
Ziele	Information zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten als Motivation und Auslöser von Investitionen, Verwendung von Fördermitteln für die Realisierung energetischer Standards		
Kurzbeschreibung	<p>Förderprogramme und Finanzierungsinstrumente im Handlungsfeld energieeffiziente Gebäudemodernisierung sind überdurchschnittlich vielschichtig und unübersichtlich. Von den Verbrauchern werden die Finanzierungsangebote häufig als Dschungel wahrgenommen, dabei sind die Angebote durchaus attraktiv. Zahlreiche Angebote in Form von Zuschüssen oder zinsgünstigen Darlehen sind an die Erreichung energetischer Standards gekoppelt. Die Entscheidung, in eine energieeffiziente Modernisierungsmaßnahme zu investieren, wird durch finanzielle Anreize in jedem Fall positiv beeinflusst. Ziel der Maßnahme ist es, ein fachkundiges Beratungsangebot auf regionaler Ebene einzurichten, das potenzielle Investoren kompetent zur gesamten Palette der Förderinstrumente beraten kann (z. B. feste Termine in Kommunen, Informationsveranstaltungen). Die Fördermittelberatung ist ein Baustein der Dachkampagne. Die Maßnahme sollte in enger Abstimmung mit den Kreditinstituten umgesetzt werden. Die Beratung wendet sich sowohl an Investoren als auch an Fachleute wie Handwerksbetriebe oder Energieberater.</p>		
Zielgruppe	Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern oder Mehrfamilienhäusern, Handwerksbetriebe, Energieberater		
Umsetzungsinstanz	Kreditinstitute in Abstimmung mit der Kampagnenkoordination		
Partner	Mitglieder des Beraterpools, Kreditinstitute, Energieversorgungsunternehmen Bestehende Angebote sollten aufgegriffen werden		
Beispiele	<p>Verschiedene Klimaschutzagenturen bieten diesen Service an (KSA Weserbergland gGmbH, Bremer Energie-Konsens GmbH u. a.); Kompetenz besteht auch bei den Energieversorgungsunternehmen. Die Handwerkskammern Hildesheim und Hannover bieten Fachinformationsveranstaltungen zum Thema an, ebenso die Deutsche Bundesstiftung Umwelt über die Kampagne „Haus sanieren – profitieren!“.</p>		
Kosteneinschätzung	<p>Personalkosten entstehen bei der Planung und Organisation des Angebots. Mögliche Kosten für Referenten, keine investiven Kosten</p>		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Beratungsgespräche, Anzahl der Teilnehmer in den Informationsveranstaltungen, Anzahl der Förderanträge, ausgelöste Investitionen		
Zeitraumen / Dauer	Die Umsetzung ist kurzfristig möglich. Abstimmung der Zeitplanung mit der Dachkampagne		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 2 von 48 Wärmeatlas für den Landkreis Graftschaft Bentheim: Wohngebietsanalyse und Gebäudetypologie</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Gebäuden, Ausbau erneuerbarer Energien, Klimaschutz und Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern, AG Ausbau der erneuerbaren Energien, AG Klimaschutz und Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: 0</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: ++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Aufbau einer Datengrundlage und Erarbeitung eines Planungsinstrument für strategische Entscheidungen, Instrument für die Kampagnenplanung (Maßnahme 1)</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>In welchen Wohngebieten liegen die größten Energieeinsparpotenziale? Welche Gebäudetypen haben den größten Heizenergiebedarf? Wo lassen sich Wärmenetze planen oder ganzheitliche Quartierskonzepte realisieren? Die Erarbeitung eines Wärmeatlasses für den Landkreis Graftschaft Bentheim kann Antworten auf diese Fragen liefern und als strategisches Planungsinstrument, auch für den Ausbau erneuerbarer Energien bei der Wärmenutzung, eingesetzt werden. Die Analyse der Wohngebietsstrukturen (Erfassung der Baualtersklassen sowie der Energieinfrastrukturen), die Einordnung des Wohngebäudebestands in Gebäudetypologien sowie die Beschreibung der vorhandenen Wärmeversorgung sind Kernelemente des Wärmeatlasses. Die Wohngebäude werden nach Baualtersklassen und Gebäudetypen erfasst (EFH, MFH, Reihenhäuser etc.). Auf Basis dieses Katasters kann dann festgelegt werden, in welchen geografischen Schwerpunkt-Gebieten die Kampagnenmaßnahmen durchgeführt werden. Die Kampagne kann zunächst allerdings auch ohne diese Datengrundlage starten.</p> <p>Eine wichtige Datenquelle ist die Erfassung und Auswertung der Schornsteinfegerdaten. Den unterschiedlichen Gebäudetypen lassen sich wiederum beispielhaft Modernisierungsmaßnahmen zuordnen.</p> <p>Der Wärmeatlas kann auf gewerbliche Gebäude ausgeweitet werden, indem Bürogebäude, Lager, Autohäuser, Geschäfte etc. erfasst werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kommunen (Stadtplanung, Bauleitplanung), Energieversorgungsunternehmen</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Energieversorgungsunternehmen, Kommunen Mit der Umsetzung kann ein Dienstleistungsunternehmen beauftragt werden.</p>		
<p>Partner</p>	<p>Energieversorgungsunternehmen</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Vorbild kann der Wärmeatlas Hannover (beauftragt von der enercity Netzgesellschaft mbH (eNG) sind, ausgeführt vom Institut für Entwerfen und Konstruieren der Leibniz Universität Hannover im Jahr 1999.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Eine Kostenabschätzung kann erst im Zuge der detaillierten Projektentwicklung vorgenommen werden.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Folgende Optionen sollten geprüft werden: mögliche Förderung über EFRE, Kooperation mit Hochschulen (Vergabe einer Masterarbeit, Studienprojekt)</p>		


Indikatoren für Monitoring	Fertigstellung des Wärmeatlases
Zeitraumen / Dauer	Projektbeginn nach Abstimmung zwischen Landkreis, Energieversorgungsunternehmen und Kommunen
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Wer ist geeigneter Projektträger? Finanzierung Umfang

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 3 von 48 Forum der Wohnungswirtschaft zur energieeffizienten Modernisierung von MFH</p>		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: -	Personalaufwand: +	Wirtschaftlichkeit: -
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: ++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Energieeffiziente Modernisierung im Mehrfamilienhausbereich, Koordination und Motivation der Akteure		
Kurzbeschreibung	<p>Die Dachkampagne zur energieeffizienten Modernisierung hat Ein- und Zweifamilienhausbesitzer als Zielgruppe. Mit der Einrichtung eines Forums der Wohnungswirtschaft soll der Mietwohnungs- und Mehrfamilienhaussektor (MFH) angesprochen werden. Zielgruppen sind hierbei Wohnungsgesellschaften, MFH-Besitzer und Hausverwaltungen. Im Rahmen des Forums werden Themen der Energieeinsparung und Gebäudemodernisierung in Mehrfamilienhäusern behandelt. Nach dem Vorbild der thematischen Akteursforen, wie sie von der Klimaschutzagentur Region Hannover durchgeführt werden, findet halbjährlich ein moderierter Informations- und Erfahrungsaustausch statt. Zusätzlich werden – nach Abstimmung mit den Teilnehmern – Fachveranstaltungen zu ausgewählten Themen (KWK-Nutzung in MFH, Förderung und Finanzierung von Modernisierungsmaßnahmen, Solartechnik in MFH u. a.) organisiert. Neben Information, Vernetzung und Austausch dient das Forum dazu, Projektideen zu entwickeln (Mieterbegleitung bei Modernisierungsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Verbreitung guter Sanierungsbeispiele im MFH o. a.) und die gemeinsame Umsetzung zu planen.</p>		
Zielgruppe	Wohnungsgesellschaften, Kommunen, Investoren		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur oder -manager (Maßnahme 41 / 42)		
Partner	Energieversorgungsunternehmen, Architektur- und Planungsbüros		
Beispiele	<p>Akteursforum und Mehrfamilienhauskampagne der Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH, Erfahrungen der Stadt Hannover im Rahmen des EU-Programms CONCERTO (www.concerto-act2.eu/); EU-Projekt ROSH „Retrofitting of Social Housing“ der target GmbH (www.rosh-project.eu)</p>		
Kosteneinschätzung	<p>Es fallen Personalkosten für die Koordination, Moderation und Dokumentation der Treffen an. Die Finanzierung von Hilfsmitteln / Medien zur Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Webseite, Newsletter, Publikationen) ist ebenso einzuplanen wie Honorare für Experten im Rahmen der Fachveranstaltungen.</p>		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Personalkosten könnten durch die Finanzierung des Klimaschutzmanagers getragen werden.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Teilnehmer in den Forumstreffen und Fachveranstaltungen, Sanierungsquote bei Mehrfamilienhäusern		
Zeitraumen / Dauer	<p>Abhängig vom Aufbau der Strukturen (Klimaschutzmanager)</p> <p>Es wird vorgeschlagen, zunächst mit der Kampagne für den EFH- und ZFH-Sektor zu starten; Start für den MFH-Bereich nach 12 oder 18 Monaten.</p>		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 4 von 48 Mieterbegleitung bei energetischen Modernisierungen im Mietwohnbereich</p>		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	AG Energetische Gebäudemodernisierung und energieoptimierter Neubau		
Priorität	Insgesamt: niedrig	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: -	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: -
Ziele	Einbindung und Aktivierung von Mieterinnen und Mietern in Sanierungsprojekte, um den Erfolg und die Akzeptanz zu verbessern		
Kurzbeschreibung	<p>Modernisierungsmaßnahmen in Mehrfamilienhäusern (MFH) werden zusätzlich erschwert, wenn die Baumaßnahmen im vermieteten Zustand durchgeführt werden. Durch eine gezielte Mieterbegleitung und Mieterschulung während der Modernisierungsphase wird einerseits die Akzeptanz für die energetische Modernisierung erhöht, zum anderen besteht die Möglichkeit, das Nutzerverhalten zu bestimmten Themen (Stromsparen, Wohnraumlüftung, Heizungsregelung) zu schulen. Die Mieter werden frühzeitig über die Veränderungen am Gebäude und die Konsequenzen für die Mietparteien informiert sowie in die Kommunikation über die Veränderung der Mietpreise einbezogen. Ebenso wichtig sind Informationen zum Nutzerverhalten, wenn die erwarteten Energieeinspar-Erfolge realisiert werden sollen.</p>		
Zielgruppe	Mieter, Wohnungsgesellschaften, Hausverwaltungen, MFH-Besitzer, Investoren		
Umsetzungsinstanz	<p>Klimaschutzagentur oder –manager (Maßnahme 41 / 42), in enger Abstimmung mit dem Forum Wohnungswirtschaft (Maßnahme 3)</p> <p>Die Durchführung sollte an Experten vergeben werden (Nutzung des Beraterpools).</p>		
Partner	Kommunen, Handwerk, Wohnungswirtschaft		
Beispiele	Erfahrungen aus dem EU-Projekt CONCERTO der Landeshauptstadt Hannover; Methoden und Ansätze sowie die Mieterinformationsplattform können als Vorlage genutzt werden.		
Kosteneinschätzung	Beratungsleistungen werden an Dritte vergeben, personalintensiv		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Übernahme der Kosten durch die Investoren		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der durchgeführten Schulungen, Teilnehmeranzahl, Feedback, Befragung der Vermieter und Investoren, Einschätzung der Zusatzeinsparungen durch verbessertes Nutzerverhalten		
Zeitraumen / Dauer	Abstimmung mit dem Forum Wohnungswirtschaft		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Konzeption und Abstimmung eines Verfahrens mit der Wohnungswirtschaft, Organisation der Mieterschulungen, ggf. Finanzierung		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 5 von 48 Klimaneutrale Neubauten: Ausführung von Neubauten im Passivhaus-Standard</p>		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +++	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: -
Ziele	Festlegung von Klimaschutzzielen in Stadt- und Bauleitplanung		
Kurzbeschreibung	<p>Die Stadtplanung in den Kommunen hat in Bezug auf die Umsetzung von Klimaschutzzielen verschiedene Schwerpunkte, u. a. die Entwicklung neuer Baugebiete und damit die Ebene des Bebauungsplans. Wenn der prozentuale Anteil an Neubauten auch gering ist, werden hier jedoch Akzente für Jahrzehnte gesetzt, die nachträglich nur mit sehr hohem Aufwand korrigiert werden können. Im Rahmen der Ausweisung von Neubaugebieten können die Kommunen darauf einwirken, energieeffiziente Standards zu realisieren. Dazu zählen die Umsetzung von Passivhaus- und Niedrigstenergiekonzepten für alle Neubauten, die Planung von Nahwärmekonzepten sowie die Einbindung erneuerbarer Energien. Voraussetzung ist der Konsens darüber innerhalb der Verwaltung und der Kommunalpolitik. Neben den Vorgaben der Bauleitplanung (Erschließungsverträge, Präferenzvergabe etc.) sind flankierende Maßnahmen unbedingt zu empfehlen. Dazu zählen:</p> <p>a) frühzeitige Beratungs- und Informationsangebote für Bauherren und Investoren</p> <p>b) Aufbau eines Systems der Qualitätssicherung, Erfolgskontrolle und sachkundiger Begleitung des Vorhabens (Fort- und Weiterbildungsangebote, Baubegleitung)</p> <p>c) Durchführung einer begleitenden Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Beteiligung am Tag des Passivhauses)</p>		
Zielgruppe	Kommunalverwaltungen, Kommunalpolitik, in der Umsetzung zusätzlich: Bauherren, Investoren, Planungsbüros und ausführende Betriebe		
Umsetzungsinstanz	Kommunen im Landkreis		
Partner	Medienpartner		
Beispiele	<p>Das Baugebiet „zero:e park“ in Hannover-Wettbergen ist mit rund 300 Eigenheimen in Passivhaus-Bauweise das größte seiner Art in Deutschland und die größte Null-Emissions-siedlung in ganz Europa (www.zero-e-park.de).</p> <p>Der Rat der Stadt Osnabrück hat am 8. Juli 2008 einstimmig beschlossen, dass zukünftig bei der Aufstellung und Änderung von Bebauungsplänen die „künftigen ökologischen Standards in der Bauleitplanung“ im Regelfall angewendet werden. Ihre konkrete Festlegung wird jeweils nach Abwägung im Einzelfall getroffen. Zu den Bereichen Energie / Klimaschutz, Luftreinhaltung und Stadtklima sowie Boden und Wasser werden zukünftig im Regelfall anzuwendende Standards definiert und erläutert.</p>		
Kosteneinschätzung	Zum jetzigen Zeitpunkt keine Angaben möglich		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Für einzelne Bausteine der Umsetzung bestehen Fördermöglichkeiten: Qualitätssicherung über die KfW Bankengruppe, Fortbildungsangebote über die NBank, Teilnahme am Tag des Passivhauses		

Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Veranstaltungen und Beratungen, Anzahl der Passiv- und Niedrigenergiehäuser im Landkreis
Zeitraumen / Dauer	Umsetzung liegt in der Verantwortung der Kommunen
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Mögliche Interessenkonflikte bei der Vermarktung von Neubauplänen


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 6 von 48 Forum „Energieeffizienz in der Stadtplanung“</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Gebäuden, klimafreundliche Mobilität</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Energetische Gebäudemodernisierung und energieoptimierter Neubau</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: 0</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: ++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Integration von Klimaschutzaspekten in die Flächennutzungs- und Bebauungsplanung, städtebauliche Verträge und Kaufverträge für kommunale Grundstücke</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Städte und Gemeinden können Klimaschutzziele nur mit ganzheitlichen Handlungskonzepten erreichen. Daher müssen Energie- und Klimapolitik zu einem Bestandteil der kommunalen Stadtentwicklung werden. Dazu müssen Strategien zu einer nachhaltigen Verkehrs- und Siedlungsentwicklung, Wohnraum- und Wohnungsmarktentwicklung sowie Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung integriert werden. Dafür ist eine stärkere Orientierung hin zu kompakten Stadt-, Siedlungs- und Bebauungsstrukturen durch eine höhere Energieeffizienz im verkehrlichen und baulichen Bereich ebenso nötig wie die Förderung von Innen- vor Außenentwicklung.</p> <p>Eine rechtlich verbindliche Umsetzung kann durch Anwendung bestehender Möglichkeiten der Flächennutzungs- und Bebauungsplanung, durch städtebauliche Verträge und Kaufverträge für kommunale Grundstücke erreicht werden.</p> <p>Um die Möglichkeiten bekannt zu machen und Prozesse im Landkreis anzustoßen, kann ein moderiertes Diskussionsforum von dem / der Klimaschutzmanager / -agentur ins Leben gerufen und so der Dialog und die Abstimmung mit den Kommunen gesucht werden. Die Städte und Gemeinden im Landkreis sollen angeregt werden, hierbei eine Vorreiter- und Vorbildfunktion einzunehmen. Das Forum sollte ein- bis zweimal jährlich zu unterschiedlichen Schwerpunkten tagen.</p> <p>Auch die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis sollen für nachhaltiges Bauen und Wohnen sensibilisiert werden, daher ist eine enge Verknüpfung mit weiteren Maßnahmen notwendig wie: „Vor-Ort-Beratung Energetische Gebäudesanierung“ (Maßnahme 1.4), „Website Klimaschutz im Landkreis Graftschaft Bentheim: Bürgerinformation und Service“ (Maßnahme 37) sowie Maßnahmen zur Förderung klimafreundlichen Verkehrs (Maßnahmen 19 bis 28).</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Politik und Verwaltung der Landkreiskommunen</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager (Maßnahme 41 / 42)</p>		
<p>Partner</p>	<p>Kommunen</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Einen Überblick über das Handlungsfeld liefert beispielsweise das Positionspapier „Klimagerechte und energieeffiziente Stadtentwicklung“ der Fachkommission „Stadtentwicklungsplanung“ des Deutschen Städtetages vom Oktober 2011.</p> <p>Hintergrundinformationen und Veranstaltungshinweise bietet auch die Niedersächsische Initiative für Klimaschutz in der Stadtentwicklung NIKiS unter www.nikis-niedersachsen.de.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Personalkosten für die Koordination, inhaltliche Vorbereitung und Begleitung</p>		


Förderprogramme / Finanzierungswege	Finanzierung über Projektantrag Klimaschutzmanager
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Treffen und Teilnehmer, Anzahl der entwickelten Projekte
Zeitraumen / Dauer	Zeitplanung in Abhängigkeit von der Arbeitsplanung des Klimaschutzmanagers
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 7 von 48 Akteursforum Bioenergie</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Ausbau erneuerbarer Energien</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: 0</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: ++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Kommunikation und Austausch zwischen den relevanten beteiligten und betroffenen Akteuren, Diskussion und Entwicklung von Projekten, Kriterien und Rahmenbedingungen für die Biogasnutzung im Landkreis</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Inhalt der Maßnahme ist die Organisation, Moderation und Dokumentation kontinuierlicher, mindestens halbjährlich stattfindender Gesprächsrunden (Akteursforum) rund um das Thema Bioenergie. Das Akteursforum ist ein zentrales Instrument zur Vernetzung der unterschiedlichen Akteursgruppen auf Landkreisebene, für den Austausch und die Transparenz von Aktivitäten sowie für die Entwicklung konkreter Projektvorhaben. Dabei soll auch eine offene Diskussion und kritische Auseinandersetzung stattfinden vor dem Hintergrund der begrenzten Flächenkapazität sowie der Konkurrenz mit anderen Nutzungen (Landwirtschaft, Natur- und Umweltschutz, Tourismus und Erholung).</p> <p>Neben dem Informationsaustausch zwischen Kommunen, Investoren, Landwirten, Naturschutz, Versorgungsunternehmen und weiteren Beteiligten, bietet das Akteursforum die Plattform zur Bearbeitung konkreter Fragestellungen (Flächennutzung, Netzeinspeisung, klimaschonende Landwirtschaft o. a.). Die Abstimmung von Projektideen und Pilotprojekten (z. B. Aufbereitung von Gärresten, Aufbau eines Energieverbunds / Cluster) ist eine weitere Aufgabe des Akteursforums (vgl. Maßnahme 1.1 für das Handlungsfeld Energieeffizienz in Gebäuden). Die Einbindung möglichst vielfältiger Partner sowie die Integration von Natur- und Umweltverbänden ist dabei wichtig.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Relevante Akteursgruppen: Landkreis, Kommunen, Energieversorgungsunternehmen, Landwirtschaft, Naturschutz, Politik, Planungsbüros, weitere Interessierte</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder –manager (Maßnahme 41 / 42)</p>		
<p>Partner</p>	<p>Landwirtschaftskammer, 3N Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Themenbezogene Netzwerke, Runde Tische und Akteursforen sind etablierte und erprobte Instrumente der Projektsteuerung.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Personalkosten für die Koordination, inhaltliche Vorbereitung und Begleitung Geringer Sachkostenanteil (Website, Newsletter, Publikationen)</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Finanzierung über Projektantrag Klimaschutzmanager</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Treffen und Teilnehmer, Anzahl der entwickelten Projekte</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Die Themen Flächennutzung sowie die Einhaltung von Natur- und Landschaftsschutz bilden mögliche Konfliktlinien.</p>		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 8 von 48 Leuchtturmprojekt Bioenergiedorf</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Ausbau erneuerbarer Energien</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Planung und Umsetzung eines Modellprojekts im Landkreis Grafschaft Bentheim, Schaufenster für Best-practice-Ansätze im Landkreis</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Ein Bioenergiedorf deckt den größten Teil seines Strom- und Wärmebedarfs über erneuerbare Energien, wobei die regional bereitgestellte Biomasse den überwiegenden Deckungsanteil ausmacht. Es gibt zwar keine verbindliche Definition für ein Bioenergiedorf, aber das Institut für Bioenergiedörfer Göttingen e. V. (www.bioenergiedorf.info) geht von folgender Definition eines Bioenergiedorfes aus:</p> <p>a) Es wird mindestens so viel Strom erzeugt, dass der vom Dorf benötigte Bedarf gedeckt wird.</p> <p>b) Mindestens die Hälfte des Wärmebedarfs wird bereitgestellt, am besten durch Kraft-Wärme-Kopplung (KWK).</p> <p>c) Über 50 % der Anlagen sind im Besitz von Wärmeabnehmern und Landwirten.</p> <p>d) Die Biomasse stammt nicht aus Maismonokulturen oder von gentechnisch veränderten Pflanzen.</p> <p>Basis der Energieversorgung ist häufig eine Biogasanlage oder ein Biomasseheizkraftwerk, die per KWK Strom und Wärme bereitstellen. Auch andere erneuerbare Energien (Solarthermie, Photovoltaik) sollen zum Einsatz kommen. Das erste Bioenergiedorf war Jühnde bei Göttingen im Jahr 2006; in Deutschland existieren derzeit 111 Bioenergiedörfer, 16 davon in Niedersachsen. Ein Pilotprojekt Bioenergiedorf könnte zur gezielten Werbung innerhalb und auch über den Landkreis hinaus genutzt werden. Ein Bioenergiedorf ist zugleich ein Schaufenster für die Anwendung innovativer, aufeinander abgestimmter Konzepte, die Vorbildcharakter entfalten. Aspekte der Prozessoptimierung und Qualitätssicherung werden realisiert und weitergetragen.</p> <p>Denkbar ist die Durchführung eines Wettbewerbs von Kommunen im Landkreis sowie die Beteiligung an überregionalen Netzwerken. Ein erster Schritt besteht in der Durchführung einer Machbarkeitsstudie.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kommunale Verwaltung, landwirtschaftliche Betriebe, Bürgerbeteiligung</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Kommunen, in Abstimmung mit dem Landkreis</p>		
<p>Partner</p>	<p>3N Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe, Bürgermeister, Energieversorgungsunternehmen, Bioenergiedörfer im Landkreis Göttingen</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Zahlreiche realisierte Beispiele in Deutschland und Europa</p> <p>Initiative Wege zum Bioenergiedorf des BMELV (www.wege-zum-bioenergiedorf.de)</p> <p>Bundeswettbewerb Bioenergiedörfer 2010 und 2012 (www.bioenergie-doerfer.de)</p> <p>Institut für Bioenergiedörfer Göttingen e. V. (www.bioenergiedorf.info)</p>		


Kosteneinschätzung	Personalressourcen für die Entwicklungsphase, Kosten für eine Machbarkeitsstudie
Förderprogramme / Finanzierungswege	Prüfung einer möglichen Förderung der Machbarkeitsstudie über Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) oder LEADER+
Indikatoren für Monitoring	Akzeptanz des Projekts, Anzahl der Besucher, Medienresonanz, Anzahl der anerkannten Bioenergiedörfer
Zeitraumen / Dauer	Voraussetzung sind erste Abstimmungs- und Planungsgespräche
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Standortfrage, rechtliche Rahmenbedingungen der Projektträgerschaft

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 9 von 48 Erstellung eines Katasters für biogene Reststoffe</p>		
Handlungsfeld	Ausbau erneuerbarer Energien		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Personalaufwand: 0	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: ++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Errichtung verschiedener Energieerzeugungsanlagen (Heizwerke, Reststoffbiogasanlagen etc.) mit Reststoffen als Input außerhalb der Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion und zur stofflichen Nutzung		
Kurzbeschreibung	<p>In einem landkreisspezifischen Reststoffkataster sollten mittels Erhebungen und konkreten Abfragen / Recherchen verschiedene organische Reststoffe erfasst und deren Eignung für die energetische Nutzung im Landkreis ermittelt werden. Als organische Reststoffe stehen im Besonderen die Bio- und Grünabfälle, das Landschaftspflegematerial, Stroh, Altholz, Speiseabfälle, organische Produktionsreste u. a. im Fokus. Die Potenzialerhebung und Feststellung der bisherigen Entsorgungswege sowie die Zuordnung und Darstellung der Eignung für bestimmte Konversionsverfahren können dann als Handlungsanleitung für die regionalen Akteure und Investoren bei der Umsetzung von Energieerzeugungsanlagen in der Region behilflich sein.</p> <p>Folgenden Nutzen weist diese Maßnahme auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entscheidungsgrundlage für Investoren und Energiedienstleister - Beitrag zur dezentralen Energieerzeugung aus bisher nicht energetisch genutzten Rest- und Abfallstoffen - hoher Beitrag zur CO₂-Reduktion durch Erschließung bisher ungenutzter Potenziale. - regionale Wertschöpfung durch bisher nicht regional genutzte Potenziale <p>Die Vertreter des kommunalen Abfallwirtschaftsbetriebs im Landkreis sollten bei der Bearbeitung einbezogen werden, da hier entsprechende Daten zur Verfügung gestellt werden können.</p>		
Zielgruppe	Landwirte, EVU, Abfallwirtschaftsbetrieb, Investoren etc.		
Umsetzungsinstanz	Landkreis, Abfallwirtschaft		
Partner	Landwirte, EVU, Abfallwirtschaftsbetrieb, Investoren etc.		
Beispiele	Die Landkreise Werra-Meißner und Hameln-Pyrmont haben vergleichbare Kataster erarbeiten lassen und konnten damit einige Prozesse anstoßen. Es gibt verschiedene Ingenieurbüros, die sich auf die Erarbeitung dieser Studien spezialisiert haben.		
Kosteneinschätzung	Kosten für die Erstellung des Reststoffkatasters für einen Landkreis (ca. 15.000 bis 25.000 Euro)		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Prüfung einer möglichen Förderung der Machbarkeitsstudie über EFRE, LEADER+		
Indikatoren für Monitoring	Erhöhte Bereitschaft der Reststoffherzeuger zur Sammlung, vorliegende Mengenbilanz an Reststoffen, damit ausgelöste Investitionen in Verwertungsanlagen		
Zeitrahmen / Dauer	Erstellungszeitraum ca. 3 Monate, unmittelbare Umsetzbarkeit		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Einbindung des Landkreises, ggf. über den Abfallwirtschaftsbetrieb		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 10 von 48 Effizienzsteigerung und technische Optimierung von bestehenden Biogasanlagen</p>		
Handlungsfeld	Ausbau erneuerbarer Energien		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: ++
Finanzierung/Förderung: +	Personalaufwand: +	Wirtschaftlichkeit: ++	Wirtschaftlichkeit: ++
Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: ++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: +
Ziele	Technische und Prozessoptimierung in bestehenden Anlagen, Optimierung von Wärmekonzepten		
Kurzbeschreibung	<p>Landwirtschaftliche Biogasanlagen sollten mit der höchstmöglichen Effizienz betrieben werden. Untersuchungen zeigen, dass in vielen Fällen Optimierungspotenziale in laufenden Biogasanlagen bestehen. Dabei können Leistungseinbrüche sehr unterschiedliche Ursachen haben, beispielsweise Ausfall technischer Komponenten wie Rührwerke, Eintragstechnik, prozessbiologische Hemmungen oder die ungenügende Abstimmung der installierten Technik mit den Einsatzstoffen.</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme soll zunächst eine Erfassung und Analyse bestehender Anlagen vorgenommen werden. Die Betreiber können darauf aufbauend eine individuelle Beratung in Anspruch nehmen. Hier sollten Kooperationen und Synergien zu bestehenden Beratungs- und Weiterbildungsangeboten gesucht werden. So werden Betreibern eine Hilfestellung zur Sicherung eines stabilen Anlagenbetriebs sowie Neueinsteigern wertvolle Ratschläge zur Anlagenplanung angeboten.</p> <p>Neben der Anlagenoptimierung werden die Handlungsansätze „Entwicklung und Optimierung geeigneter Wärmekonzepte“ sowie „Biogaseinspeisung in das Gasnetz“ untersucht. Diese beide Ansätze können (in Abstimmung mit dem Akteursforum – Maßnahme 7) über ein Teilkonzept im Rahmen der Klimaschutzinitiative finanziell unterstützt werden.</p>		
Zielgruppe	Betreiber von Biogasanlagen		
Umsetzungsinstanz	Akteursforum Biogas, Kommunen		
Partner	3N Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe, Landwirtschaftskammer		
Beispiele	Gute Beispiele gibt es aus dem Wendland. In der Bioenergieregion Altmark wird an Studien zu Prozessoptimierung gearbeitet.		
Kosteneinschätzung	Kosten für Experten für Analysen, Beratungsleistungen, Fortbildungen		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Untersuchung von Wärmepotenzialen und KWK-Potenzialen kann über ein Teilkonzept im Rahmen der Klimaschutzinitiative unterstützt werden.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der untersuchten Anlagen, Anzahl der Beratungen, Effizienzsteigerung		
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Bedarfsanalyse in Abstimmung mit Betreibern von Biogasanlagen		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 11 von 48 Repowering von Windkraftanlagen</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Ausbau erneuerbarer Energien</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: -</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +++</p>	<p>Personalaufwand: +</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Ausschöpfung der Repowering-Potenziale im Landkreis</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die Entwicklung des Repowerings ist mittel- und langfristig der zentrale Baustein für die Steigerung der Windenergiegewinnung an Land. Dabei werden Windkraftanlagen (WKA) der ersten Generationen durch moderne Turbinen ersetzt. Eine erfolgreiche Umsetzung bietet verschiedene Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine Verdreifachung des Ertrages bei gleichzeitig sinkender Anlagenzahl - erhöhte kommunale Einnahmen durch die Gewerbesteuer - Entlastung des Landschaftsbildes durch die Beseitigung von Streuanlagen sowie - eine deutliche Verbesserung der Netzintegration durch günstigere Anlageneigenschaften. <p>Bedingt durch die Küstenferne und geringere Windhöffigkeit setzte im Landkreis Graftschaft Bentheim die Windkraftnutzung relativ spät ein. Die derzeitigen WKA sind ca. 10–12 Jahre am Netz. Bei einer durchschnittlichen Betriebsdauer von ca. 20 Jahre ist Repowering in der Graftschaft daher noch kein aktuelles Thema, sondern wird es erst in ca. 10 Jahren. Derzeit sind jedoch etliche WKA im Einsatz, die weit unter dem heute möglichen Leistungsniveau liegen, d. h., die Windenergienutzung im Landkreis schöpft momentan nicht das maximal mögliche Potenzial aus. Eine Effizienzsteigerung ist ab ca. 2020 zu erwarten.</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme unterstützen Landkreis und Kommunen den Prozess des Repowerings im Landkreis Graftschaft Bentheim, indem sie ab dem Jahr 2020 verstärkt Verfahren zum Repowering moderieren und vorantreiben.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kommunen, Landkreis, Investoren, Grundeigentümer, Windparkbetreiber</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Landkreis, Kommunen, Windparkbetreiber und Investoren</p>		
<p>Partner</p>	<p>Repowering-InfoBörse</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Zahlreiche Beispiele für Repowering-Projekte</p> <p>Gute Beispiele werden im Leitfaden „Repowering von Windkraftanlagen – kommunale Handlungsmöglichkeiten“ des Deutschen Städte- und Gemeindebunds e. V. (DStGB) unter www.dstgb.de vorgestellt (z. B. Neustadt-Wulfelade in der Region Hannover. Hilfestellung bei kommunalen und planungsrechtlichen Fragen bietet auch die zentrale Repowering-InfoBörse (www.repowering-kommunal.de) als Anlaufstelle für Kommunen.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Für die Entwicklung und Koordinierung müssen Personalressourcen bei allen wichtigen Akteuren eingeplant werden. Möglicherweise müssen Experten honorare gezahlt werden.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Finanzierung über Projektantrag Klimaschutzmanager</p>		

Indikatoren für Monitoring	Zusätzlich installierte Leistung, Anzahl der finanzierten Projekte, Gewerbesteueraufkommen aus Regenerativ-Projekten
Zeitraumen / Dauer	Beginn voraussichtlich erst im Jahr 2020 Eine weiterführende Planung und Konzeption ist Voraussetzung.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 12 von 48 Solardach-Kataster</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Ausbau erneuerbarer Energien</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: 0</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Potenzialermittlung, Steigerung des Anteils an Solarstrom- und Solarwärmeanlagen auf Dachflächen im Landkreis</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Wie viel Solarstrom und vor allem auch Solarwärme lassen sich auf Grafschafter Dächern erzeugen? Sogenannte Solarkataster lassen die bisher ungenutzten Potenziale erkennen. In zahlreichen Kommunen in Deutschland sind solche Solarkataster bereits erstellt worden. Meistens wird vor allem das Potenzial für Stromerzeugung dargestellt, mittlerweile liegen auch Kataster zu den Potenzialen der Solarthermie vor (z. B. seit 2010 für Hamburg). Mit einem Solardach-Kataster wird ein Instrument geschaffen, um Dachflächen auf ihre prinzipielle Eignung abzuschätzen. Mit wenigen Klicks im Internet erhalten Interessierte die Auskunft, welche Dachflächen für die Nutzung von Solarstrom- oder Solarwärmeanlagen geeignet sind, manche Kataster treffen auch individuelle Aussagen zum möglichen Ertrag und zur Wirtschaftlichkeit. Neben der Potenzialermittlung liefern Solardach-Kataster also auch Einschätzungen und Entscheidungshilfen für Investoren. Eine sorgfältige Planung (Statik, Denkmalschutz etc.) kann ein Solardach-Kataster jedoch nicht ersetzen.</p> <p>Grundlage der Berechnung sind hochauflösende Laserscannerdaten aus einer Überfliegung des Landkreises. Solardachkataster werden von verschiedenen Dienstleistern in Deutschland angeboten.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Bürger, Investoren</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Landkreis, Projektsteuerung durch den Klimaschutzmanager (Maßnahme 41)</p>		
<p>Partner</p>	<p>Landesvermessungsamt, Dienstleistungsbüro Solardachkataster</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Das Solarkataster ist ein erprobtes Verfahren und wird als Dienstleistung von verschiedenen Firmen angeboten. In zahlreichen Kommunen sind Solardachkataster erstellt worden: Solaratlas Mittelhessen, Solardachkataster Osnabrück.</p> <p>Auch für die Stadt Bad Bentheim existiert bereits ein Kataster mit webbasierter Abfrage.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Die Kosten für das kreisweite Solarkataster belaufen sich etwa auf 120.000 Euro. Davon sind etwa 80.000 bis 90.000 Euro für die kreisweite Lasererfassung der Daten durch Überfliegung anzusetzen, der Restbetrag wird für die Umsetzung und zur Verfügungstellung der Daten in Zusammenarbeit mit dem Anbieter benötigt.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Mögliches Sponsoring des Vorhabens durch Unternehmen der Solarbranche oder andere (z. B. Kreditinstitute) ist denkbar.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Installierte Solaranlagen</p>		
<p>Zeitrahmen / Dauer</p>	<p>Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Gewährleistung des Datenschutzes</p>		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 13 von 48 Initiierung von Bürgerkraftanlagen: Wind und Photovoltaik</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Ausbau erneuerbarer Energien</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Ausbau der erneuerbaren Energien, finanzielle Bürgerbeteiligung und regionale Wertschöpfung für Bürger, Kommunen, Handwerk</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die Erhöhung der Einspeisung erneuerbarer Energie im Landkreis steht und fällt mit dem Ausbau der Wind- und Sonnenenergienutzung in der Grafschaft: Von diesen sind die größten Beiträge an erneuerbarer Energie zu erwarten. Das heißt auch, dass es ohne die verstärkte Nutzung von Wind und Sonne nicht geht.</p> <p>Ein Baustein zum weiteren Ausbau können Bürgerwindparks und Bürger-Solarstromanlagen sein. Inhalt ist jeweils die Beteiligung der Bevölkerung vor Ort bei der Planung, Finanzierung, Bauausführung und dem Betrieb von Windkraft- und Photovoltaik-Anlagen. Der Vorteil bürgerschaftlich orientierter Projekte liegt in der höheren Akzeptanz aufgrund des Mitspracherechts und der finanziellen Beteiligung. Die Bürgerbeteiligung ermöglicht es den Menschen vor Ort zudem, sich gemeinsam an der kommunalen Energiepolitik zu beteiligen. Ein weiteres wesentliches Merkmal besteht in den Effekten für die regionale Wertschöpfung. Bei Bürgerwindprojekten beispielsweise entstehen höhere Gewerbesteuererinnahmen für die jeweilige Gemeinde, da der Sitz des Unternehmens in aller Regel die jeweilige Standortgemeinde ist. Durch die Beteiligung der vor Ort ansässigen Bevölkerung ergänzt sich das Steueraufkommen um den gemeindlichen Anteil der Einkommensteuer. Darüber hinaus profitieren in stärkerem Maße regionale Bau- und Projektierungsfirmen sowie regionale Kreditinstitute. Zugleich entstehen vor Ort häufig auch handwerkliche Servicebetriebe mit neuen, dauerhaften Arbeitsplätzen für Service und Wartung. Landkreis und Kommunen können im Rahmen ihrer Handlungsmöglichkeiten auf die stärkere Umsetzung dieses Modells hinweisen.</p> <p>Bei Bürger-Solarstromanlagen bilden die Bürger als Eigentümer der Anlagen Betreibergemeinschaften (Modelle dafür existieren in ganz unterschiedlichen Rechtsformen) und schließen mit dem jeweiligen Eigentümer von Dachflächen Nutzungsverträge ab. Die Vernetzung kann über eine Dachflächenbörse erfolgen. Die Begleitung der Projekte durch eine unabhängige Einrichtung wie etwa die Klimaschutzagentur schafft Vertrauen bei den beteiligten Bürgern und eröffnet so die Möglichkeit der Beteiligung an einer Solarstromanlage. In Kooperation mit dem Landkreis und den Kommunen können geeignete Dachflächen ermittelt werden. Die Beteiligungsanlagen werden dann mit einem Projektpartner / Ausführungsbetrieb realisiert.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kommunen, Landkreis, Bürgerinnen und Bürger im Landkreis, Windenergie- und Solarbranche</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Wind- und Solarparkentwickler, Kommunen, Landkreis</p>		
<p>Partner</p>	<p>Wind- und Solarparkentwickler, Kommunen, Bürger, Energieversorgungsunternehmen, Kreditinstitute</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Am Bürgerwindpark Hilchenbach in Nordrhein-Westfalen sind insgesamt 88 Personen beteiligt. Fünf Anlagen produzieren seit 2008 rund 23,5 Mio. Kilowattstunden Windstrom für etwa 6.700 Haushalte pro Jahr. Beratung und Informationen über den Bundesverband Windenergie (Broschüre Windenergie in Bürgerhand, www.wind-energie.de)</p>		


	Bürger-Solarstromanlagen: Realisierte Bürgerbeteiligungsanlagen von Ökostadt e. V. in Hannover (www.oekostadt.de) und zahlreiche weitere Beispiele bundesweit.
Kosteneinschätzung	<p>Personalkosten für die Aktivierung, Prozessbegleitung, Sachkosten für die webbasierte Dachflächenbörse</p> <p>Die Investitionen in die Anlagen erfolgt über die Betreiber.</p>
Förderprogramme / Finanzierungswege	<p>Finanzierung erfolgt über die Investoren im Rahmen der Standortwicklung.</p> <p>Personalkosten können über den Projektantrag Klimaschutzmanager finanziert werden.</p>
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Investoren, Anteil des Wind- und Solarstroms am Gesamtenergieverbrauch
Zeitrahmen / Dauer	Die politische Abstimmung im Landkreis ist Voraussetzung.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	<p>Definition der Steuerungsfunktionen des Landkreises und der Kommunen</p> <p>Abstimmung über die Rahmenbedingungen zum Ausbau der Windenergie (Flächen / Bürgerbeteiligung etc.)</p>

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 14 von 48 Machbarkeitsstudie tiefe Geothermie</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Ausbau erneuerbarer Energien</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Landkreis</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: +</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: ++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Erarbeitung einer Vorstudie und einer nachfolgenden Machbarkeitsstudie für eine Tiefengeothermieanlage mit dem Ziel, bei positiver Prognose der Studien Investoren für ein geothermisches Kraftwerk im Landkreis Grafschaft Bentheim zu finden.</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Es gibt bereits erste Überlegungen für die Nutzung tiefer Geothermie im Landkreis Grafschaft Bentheim: So zählt der Bentheimer Sandstein zu den „Top-Standorten“ für tiefe Geothermie in Deutschland. Westlich der Ems werden sehr ertragreiche, tiefe, „heiße“ Grundwasserleiter vermutet, es sind bereits Daten zu Tiefenbohrungen in den Niederlanden verfügbar und in der Grafschaft gibt es sehr viele Bohrungen von der Kohlenwasserstoffindustrie, die auch über für die Geothermie wichtige Daten verfügt.</p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist es, eine Vorstudie und Machbarkeitsstudie zu tiefer Geothermie zu erarbeiten, eventuell bietet sich auch die Chance für ein grenzüberschreitendes geothermisches Kraftwerk.</p> <p>Die Vorteile bei Eignung liegen auf der Hand:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es können große Wärme- und Strommengen erzeugt werden. - Je nach Dimensionierung des Kraftwerks könnten sehr viele Haushalte und Unternehmen mit erneuerbarer Energie versorgt werden. - Trotz sehr hoher Investitionskosten können sich die Anlagen bereits nach 15 Jahren amortisiert haben. - Eine Förderung durch den Bund ist möglich. <p>Allerdings gibt es bisher nur wenige Pilotanlagen und nur geringe Erfahrungswerte, da Tiefengeothermieanlagen erst seit ca. 5 Jahren im Produktionsbetrieb laufen.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Investoren, EVU, Kooperationen</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Landkreis, Projektsteuerung durch den Klimaschutzmanager (Maßnahme 41)</p>		
<p>Partner</p>	<p>Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie, Ingenieur-/ Dienstleistungsbüro</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Einen Überblick über Potenziale und Projekte in Deutschland liefert die Broschüre „Tiefe Geothermie – Nutzungsmöglichkeiten in Deutschland“, 2011.</p> <p>Das Land Niedersachsen fördert eine Machbarkeitsstudie über die geologischen und verfahrenstechnischen Möglichkeiten der Erdwärmennutzung in Bad Bevensen.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Vorstudie ca. 20.000 Euro und Machbarkeitsstudie ca. 50.000 bis 100.000 Euro</p>		


Förderprogramme / Finanzierungswege	Prüfung von EUREGIO-Fördermöglichkeiten für Vor- und Machbarkeitsstudie
Indikatoren für Monitoring	Erstellung der Vorstudie und Machbarkeitsstudie
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 15 von 48 Dachkampagne „Energieeffizienz in Unternehmen“</p>		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Unternehmen		
Vorgeschlagen von	AG Klimaschutz und Energieeffizienz in Unternehmen		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: +	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Erschließung der Effizienz- und Einsparpotenziale bei Unternehmen im Landkreis Graftschaft Bentheim		
Kurzbeschreibung	<p>Im Jahr 2010 wurden bundesweit 28 % der Gesamtendenergie im Industriesektor und 15 % im Sektor Gewerbe, Handel, Dienstleistungen eingesetzt (AG Energiebilanzen e. V., 2011). Sowohl aus energetischen als auch aus Kosten- und Wettbewerbsgründen besteht eine starke Motivation zur Energieeinsparung und zur Steigerung der Energieeffizienz in Unternehmen. In nahezu jedem kleinen und mittleren Unternehmen bieten sich Ansätze zur Effizienzsteigerung und Kosteneinsparung. Nach einer Studie der KfW Bankengruppe bestehen jedoch gerade in kleineren Unternehmen zahlreiche Umsetzungshemmnisse (Mangel an Information und Know-how, an personellen Ressourcen, geringer Stellenwert des Themas), um die Einsparpotenziale in den Betrieben zu erschließen. Der kontinuierliche Zugang zu Informationen, gezielte Beratungsangebote, Vernetzung und Austausch sind Instrumente, über die Unternehmen wirksam angesprochen und motiviert werden können. Analog zum Handlungsfeld „Energieeffizienz in Gebäuden“ wird daher die Umsetzung einer Dachkampagne „Energieeffizienz in Unternehmen“ vorgeschlagen. Die Kampagne bildet das Dach für das Zusammenwirken verschiedener Einzelmaßnahmen:</p> <p>15.1 Unternehmensnetzwerk KMU 15.2 Aufbau eines Beraterpools für Unternehmen, Durchführung von Effizienzberatungen 15.3 Beratungen zu Energieeffizienz in touristischen Einrichtungen (Hotels und Gaststätten) 15.4 Durchführung eines ÖKOPROFIT-Projekts im Landkreis Graftschaft Bentheim 15.5 Förder- und Finanzierungsberatung für Unternehmen</p>		
Zielgruppe	<p>Kleine und mittlere produzierende Unternehmen, Handwerksbetriebe, Handel und Dienstleistungsbetriebe</p> <p>Industrieunternehmen werden über die Kampagne nicht angesprochen.</p>		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur oder -manager (Maßnahme 41 / 42), optional in Kooperation mit der Wirtschaftsvereinigung der Graftschaft Bentheim e. V.		
Partner	IHK, Wirtschaftsförderung des Landkreises und der Kommunen, Steinbeis-Transferzentrum Graftschaft Bentheim, Wirtschaftsvereinigung der Graftschaft Bentheim e. V. , bestehende Unternehmensnetzwerke		
Beispiele	<p>Erfolgreiche Kampagnen werden regional und bundesweit umgesetzt. Einige Beispiele zeigt die Broschüre „Praktische Ansätze der Kommunen zur Förderung nachhaltigen Wirtschaftens“, herausgegeben von der „Servicestelle: Kommunalen Klimaschutz“ beim Deutschen Institut für Urbanistik (difu) 2012.</p> <p>Die Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH führt seit 2009 die Kampagne e.coBizz durch, deren Ansätze adaptiert werden könnten.</p> <p>Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) setzt die Initiative „EnergieEffizienz“ (www.industrie-energieeffizienz.de) um.</p>		

	Die EnergieAgentur.NRW betreibt ein eigenes Themenportal Energieeffizienz in Unternehmen.
Kosteneinschätzung	Die Laufzeit der Kampagne sollte mehrere Jahre betragen. Aus Erfahrungen anderer Kampagnen können die Kosten folgendermaßen abgeschätzt werden: Für Personalkosten, Sachkosten für Informationsmaterialien sowie für externe Experten sollten 35.000 Euro pro Jahr angesetzt werden. Darüber hinaus bedarf es Gelder für externe Dienstleistungen (Wettbewerbe, Beratungen, Website etc.).
Förderprogramme / Finanzierungswege	Über das Programm „Energieberatung Mittelstand“ der KfW Bankengruppe bestehen sehr gute Förderungsmöglichkeiten für Beratungen.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Betriebe, Kampagnenindikatoren, Einsparungen und Ergebnisse der beteiligten Betriebe
Zeitraumen / Dauer	Es existieren bereits vielfach Konzepte, die für den Landkreis angepasst werden könnten.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 15.1 von 48 Unternehmensnetzwerk KMU</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Klimaschutz und Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: 0</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: ++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Aufbau von Netzwerkstrukturen, systematische Initiierung und Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen in KMU</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil der übergeordneten Kampagne (Maßnahme 15). Zahlreiche Beispiele (LEEN – Lernende EnergieEffizienz Netzwerke, ÖKOPROFIT, PRUMA Profitables Umweltmanagement) aus anderen Regionen zeigen, dass Energie- und Ressourceneffizienz erfolgreich in Netzwerken bearbeitet werden können und einen positiven Einfluss auf die Unternehmen und die Unternehmenslandschaft haben. In allen Fällen lassen sich in den Unternehmen Ressourcen- und Kosteneinsparungen realisieren. Interessierte Unternehmen im Landkreis sollen für die Teilnahme an einem solchen Unternehmensnetzwerk gewonnen werden.</p> <p>Arbeitsschritte für den Aufbau eines Netzwerks sind die Recherche und Zusammenstellung von Informationen zu bestehenden Netzwerken, die Konzeption des Angebots (Netzwerkorganisation, fachlicher Input, Moderation, Monitoring, Finanzierung) sowie die gezielte Ansprache und Motivation von Teilnehmern. Die Unternehmen können dabei direkt von Energie- und Ressourceneinsparungen profitieren und werden durch den Aufbau von Kompetenz und den Austausch untereinander gestärkt. Sinnvoll sind maximal drei bis vier Treffen im Jahr.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Unternehmen im Landkreis Graftschaft Bentheim</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Fachbereich Kreisentwicklung in Zusammenarbeit mit Kommunen und Unternehmensverbänden und optional in Kooperation mit der Wirtschaftsvereinigung der Graftschaft Bentheim e. V.</p>		
<p>Partner</p>	<p>Industrie- und Handelskammer, Energieversorgungsunternehmen, Steinbeis-Transferzentrum Graftschaft Bentheim, Wirtschaftsvereinigung der Graftschaft Bentheim e. V., Unternehmerverbände, Unternehmensnetzwerk und Arbeitskreise der Ems-Achse</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Das erfolgreichste Beispiel in Deutschland ist der EnergieEffizienz-Tisch Hohenlohe: Seit dem Start des Netzwerks im Jahr 2001 ist der spezifische Energiebedarf der beteiligten Betriebe um durchschnittlich 3,5 % pro Jahr zurückgegangen (Durchschnitt der Industrie: -1 % pro Jahr). Im Landkreis Lüchow-Dannenberg wurde der Energieeffizienz-Club aufgebaut, der einen identischen Ansatz hat.</p> <p>Weiteres Beispiel: LEEN – Lernende EnergieEffizienz Netzwerke: http://leen-system.de/leen-de</p> <p>Synergien zu bestehenden Netzwerken / regelmäßiger Erfahrungsaustausch (z. B. mit der Wirtschaftsvereinigung der Graftschaft Bentheim e. V.) sollten genutzt werden.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Personalkosten für die Koordinierung, Planung und Begleitung des Netzwerks</p> <p>Wichtig sind Kontinuität und transparente Kommunikation. Einzuplanen sind zudem Sachkosten (Materialien, Newsletter, Publikationen) sowie Honorare für Fachvorträge.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Das Netzwerk in Lüchow-Dannenberg wird beispielsweise über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert.</p>		

Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Unternehmen, Anzahl der umgesetzten Maßnahmen, Ressourcen- und Kosteneinsparungen
Zeitraumen / Dauer	Zeitplanung in Abhängigkeit von der Arbeitsplanung des Klimaschutzmanagers
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine


	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 15.2 von 48 Aufbau eines Beraterpools für Unternehmen, Durchführung von Effizienzberatungen		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Unternehmen		
Vorgeschlagen von	AG Klimaschutz und Energieeffizienz in Unternehmen		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: ++	Beeinflussbarkeit Landkreis: ++
Ziele	Erschließung von Effizienzpotenzialen in Unternehmen		
Kurzbeschreibung	<p>Die KfW Bankengruppe verwaltet die Initiative „Energieeffizienz im Mittelstand“ zur Erschließung von Energieeffizienzpotenzialen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Diese Initiative umfasst eine Beratungsförderung (nicht rückzahlbarer Zuschuss für Energieberatungen) und eine Investitionsförderung (zinsgünstiger Kredit für investive Energieeinsparmaßnahmen). Beide Komponenten können unabhängig voneinander in Anspruch genommen werden. Mit dem Förderprogramm wird die sparsame Energieverwendung in Unternehmen unterstützt. Finanziert wird eine fachkundige, unabhängige Beratung, um Informationsdefizite abzubauen und erste Energieeinsparpotenziale im eigenen Unternehmen aufzudecken und zu realisieren.</p> <p>Zielsetzung dieser Maßnahme ist der Aufbau und die Kommunikation eines qualifizierten Beraterpools im Landkreis Graftschaft Bentheim, auf den die Unternehmen im Bedarfsfall zugreifen können. Die Beratungsleistungen und Qualifikationen des Beraterpools werden im Rahmen einer Informationskampagne an die Unternehmen kommuniziert.</p>		
Zielgruppe	Kleine und mittelständische Unternehmen im Landkreis		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur oder -manager (Maßnahme 41 / 42) in Zusammenarbeit mit dem FB Kreisentwicklung, dem Steinbeis-Transferzentrum Graftschaft Bentheim und der Wirtschaftsvereinigung der Graftschaft Bentheim e. V.		
Partner	Industrie- und Handelskammer, Wirtschaftsförderung, Steinbeis-Transferzentrum Graftschaft Bentheim, Wirtschaftsvereinigung der Graftschaft Bentheim e. V., Energieversorgungsunternehmen, Arbeitskreis Energie der Ems-Achse, bestehende Unternehmensnetzwerke		
Beispiele	Es existiert bereits eine Vielzahl guter Beispiele und Konzepte: Die Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH führt erfolgreich die Kampagne e.coBizz durch, deren Ansätze adaptiert werden könnten. Eine Kooperation ist auch denkbar mit der Initiative „EnergieEffizienz“ der Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) (www.industrie-energieeffizienz.de) .		
Kosteneinschätzung	Die Laufzeit des Informations- und Beratungsangebots sollte auf mehrere Jahre ausgelegt sein. Es fallen Personal- sowie Sachkosten und Gelder für externe Dienstleistungen an (ggf. Wettbewerbe, Beratungen, Webseite). Die Kalkulation sollte im Rahmen der Dachkampagne erfolgen.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Förderung der Effizienzberatungen über das Programm der KfW Bankengruppe		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Gutachtern im Beraterpool, Anzahl der Beratungen in KMU, Anzahl KfW-Förderanträge, ausgelöste Investitionen		
Zeitraumen / Dauer	Die Kampagnenplanung sollte zunächst für einen Zeitraum von zwei Jahren ausgelegt werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 15.3 von 48 Beratungen zu Energieeffizienz in touristischen Einrichtungen (Hotels und Gaststätten)</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: ++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: ++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Erschließung von Effizienzpotenzialen in touristischen Einrichtungen</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Da der Tourismus im Landkreis eine große Rolle spielt und viele Orte touristisch geprägt sind, sollte ergänzend zu Maßnahme 15.2 ein Beratungsangebot speziell für touristische Einrichtungen entwickelt werden. Energieeffizienzmaßnahmen in Hotels, Ferienwohnungen / -häusern, Gasthöfen, Pensionen, Jugendherbergen und Campingplätzen sowie Restaurants tragen dazu bei, dass Energie und CO₂ eingespart und Kosten reduziert werden. Das Thema ist für die touristischen Betriebe im Landkreis nicht neu. So wurde bei der Sitzung des IHK-Fachausschusses für Tourismus im April 2012 ein Vortrag zum Thema "Energieeffizienz im Gastgewerbe" gehalten. Eines der vorgestellten Beratungsbeispiele war das Hotel Restaurant „Niedersächsischer Hof“ in Gildehaus.</p> <p>Mit Energieeffizienz- und Energiesparmaßnahmen können auch touristische Einrichtungen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, eine Vorbildwirkung entfalten und das Image eines klimafreundlichen Landkreises stärken. Diese Maßnahme ergänzt die klimafreundlichen Bestrebungen im Tourismusbereich, beispielsweise das „Leitbild zur Fortentwicklung des fahrradfreundlichen Landkreises Grafschaft Bentheim“.</p> <p>Die Beratungen können – je nachdem, ob sich als Maßnahmen in der jeweiligen Einrichtung eher energetische Gebäudesanierungen (kleinere Übernachtungseinrichtungen) oder Energieeffizienzmaßnahmen (Hotels und Restaurants) anbieten – von Beratern des „Beraterpools energieeffiziente Gebäudemodernisierung“ oder des „Beraterpools für Unternehmen“ durchgeführt werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Touristischen Einrichtungen (u. a. Hotels und Gaststätten)</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager (Maßnahme 41 / 42) in Zusammenarbeit mit Fachbereich Kreisentwicklung und eventuell mit der Wirtschaftsvereinigung der Grafschaft Bentheim e. V.</p>		
<p>Partner</p>	<p>DEHOGA Niedersachsen, Wirtschaftsförderung, Wirtschaftsvereinigung der Grafschaft Bentheim e. V., Energieversorgungsunternehmen, bestehende Unternehmensnetzwerke</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>In Papenburg fand im November 2012 eine Vortragsveranstaltung zu „Energieeffizienz im Hotel- und Gaststättengewerbe“ im Rahmen des Klimanetzwerks Papenburg und in Kooperation mit der Energieeffizienzagentur des Landkreises Emsland e. V. statt.</p> <p>In der Region Hannover wurden zeitweise speziell Energieberatungen für Hotels und Gaststätten angeboten; außerdem nahmen zahlreiche Hotels am ÖKOPROFIT-Projekt der Region Hannover teil.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Die Laufzeit des Informations- und Beratungsangebots sollte auf mehrere Jahre ausgelegt sein. Es fallen Personal- sowie Sachkosten an. Auch bedarf es Gelder für externe Dienstleistungen (ggf. Wettbewerbe, Beratungen, Website). Die Kalkulation sollte im Rahmen der Dachkampagne erfolgen.</p>		

Förderprogramme / Finanzierungswege	Förderung der Effizienzberatungen durch das Programm der KfW Bankengruppe
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Beratungen, Anzahl KfW-Förderanträge, ausgelöste Investitionen
Zeitraumen / Dauer	Die Kampagnenplanung sollte zunächst für einen Zeitraum von zwei Jahren ausgelegt werden.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 15.4 von 48 Durchführung eines ÖKOPROFIT-Projekts im Landkreis Grafschaft Bentheim</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Etablierung von langfristigen Strategien zur Kostenreduzierung, Energie- und Ressourceneffizienz</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>ÖKOPROFIT (Ökologisches Projekt Für Integrierte Umwelt-Technik) ist eine international anerkannte und erfolgreiche Methode, die auf kooperative Weise regionale Unternehmen, Kommunen und Wirtschaftsförderung zusammenbringt, um grundlegende Aspekte und Prozesse eines Umwelt- und Ressourcenmanagements in den Unternehmen zu etablieren. Besonderes Merkmal ist die Kooperation und Vernetzung von regionalen Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen mit dem Ziel, Kosten- und Ressourceneinsparungen zu erreichen. Bestandteil von ÖKOPROFIT sind Workshops, individuelle Beratungen vor Ort sowie Auszeichnungen. Die Weiterführung hin zur Zertifizierung nach EMAS / DIN ISO 14001 ist für die Unternehmen möglich.</p> <p>Nach Abschluss des einjährigen Prozesses besteht für die teilnehmenden Unternehmen die Möglichkeit, einen ÖKOPROFIT-Club zur weiteren Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch einzurichten.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kleine und mittelständische Unternehmen im Landkreis</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager (Maßnahme 41 / 42), optional in Kooperation mit der Wirtschaftsvereinigung der Grafschaft Bentheim e. V.</p>		
<p>Partner</p>	<p>Kammern und Verbände, Wirtschaftsförderung, Steinbeis-Transferzentrum Grafschaft Bentheim, Wirtschaftsvereinigung der Grafschaft Bentheim e. V.</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Entstanden ist ÖKOPROFIT Anfang der 1990er in Österreich, wo es nach wie vor sehr erfolgreich umgesetzt wird. Auch in Deutschland haben über 2.000 Betriebe an ÖKOPROFIT teilgenommen, allein in Hamburg waren im Jahr 2010 bereits mehr als 200 Betriebe zertifiziert. Auch in Osnabrück sind das Projekt und das Netzwerk sehr erfolgreich.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Für die Durchführung fallen Lizenzgebühren und Honorarkosten für ÖKOPROFIT-Moderatoren an. Die Unternehmen müssen einen Eigenanteil übernehmen.</p> <p>Mögliche Beratungen und Investitionen können über öffentliche Fördertöpfe (KfW Bankengruppe) unterstützt werden.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Über das Programm „Energieberatung Mittelstand“ der KfW Bankengruppe bestehen sehr gute Förderungen für Beratungen; sie werden bereits häufig in Anspruch genommen.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der beteiligten Unternehmen, erreichte Kosten- und Ressourceneinsparungen</p>		
<p>Zeitrahmen / Dauer</p>	<p>Zeitplanung in Abhängigkeit mit der Arbeitsplanung des Klimaschutzmanagers</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Zum jetzigen Zeitpunkt keine</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 15.5 von 48 Förder- und Finanzierungsberatung für Unternehmen</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Klimaschutz und Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: 0</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: 0</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: 0</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: ++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Erschließung von Effizienzpotenzialen in Unternehmen, Auslösung von Investitionen</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Eine professionell aufgebaute Förder- und Finanzierungsberatung ist ein wichtiger funktionaler Baustein des übergeordneten Maßnahmenbündels Dachkampagne „Energieeffizienz in Unternehmen“ (Maßnahme 15). Die Förderbedingungen für Effizienzmaßnahmen in Unternehmen sind umfangreich und vielfältig. Für Unternehmen ist die kompetente und regional vernetzte Fachberatung wichtig, die zu allen Anliegen bei Förderung und Finanzierung unterstützen kann. Es wird empfohlen, die Förderberatung auf Zuschuss- und Kreditprogramme zu reduzieren. Finanzierungen über Contractingverfahren sind ein separates Thema und sollten in dieser Maßnahme ausgespart werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kleine und mittlere produzierende Unternehmen, Handel und Dienstleistungsbetriebe</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager (Maßnahme 41 / 42) in Zusammenarbeit mit FB Kreisentwicklung und der Wirtschaftsvereinigung der Grafschaft Bentheim e. V., Kreditinstitute</p>		
<p>Partner</p>	<p>Kreditinstitute, Energieversorgungsunternehmen, Wirtschaftsförderung, Steinbeis-Transferzentrum Grafschaft Bentheim, Wirtschaftsvereinigung der Grafschaft Bentheim e. V.</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Fördermittelberatungen werden zum Teil im Rahmen der lokalen Wirtschaftsförderung angeboten.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Der finanzielle Aufwand ist als gering einzuschätzen, die Vernetzung bestehender Angebote steht im Vordergrund.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Die Personalkosten könnten durch die Finanzierung des Klimaschutzmanagers getragen werden.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Beratungen, Anzahl der Förderanträge an die KfW Bankengruppe, ausgelöste Investitionen</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Zeitplanung in Abhängigkeit von der Arbeitsplanung des Klimaschutzmanagers</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Zum jetzigen Zeitpunkt keine</p>		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 16 von 48 Energieoptimierte Gewerbegebiete – Erstanalysen</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Energieeffiziente Gewerbegebiete</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Für die Ausweisung neuer und den weiteren Ausbau vorhandener Gewerbegebiete im Landkreis sollten Energieoptimierungen und ganzheitliche Energiekonzepte eine wichtige Rolle spielen.</p> <p>Ziel könnte es sein, ein spezifisches und aufgrund der landschaftlichen und energetischen Rahmenbedingungen attraktives Standortangebot für geeignete Betriebe im ländlichen Raum zu schaffen. Wichtige Aspekte sind dabei energieeffiziente Bauweisen, zentrale Wärme- und Kälteversorgung, die ÖPNV-Anbindung und der Einsatz erneuerbarer Energien.</p> <p>Eine Förderung ist beispielsweise für die Erstellung eines Klimaschutz-Teilkonzepts „Klimaschutz in Industrie- und Gewerbegebieten“ im Rahmen der Klimaschutzinitiative möglich.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Regionale Unternehmen</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Landkreis, Kommunen</p>		
<p>Partner</p>	<p>Kommunale Verwaltung / Kreisverwaltung</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Ein gelungenes Beispiel im Landkreis Nienburg/Weser ist der Bio-Energiepark Oehmer Feld (www.rwg-leese.de), der als Modell dienen könnte.</p> <p>Eine überregionale und EU-weite Kooperation für derartige Projekte ist denkbar und könnte genutzt werden, um Fördermittel zu akquirieren. Gute Beispiele zeigt das EU-Projekt http://www.sustainableindustrialsites.eu auf.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Hier müssen möglicherweise Dienstleistungen von Experten in Anspruch genommen werden. Die Investitionen müssen von Unternehmen und / oder anderen Beteiligten getätigt werden. Auch eine Förderung ist hierbei möglich und eine Antragstellung kann vorbereitet werden.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>50 % Förderung der Ausgaben über die Klimaschutzinitiative</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der energieeffizienten Gewerbegebiete</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Standortkonkurrenz zu konventionellen Gewerbegebieten</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 17 von 48 Energieeffizienz mit Mitarbeiterbeteiligung</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Klimaschutz und Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +</p>	<p>Notwendigkeit: 0</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Förderung von Projekten zu Energieeffizienz mit Mitarbeiterbeteiligung</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Neben dem Einsatz neuester und energieeffizienter Technik ist es in Unternehmen ebenso wichtig, die Belegschaft zu involvieren und ihre Kompetenzen zu nutzen, um innovative, häufig organisatorische und oft einfache und kostengünstige Maßnahmen zur Energieeinsparung und Energieeffizienz gemeinsam zu entwickeln. Die Beschäftigten wissen als „Problemidentifizierer und Ideengeber vor Ort“ am besten, wo und wie Energie in den Produktionsprozessen effizienter und effektiver eingesetzt werden kann. Im Vordergrund stehen die Information, Motivation und Einbindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Bestehende Strukturen des Ideenmanagements oder des betrieblichen Vorschlagswesens können für Projekte zu Energieeffizienz genutzt werden.</p> <p>Mögliche Elemente von Projekten zu „Energieeffizienz mit Mitarbeiterbeteiligung“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktionstage und Kampagnen zu Energieeffizienz und Energieeinsparung - Systematischer Erfahrungsaustausch - Betriebsinterner Wettbewerb zu Energieeffizienz - Spezielles Budget für Effizienzmaßnahmen - Ernennung von Energiebeauftragten / -verantwortlichen - Einführung von Controlling / Energiemanagement - Internes Informationssystem über die Ergebnisse - Verknüpfung von privatem und betrieblichem Umfeld - Betriebsvereinbarungen - Schulungen und Workshops <p>Im Rahmen des Klimaschutzkonzepts können im Landkreis Grafschaft Bentheim Informationen zum Thema bereitgestellt ein Erfahrungsaustausch angeregt und moderiert sowie ein Wettbewerb ins Leben gerufen werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kleine und mittelständische Unternehmen im Landkreis</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager (Maßnahme 41 / 42) in Zusammenarbeit mit Fachbereich Kreisentwicklung und eventuell mit der Wirtschaftsvereinigung der Grafschaft Bentheim e. V.</p>		
<p>Partner</p>	<p>Kammern und Verbände, Wirtschaftsförderung, Steinbeis-Transferzentrum Grafschaft Bentheim</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Einen Wettbewerb (Umweltpreis 2010) zu Projekten zu Energieeffizienz mit Mitarbeiterbeteiligung führte beispielsweise die Stiftung Arbeit und Umwelt der IG Bergbau, Chemie, Energie durch (www.arbeit-umwelt.de/umweltpreis).</p> <p>Zur Einführung von Controlling / Energiemanagement und Qualifizierung von Beschäftigten zu Energiebeauftragten / -verantwortlichen gibt es einige Schulungen, zum Beispiel das B.E.E.-</p>		


	Programm der B.A.U.M. Consult GmbH (www.effizienzmanager.de).
Kosteneinschätzung	Personalkosten für die Begleitung des Erfahrungsaustauschs / Wettbewerbs sowie Sachkosten (Materialien, Website) und Honorare für Fachvorträge
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Personalkosten könnten durch die Finanzierung des Klimaschutzmanagers getragen werden.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Unternehmen, erreichte Kosten- und Ressourceneinsparungen
Zeitraumen / Dauer	Zeitplanung in Abhängigkeit von der Arbeitsplanung des Klimaschutzmanagers
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 18 von 48 Pilotprojekt Energieeffizienz in energieintensiven Unternehmen</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Klimaschutz und Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: ++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Förderung von Pilotprojekten im Landkreis Graftschaft Bentheim</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die Entwicklung von Pilotprojekten zu Energieeffizienz in energieintensiven Unternehmen in Kooperation mit Hochschulen sollte gezielt unterstützt werden. Zielsetzung ist die Umsetzung komplexerer Maßnahmen, die externes Fachwissen sowie finanzielle Unterstützung benötigen und die übertragbare Ansätze für andere Unternehmen bieten. Angeregt wurden in der AG Klimaschutz und Energieeffizienz in Unternehmen eine Ideenbörse sowie ein überregionaler Erfahrungsaustausch, um Projektansätze zu identifizieren.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Produzierende Unternehmen</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager (Maßnahme 41 / 42) in Zusammenarbeit mit FB Kreisentwicklung und eventuell mit der Wirtschaftsvereinigung der Graftschaft Bentheim e. V.</p>		
<p>Partner</p>	<p>Hochschulen, Kammern und Verbände, Wirtschaftsförderung, Steinbeis-Transferzentrum Graftschaft Bentheim</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Vorbild könnten die 30 Pilot-Netzwerke der Fraunhofer Gesellschaft und ihrer Partner sein (http://30pilot-netzwerke.de). Das Projekt baut auf den Erfahrungen bereits erfolgreich umgesetzter Demonstrationsvorhaben auf und nutzt das mit öffentlicher Förderung für den Aufbau und Betrieb von Energieeffizienz-Netzwerken entwickelte Managementsystem LEEN (Lernende EnergieEffizienz Netzwerke: http://leen-system.de/leen-de).</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Zunächst fallen Personalkosten für die Begleitung der Informationsbörse an; eine weiterführende Kostenabschätzung ist erst mit der Erarbeitung eines Projektkonzepts möglich. Investitionen werden von den Unternehmen getragen.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Die Personalkosten könnten durch die Finanzierung des Klimaschutzmanagers getragen werden. Eine Förderung könnte im Rahmen von LEEN – Lernende EnergieEffizienz Netzwerke beantragt werden.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der beteiligten Unternehmen und der realisierten Projekte, erreichte Kosten- und Ressouceneinsparungen</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Umfang / Art und Weise der Ideenbörse, weitere Partner</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 19 von 48 Förderantrag Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Klimafreundliche Mobilität</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Finanzierung/Förderung: +++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: -</p>
<p>Priorität</p>	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Umsetzung des Teilbereichs klimafreundliche Mobilität des Klimaschutzkonzepts im Landkreis Graftschaft Bentheim</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Ergänzend zu einem Klimaschutzmanager (siehe Maßnahme 41), der die gesamte Umsetzung des Klimaschutzkonzepts verfolgt und koordiniert, könnte im Rahmen der Klimaschutzinitiative des BMU eine weitere Stelle für die nächsten drei Jahre beantragt werden. Zu deren Aufgabenbereich könnte gehören, die bereits vielfältigen Ideen im Bereich klimafreundlicher Mobilität (Maßnahmen 20 bis 28) zu begleiten und weiterzuentwickeln.</p> <p>Grundlage für das Stellenprofil des Klimaschutzmanagers ist der Maßnahmenkatalog des Klimaschutzkonzepts. Schwerpunkte der Arbeit des Klimaschutzmanagers „Klimafreundliche Mobilität“ sind unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Koordination aller relevanten Aktivitäten im Bereich klimafreundliche Mobilität - Kreisweite und überregionale Kooperation und Vernetzung - Strategische Weiterentwicklung des Bereichs klimafreundliche Mobilität des integrierten Klimaschutzkonzepts - Akquisition von Fördermitteln (z. B. im Rahmen der Klimaschutzinitiative) <p>Die Stelle des Klimaschutzmanagers „Klimafreundliche Mobilität“ soll bei der Planungsgesellschaft Graftschaft Bentheim mbH angesiedelt werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Das Aufgabenspektrum des Klimaschutzmanagers wendet sich an verschiedene Zielgruppen.</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Die Antragstellung erfolgt durch den Landkreis oder ein beauftragtes Büro; die Personalstelle soll bei der Planungsgesellschaft Graftschaft Bentheim mbH angesiedelt werden.</p>		
<p>Partner</p>	<p>Die Antragstellung erfolgt unter der Federführung des Landkreises, Partner ist die Planungsgesellschaft Graftschaft Bentheim mbH.</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>In der Region Hannover wurde ein Teilkonzept zur Entwicklung eines Verkehrsentwicklungsplans gefördert, der sich derzeit in der Umsetzung befindet. Dafür wurde ein Klimaschutzmanager beantragt. Insgesamt wurden Maßnahmen entwickelt, die sich an den Planungsansätzen der dreistufigen Verkehrsstrategie der Region Hannover orientieren: Verkehr vermeiden, Verkehr verlagern, Verkehr verträglich abwickeln (Verkehrsentwicklungsplan pro Klima www.region-hannover.de).</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>35 % der anfallenden Personalkosten für eine Stellen nach TVöD 11 oder 12</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>65 % Förderung der Personalkosten über die Klimaschutzinitiative</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Vorlage des Projektantrags, Bewilligung</p>		

Zeitraumen / Dauer	Die Antragstellung erfolgt im Zeitraum Januar bis März 2013. Für die Bearbeitung des Förderantrags muss ein Zeitraum von vier bis sechs Monaten einkalkuliert werden.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 20 von 48 Schieneanbindung Nordhorn</p>		
Handlungsfeld	Klimafreundliche Mobilität		
Vorgeschlagen von	Gutachtern, Landkreis, Planungsgesellschaft Grafschaft Bentheim mbH		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: +	Personalaufwand: +	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Steigerung des Anteils des Schienen-Personennahverkehrs (SPNV) am Modal Split		
Kurzbeschreibung	Ziel ist eine attraktive Schieneanbindung an das überregionale Schienennetz. Die Anbindung ist für die zukünftige wirtschaftliche und strukturelle Entwicklung von hoher Bedeutung. Nordhorn ist im 60-Minuten-Takt an das überregionale Schienennetz anzubinden. Die Anbindung verknüpft den Raum des Mittelzentrums Nordhorn direkt mit Rheine sowie mit den Oberzentren Osnabrück und Münster. Es ist eine attraktive, direkte Führung (Bentheimer Kurve) vorzusehen, um gegenüber dem Motorisierten Individualverkehr (MIV) konkurrenzfähige Fahrplanangebote entwickeln zu können. Die Anbindung hat eine Bedeutung, die auch auf die angrenzenden Niederlande ausstrahlt.		
Zielgruppe	Landkreis, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“		
Partner	Landkreis, Planungsgesellschaft Grafschaft Bentheim mbH, Kommunen, Planungsbüros, Bentheimer Eisenbahn AG		
Beispiele	Zahlreiche Kommunen haben gute und innovative Ansätze realisiert, Beispiele sind – auch speziell für den ländlichen Raum – auf der Website des Kompetenznetzwerks für innovative Verkehrslösungen zu finden unter http://www.mobiltaet21.de/laendlicher-raum/mobiltaetsmanagement.html .		
Kosteneinschätzung	Kostenabschätzungen für einzelne Projekte können erst im Zuge einer Projektentwicklung vorgenommen werden.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Maßnahmen, Anteil des SPNV am Modal Split		
Zeitraumen / Dauer	Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 21 von 48 Stärkung und Ausbau des ÖPNV</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Klimafreundliche Mobilität</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern, Landkreis, Planungsgesellschaft Grafschaft Bentheim mbH</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: +</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: 0</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Steigerung des ÖPNV- / SPNV-Anteils am Modal Split</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) bildet das Rückgrat einer klimafreundlichen Mobilität. Maßnahmen in diesem Handlungsfeld haben die Zielsetzung, die Akzeptanz und die Attraktivität des ÖPNV zu steigern, dessen Angebote auszubauen sowie die Autoabhängigkeit zu reduzieren. Dies beinhaltet folgende Bausteine im Landkreis Grafschaft Bentheim:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Umsetzung von bedarfsorientierten Angeboten für Zielgruppen im ländlichen Raum (Fahrplanausweitung und kürzere Taktung des ÖPNV, Ausbau des Rufbus-Systems) 2. Flächenerschließung (Anbindung ungünstig gelegener Siedlungsflächen an den ÖPNV, Einsatz von Zubringerlinien und Bedarfsverkehren, Fahrplanangebot in Anlehnung an Busnetz erster Ordnung, d. h. mit mindestens 12 Fahrtenpaaren pro Tag) 3. Fortführung des Haltestellenausbaus (Barrierefreiheit, Beleuchtung, Schaffung sicherer Fahrradabstellplätze) 4. Schnittstellenoptimierung bei der Nutzung des ÖPNV und in Verbindung mit dem Fahrrad (Einsatz von Buszügen zur Stärkung der kombinierten Nutzung von Bus und Fahrrad, bessere Abstimmung der Fahrpläne, um lange Wartezeiten zu vermeiden) 5. Beschleunigung der Busfahrten (Optimierung der Lichtsignalanlagen (LSA), Bevorzugung des ÖPNV) 6. Modernisierung der Busflotte (Einsatz von Hybridtechnik auf den Hauptlinien, Erfüllung der Euro-VI-Norm für alle im ÖPNV eingesetzten Fahrzeuge) 7. Attraktivere Preisgestaltung im ÖPNV (Fortentwicklung des VGB-Tarifangebots, Entwicklung zielgruppenspezifischer Angebote wie z. B. Jobticket, spezielle Tickets für Senioren oder kombinierte Tickets für die Nutzung des ÖPNV zu Veranstaltungen, Entwicklung integrierter Mobilitätsangebote, die ÖPNV, Fahrradverleih, Car-Pooling und Car-Sharing miteinander verbinden) <p>Die Umsetzung von Maßnahmen in diesem Feld sind komplex und insgesamt langfristig angelegt und mit den bisherigen Maßnahmen des Landkreises abzustimmen.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Landkreis, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“</p>		
<p>Partner</p>	<p>Landkreis, Planungsgesellschaft Grafschaft Bentheim mbH, Kommunen, Planungsbüros, Verkehrsgesellschaften (VGB Verkehrsgemeinschaft Grafschaft Bentheim, Bentheimer Eisenbahn AG, NVB Stadtverkehr GmbH)</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Zahlreiche Kommunen haben gute und innovative Ansätze realisiert, Beispiele sind – auch speziell für den ländlichen Raum – auf der Website des Kompetenznetzwerkes für innovative Verkehrslösungen zu finden unter http://www.mobilitaet21.de/laendlicher-raum/mobilitaetsmanagement.html.</p>		


Kosteneinschätzung	Kostenabschätzungen für einzelne Projekte können erst im Zuge einer Projektentwicklung vorgenommen werden.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Maßnahmen, Anteil des ÖPNV am Modal Split
Zeitraumen / Dauer	Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 22 von 48 Steigerung des Fahrrad- und Fußverkehrs</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Klimafreundliche Mobilität</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern, Landkreis, Planungsgesellschaft Grafschaft Bentheim mbH, AG Klimafreundliche Mobilität</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: 0</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: -</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: ++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Steigerung des Fahrrad- und Fußverkehrs im Landkreis</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Das Fahrrad ist auf kurzen bis mittleren Strecken das umweltfreundlichste und effizienteste Verkehrsmittel. Trotz oder wegen der Vorreiterrolle des Landkreises sahen die Teilnehmer der Arbeitsgruppe zahlreiche Anknüpfungspunkte.</p> <p>Zielsetzung dieser Maßnahme ist die Steigerung der Attraktivität des Fahrrads als klimafreundliches Verkehrsmittel im Alltagsverkehr sowie des fußläufigen Verkehrs. Dazu zählen infrastrukturelle Maßnahmen (Umbaumaßnahmen im Straßenraum) ebenso wie eine begleitende Verkehrserziehung in Schulen sowie Verkehrssicherheit.</p> <p>Weitere Handlungsfelder sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung des Alltagsradverkehrs, beispielsweise durch systematischen und flächendeckenden Ausbau der Abstellanlagen; Anpassung und Fortentwicklung der Infrastruktur für Pedelecs; Entwicklung eines Radschnellwegenetzes; verstärkter Einsatz von Buszügen an den Werktagen, die eine Mitnahme von Fahrrädern erlauben 2. Förderung der Radnutzung im Freizeitverkehr durch den weiteren Ausbau von Servicestationen und attraktiven Fahrradrouten; Integration und Ausbau der Fahrradverleihstationen; weitere Vermarktung des Radroutenplaners (seit November 2012 im Internet verfügbar unter www.grafschaft-bentheim.de) 3. Förderung der Fußverkehrsinfrastruktur (Ausbau der Fußwege, integrierte Betrachtung im Haltestellenumfeld, sichere Erreichbarkeit der Haltestellen) 4. Förderung verkehrsmittelübergreifender Mobilitätsstationen, um Fuß- und Radverkehr, Car-Sharing und ÖPNV zu vernetzen 		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Bürgerschaft, Touristen, Kommunen</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“</p>		
<p>Partner</p>	<p>Landkreis, Planungsgesellschaft Grafschaft Bentheim mbH, Kommunen, Planungsbüros, Grafschaft Bentheim Tourismus e. V., Verkehrs- und andere Vereine (ADFC, VCD etc.), Verbände, Bildungseinrichtungen</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Viele gute Ansätze findet man auf der Website des Nationalen Radverkehrsplans 2002–2012 unter http://www.nationaler-radverkehrsplan.de. Kontakte und Synergien sollten zu den Institutionen des regionalen Fahrradtourismus und zu regionalen Verbänden (ADFC Niedersachsen) hergestellt werden.</p> <p>Die Planungsgesellschaft Grafschaft Bentheim mbH und die Regio Twente führen eine „Konzeptstudie Radschnellwege“ (KonRad) zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Radwegnetzes durch. Synergien sollten hierbei genutzt werden.</p>		

Kosteneinschätzung	Der Ausbau der relevanten Infrastruktur muss von den kommunalen Haushalten geleistet werden. Die Maßnahme könnte durch Kampagnenelemente kommunikativ unterstützt werden, für die Personal- und Sachkosten (Print, Werbung) eingeplant werden müssten.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Fördermöglichkeiten zwischen 40 % und 50 % für bauliche und infrastrukturelle Maßnahmen bietet die Klimaschutzinitiative.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Maßnahmen und der bewilligten Fördermittel, Anteil Fahrrad- / Fußverkehr am Modal Split
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 23 von 48 Klimafreundliche Mobilität für Schulkinder</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Klimafreundliche Mobilität</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Klimafreundliche Mobilität</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Förderung der selbstständigen umweltfreundlichen Mobilität von Schülerinnen und Schülern</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung zum Thema klimafreundliche Mobilität sollten bereits im Schulunterricht verankert und kommuniziert werden. Die Aspekte Gesundheit, Verkehrssicherheit und Klimaschutz stehen dabei im Vordergrund. In Unterrichtseinheiten oder im Rahmen von Projektwochen kann das Thema gemeinsam mit Verantwortlichen, Lehrern, Schülerinnen und Schülern und den Eltern vertiefend behandelt werden, beispielsweise ÖPNV-Schulungen, Kennenlernen von Elektromobilität. Darüber hinaus sollte das Konzept des freigestellten Schülerverkehrs überarbeitet werden. Dies gilt insbesondere für Kurzstreckenfahrten, die statt mit dem Bus ebenso mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückgelegt werden können. Um die Verkehrssicherheit auf dem Schulweg zu gewährleisten, könnten diese Fahrten von Erwachsenen auf dem Fahrrad oder zu Fuß begleitet werden. Ein interessantes Modell ist der „Walking Bus“ oder auch „Pedibus“, d. h. ein Schulbus auf Füßen, bei dem die Schulkinder von einer erwachsenen Person begleitet werden. Hierbei wird eine bestimmte Route eingehalten und die Kinder werden an bestimmten Orten (Haltestellen) und zu definierten Zeiten abgeholt.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Schulen, Lehrer, Schülerinnen und Schüler</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“</p>		
<p>Partner</p>	<p>Schulen, Landkreis, Planungsgesellschaft Grafschaft Bentheim mbH, Kommunen, Verkehrsgesellschaften (VGB Verkehrsgemeinschaft Grafschaft Bentheim, Bentheimer Eisenbahn AG, NVB Stadtverkehr GmbH), Vereine, Verbände,</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (www.ifeu.de) hat einen Leitfaden zum Thema nachhaltige Mobilität in der Schule mit zahlreichen Handlungsempfehlungen erarbeitet.</p> <p>Zahlreiche Projekte werden bereits realisiert: „bike2school“, „FahrRad! Wer zur Schule fährt, gewinnt.“ (ACE Auto Club Europa e. V., Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln, Verkehrsclub Deutschland e. V. (VCD)), „Kleine Klimaschützer unterwegs!“ – Kindermeilen-Kampagne, „Walking Bus“ oder auch „Pedibus“</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Eine detaillierte Kostenabschätzung ist erst mit der Erarbeitung eines Projektkonzepts möglich.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Maßnahmen, Anteil Fahrrad- / Fußverkehr am Modal Split</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Sicherheitsaspekte sollten hier klar im Vordergrund stehen.</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 24 von 48 Fahrrad-Themenroute „Erneuerbare Energien erfahren“</p>		
Handlungsfeld	Klimafreundliche Mobilität		
Vorgeschlagen von	AG Klimaschutz und Tourismus		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: ++	Personalaufwand: 0	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: ++
Ziele	Steigerung des Fahrradverkehrs im Landkreis		
Kurzbeschreibung	<p>Ergänzend zu bisherigen Fahrrad-Themenrouten im Landkreis Grafschaft Bentheim kann eine Themenroute „Erneuerbare Energien erfahren“ entwickelt und eingerichtet werden.</p> <p>Damit können Projekte zur Stromversorgung aus erneuerbaren Energien und zum Klimaschutz erlebbar gemacht und so gelungene Beispiele vor Ort gezeigt werden. Die Themenroute sollte sowohl für die Zielgruppen Touristen als auch für Freizeitradler aus dem Landkreis sowie für Familien und Schulen attraktiv gestaltet werden.</p> <p>Die Themenroute soll einen Beitrag leisten zur Steigerung der Akzeptanz und Aufwertung der Energie-Landschaft und ein weiteres Angebot zur Förderung des klimafreundlichen Fahrradverkehrs sein.</p>		
Zielgruppe	Touristen, Öffentlichkeit, Schulen		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“		
Partner	Grafschaft Bentheim Tourismus e. V., LAG Region Grafschaft Bentheim e. V., Planungsgesellschaft Grafschaft Bentheim mbH, Landkreis, Kommunen, Verkehrs- und andere Vereine (ADFC, VCD etc.), Verbände, Betreiber von Erneuerbare-Energien-Anlagen		
Beispiele	Energie-Entdeckerroute Mittelweser: Eine ca. 100 km lange Fahrradroute verbindet 21 Energiestandorte, die die alltägliche Nutzung erneuerbarer Energien in der Mittelweser-Region zeigen (www.mittelweser-tourismus.de).		
Kosteneinschätzung	Eine detaillierte Kostenabschätzung ist erst mit der Erarbeitung eines Projektkonzepts möglich.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Besucher an den Stationen		
Zeitraumen / Dauer	Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 25 von 48 Ausbau des touristischen E-Bike-Angebots</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Klimafreundliche Mobilität</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Grafschaft Bentheim Tourismus e. V., Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +++</p>	<p>Personalaufwand: +++</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: 0</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Förderung des E-Bike-Verkehrs und der Infrastruktur im Landkreis</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Der Grafschaft Bentheim Tourismus e. V. (GBT) hat im Jahr 2011 begonnen, den Ausbau des touristischen E-Bike-Angebots voranzubringen. Das E-Bike oder Pedelec setzte sich gerade auch bei älteren Radfahrern in der Region besonders in den letzten zwei Jahren mit sehr hohen Steigerungsraten durch. Zeitgleich häuften sich bei den Radtouristen die Nachfragen nach E-Bikes im Verleih. Bei den Radhändlern vor Ort wurde festgestellt, dass nicht flächendeckend und auch nicht jederzeit E-Bikes im Verleih zur Verfügung standen. Es wurde der Bedarf gesehen, im Landkreis ein E-Bike-Verleihsystem aufzubauen und ein kreisweites Netz von sicheren Ladestationen zu installieren.</p> <p>Daher wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grafschafter E-Bike-Verleih: Gemeinsam mit den örtlichen Energieversorgern Nordhorer Versorgungsbetriebe (nvb) und den Stadtwerken Schüttorf (SWS) wurde ein Konzept für einen flächendeckenden E-Bike-Verleih entwickelt und 22 sogenannte „Grafschafter E-Bikes“ können in Kooperation mit Fahrradhändlern ausgeliehen werden. Für den Bereich der Stadt Bad Bentheim stehen seit Mitte 2012 sechs E-Bikes vom dortigen Konzessionsträger RWE zum Verleih zur Verfügung. - Grafschafter Fahrradservicestationen (mit E-Bike-Ladestationen): 2012 hat der GBT zusätzlich ein landkreisweites Netz von 14 Fahrradservicestationen eingerichtet. Parallel dazu werden kreisweit seitens des Energieversorgers RWE zusätzliche Ladesäulen bei kommunalen und touristischen Einrichtungen installiert. - Babboe – das Transportrad für die ganze Familie: Seit Anfang 2011 verleiht der GBT ein sogenanntes Babboe, ein dreirädriges Lastenrad mit E-Unterstützung, das auch den Mitarbeitern/-innen des GBT für Dienstreisen zur Verfügung steht. <p>Durch diese Maßnahmen, die sowohl von Touristen als auch im Alltagsbereich genutzt werden können, soll das Thema E-Mobilität in der Region stärker verankert und gefördert werden. Auch andere Anbieter (Fahrradverleiher, Gastronomen etc.) sollen so für das Thema E-Bikes sensibilisiert werden. Ein weiterer Ausbau des E-Bike-Verleihsystems sowie der Fahrrad-servicestationen wird seitens des GBT angestrebt. Diese Maßnahme sollten auch im Rahmen der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts weiterentwickelt und Synergien zu anderen Maßnahmen genutzt werden.</p> <p>Eine Verknüpfung besteht zu Maßnahme 27: E-Bikes als Diensträder können nach Feierabend und am Wochenende in das Verleihsystem eingebunden werden. Diese Verknüpfung sollte auf ihre Realisierbarkeit überprüft werden.</p> <p>Um zusätzlich die CO₂-Emissionen zu verringern, sollten mittelfristig Ladestationen der E-Bikes mit Ökostrom betrieben werden; eine Möglichkeit wären E-Bike-Ladestationen mit PV-Anlagen.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Touristen und Alltagsnutzer von E-Bikes</p>		


Umsetzungsinstanz	Graftschaft Bentheim Tourismus e. V., eventuell in Kooperation mit dem Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“
Partner	Landkreis, Kommunen, Planungsgesellschaft Graftschaft Bentheim mbH, Lokale Aktionsgruppe Region Graftschaft Bentheim e. V., EVU, Verkehrs- und andere Vereine (ADFC, VCD etc.), Fahrradhändler und -Verleih, Gastronomen
Beispiele	Das Projekt ist bereits im Landkreis erfolgreich gestartet.
Kosteneinschätzung	Die Kosten sind aus dem bisherigen Projekt bereits bekannt.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Bisher wurden die Maßnahmen mit LEADER-Mitteln gefördert. EVU, Fahrradhändler und -verleihfirmen sowie Gastronomen haben Fahrräder oder Stationen gesponsert oder laufende Kosten übernommen.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Leih-E-Bikes und der Ladestationen im Landkreis
Zeitraumen / Dauer	Das Projekt läuft bereits und wird fortgeführt.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 26 von 48 Pilotprojekt Mobilitäts- und Fuhrparkmanagement für Unternehmen</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Klimafreundliche Mobilität, Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Klimaschutz und Energieeffizienz in Unternehmen</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Ressourceneinsparungen in Unternehmen durch optimierte Mobilität</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die Mobilität von Unternehmen bietet vielerlei Optimierungsmöglichkeiten, wodurch sowohl Energie als auch der CO₂-Ausstoß und Kosten eingespart bzw. verringert werden können. Ziel dieser Maßnahme ist es, ein Pilotprojekt in einem kleinen / mittelständischen Unternehmen im Landkreis durchzuführen, um die positiven Effekte beispielhaft aufzeigen zu können und weitere Unternehmen zur Einführung eines Mobilitätsmanagements zu motivieren sowie Synergien zum Vorhaben „Mobilitätsmanagement“ der Planungsgesellschaft Graftschaft Bentheim mbH herzustellen.</p> <p>Vorgehensweise beim Pilotprojekt: Voraussetzung für ein Mobilitätsmanagement ist eine detaillierte Erfassung der firmeneigenen Mobilität, z. B. durch eine Mitarbeiterbefragung. In einem zweiten Schritt gilt es, die Mobilitätsdaten auszuwerten und den Mitarbeitern zu kommunizieren, um daraus Handlungsmöglichkeiten abzuleiten. Mögliche Handlungsansätze sind der firmeneigene Ausbau sicherer und überdachter Fahrradabstellanlagen, die Information insbesondere der neuen Mitarbeiter zum bestehenden Angebot im ÖPNV sowie die Möglichkeit, ein vergünstigtes Ticket für den ÖPNV zu bekommen (Jobticket). Darüber hinaus sollten das Pendlerportal bzw. die Möglichkeit Fahrgemeinschaften zu bilden stärker beworben werden.</p> <p>Ein nächster Schritt besteht in der Optimierung des eigenen Fuhrparks. So sollten firmeneigene PKW besonders schadstoffarm sein, d. h. weniger als 110 g CO₂ pro km ausstoßen. Der Einsatz von Elektrofahrzeugen sollte ebenfalls geprüft werden, diese eignen sich insbesondere für kürzere Fahrten. Hier muss jedoch beachtet werden, dass auch der Strom aus regenerativen Energiequellen bezogen wird. Für Dienstwege sollte darüber hinaus die Benutzung von Fahrrädern und Pedelecs stärker beworben und von den Arbeitgebern zur Verfügung gestellt werden.</p> <p>Die Ergebnisse und Erfolge des Pilotprojekts sollten öffentlichkeitswirksam aufbereitet werden und so andere Unternehmen motivieren. Darauf aufbauend könnte ein landkreisweiter Wettbewerb ins Leben gerufen werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kleine und mittelständische Unternehmen im Landkreis</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“</p>		
<p>Partner</p>	<p>Wirtschaftsförderung, Planungsgesellschaft Graftschaft Bentheim mbH, bestehende Kampagnen und Angebote</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Gute Ansätze und Kampagnen für Mobilitätsmanagement in Unternehmen existieren in der Schweiz, aber auch in Deutschland, so die Verkehrsgemeinschaft „Umweltfreundlich in den Betrieb“ (www.oeko-verkehrs-siegel.de) und das Aktionsprogramm für Mobilitätsmanagement der Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena): www.effizient-mobil.de. Im niedersächsischen Landkreis Schaumburg gibt es gute Beispiele, z. B. Häuslicher / Krankenpflegeservice Nerge & Wiarek GmbH in Hagenburg am Steinhuder Meer, oder auch in München, wo die Stadt betriebliche Mobilitätsberatung für Kommunen und Unternehmen im Rahmen der Kampagne</p>		

	„München – Gscheid mobil“ durchführt (siehe Broschüre „Praktische Ansätze der Kommunen zur Förderung nachhaltigen Wirtschaftens“, Difu 2012).
Kosteneinschätzung	Für die gezielte Ansprache und Aktivierung ist Personal nötig. Die Investitionen ins Management und geeignete Instrumente müssen von den Unternehmen geleistet werden.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Betriebe, Kampagnenindikatoren, Einsparungen und Ergebnisse der beteiligten Betriebe
Zeitraumen / Dauer	Es existieren bereits vielfach Konzepte, die für den Landkreis angepasst werden könnten.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 27 von 48 Elektrofahrzeuge für kommunalen Fuhrpark</p>		
Handlungsfeld	Klimafreundliche Mobilität, Kommunale Einrichtungen und Verwaltung		
Vorgeschlagen von	Gutachtern, Landkreis		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +	Personalaufwand: ++	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Förderung von Elektrofahrzeugen in kommunalen Fuhrparks		
Kurzbeschreibung	<p>In der Landkreisverwaltung sowie in den kommunalen Verwaltungen besteht die Möglichkeit, Elektrofahrzeuge verschiedener Kategorien (E-Bikes, Roller, PKW etc.) in die bestehenden Fuhrparks zu integrieren. Dabei haben die Verwaltungen eine Vorbildfunktion und fördern den Einsatz von Elektromobilität.</p> <p>Die Elektrofahrzeuge sollten auf die speziellen Mobilitätsanforderungen des jeweiligen kommunalen Fuhrparks abgestimmt werden. Dabei sind die Besonderheiten im Vergleich zu konventionellen Fahrzeugen in Bezug auf Reichweite und Ladedauer, Anschaffungs- und Betriebskosten und infrastrukturelle Bedingungen zu berücksichtigen. Elektrofahrzeuge sind im Flotteneinsatz besonders sinnvoll, da verschiedene alternative Fahrzeuge zur Verfügung stehen, definierte Einsatzprofile und eine hohe Auslastung vorliegen.</p> <p>Möglich ist eine Verknüpfung mit Car-Sharing, wobei die kommunalen Mitarbeiter für eine Grundauslastung sorgen (Exklusivnutzung während der Dienstzeiten) und nach Feierabend die Elektrofahrzeuge von der Öffentlichkeit genutzt werden können. Ein ähnliches Modell ist für E-Bikes als Dienstfahräder möglich: Sie können nach Feierabend und am Wochenende in das E-Bike-Verleihsystem eingebunden werden (Maßnahme 25).</p> <p>Für eine Minderung von CO₂-Emissionen und zu Erreichung von Klimaschutzziele ist es gleichzeitig notwendig, Elektrofahrzeuge mit Ökostrom zu speisen.</p>		
Zielgruppe	Landkreis, Kommunen und kommunale Einrichtungen		
Umsetzungsinstanz	Landkreis, Kommunen und kommunale Einrichtungen		
Partner	Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“, Öffentlichkeit, andere Kommunen, Car-Sharing-Anbieter, EVU		
Beispiele	<p>Zahlreiche Städte und Gemeinden nutzen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Anbietern Car-Sharing-Fahrzeuge als Dienstwagen, beispielsweise als Exklusivnutzung während der Dienstzeiten (z. B. bei www.stadtmobil.de).</p> <p>Im Rahmen der Kampagne „Ludwigsburg elektrisiert“ wurden 15 Elektro-Fahrzeuge in den kommunalen Fuhrpark der Stadtverwaltung Ludwigsburg aufgenommen – drei E-PKW, fünf Elektroroller, fünf Pedelecs und zwei Segways. Die Stadt ist eine von drei Modellkommunen für Elektromobilität des Landes Baden-Württemberg und Teil der Modellregion Elektromobilität Stuttgart (www.ludwigsburg.de; http://ecars.region-stuttgart.de).</p>		
Kosteneinschätzung	Die Anschaffung von Elektrofahrzeugen kann zeitgleich mit ohnehin anstehenden Erneuerungen im Fuhrpark vonstatten gehen. Dann sind lediglich Mehrkosten für Elektrofahrzeuge sowie Kosten für die Bereitstellung der Infrastruktur zu veranschlagen.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	In der Vergangenheit haben EVU den Kommunen zum Teil Elektrofahrzeuge zur Verfügung gestellt.		

Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Kommunalverwaltungen mit Elektrofahrzeugen, erreichte CO ₂ -Minderung
Zeitraumen / Dauer	Eine weiterführende Planung und Konzeption in den einzelnen Verwaltungen ist nötig.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 28 von 48 Verlagerung des Güterverkehrs auf umweltfreundliche Verkehrsmittel		
Handlungsfeld	Klimafreundliche Mobilität		
Vorgeschlagen von	Landkreis		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: 0	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +
Ziele	Verringerung der CO ₂ -Emissionen im Güterverkehr		
Kurzbeschreibung	<p>Der Logistiksektor hat im Landkreis Grafschaft Bentheim einen sehr hohen Stellenwert. Die Logistikachse Ems ist die drittgrößte Logistikregion in Niedersachsen und auch zukünftig wird der Logistiksektor eine herausragende Rolle im Landkreis spielen – mit großem Wachstumspotenzial.</p> <p>Deutschlandweit entfallen über 90 % des Endenergieverbrauchs und der CO₂-Emissionen im Verkehrsbereich auf den Straßenverkehr. Etwa zwei Drittel davon sind dem Personenverkehr, ein Drittel dem Straßengüterverkehr zuzuschreiben. Auch weist der Straßengüterverkehr im Vergleich zu den Verkehrsträgern Bahn und Binnenschiff die höchsten spezifischen CO₂-Emissionen auf. Der Straßengüterverkehr trägt sowohl durch seinen erheblichen Anteil an der Verkehrsleistung als auch durch die höchsten Emissionen pro Tonnenkilometer zu dem hohen Anteil des Verkehrs an den CO₂-Emissionen bei. Daher sind geeignete Maßnahmen zu entwickeln, um zum einen die CO₂-Emissionen des Güterverkehrs allgemein zu senken und zum anderen den Straßengüterverkehr auf klimafreundlichere Verkehrsmittel umzulenken. Die Rolle des Landkreises ist in erster Linie, sich für die Schaffung von Infrastrukturen einzusetzen. Zu prüfen ist hierbei beispielsweise in einer Machbarkeitsstudie der Ausbau des Twente-Mittellandkanals und die Möglichkeiten der bestehenden Schienenverbindungen (insbesondere auf der West-Ost-Achse „Amsterdam-Berlin“) auszubauen.</p>		
Zielgruppe	Landkreis, Kommunen, Logistikunternehmen		
Umsetzungsinstanz	Landkreis, Kommunen und Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“		
Partner	Planungsgesellschaft Grafschaft Bentheim mbH, Wirtschaftsförderung, Logistikunternehmen		
Beispiele	<p>In anderen Regionen und Landkreisen mit hoher Logistikdichte werden die Zielkonflikte Klimaschutz und Erhöhung der regionalen Wertschöpfung (durch weitere Ansiedlung im Logistiksektor) ebenfalls diskutiert. Beispielsweise wurden im Rahmen des Klimaschutzrahmenprogramms der Region Hannover zwei Alternativen im Handlungsprogramm vorgeschlagen: 1. Vorrang Wertschöpfung und 2. Vorrang Klimaschutz. In Alternative 2 wird die Schaffung von Infrastruktur, die Intensivierung von Verkehrslenkungsmaßnahmen und planerischen Restriktionen bei der Ausweisung neuer Logistikflächen vorgeschlagen.</p>		
Kosteneinschätzung	Eine detaillierte Kostenabschätzung ist mit der Erarbeitung detaillierter Projektskizzen möglich.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl von Maßnahmevorschlägen und Projekten		
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Wie lässt sich der Zielkonflikt Klimaschutz versus prognostizierter Anstieg von Logistik- und Transitverkehr und damit verbunden der CO ₂ -Emissionen lösen?		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 29 von 48 Kommunales Energiemanagement (KEM)</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunale Einrichtungen und Verwaltung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Finanzierung/Förderung: -</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Energieeinsparung und -optimierung kommunaler Liegenschaften</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Im Bundesdurchschnitt betragen die Energiekosten der kommunalen Einrichtungen 35–40 Euro pro Einwohner. Bei steigenden Energiepreisen wachsen diese Kosten kontinuierlich und belasten die kommunalen Haushalte jedes Jahr stärker. 10 bis 20 % der Energiekosten lassen sich nach Expertenmeinung allein durch gering- und nicht-investive Maßnahmen einsparen. Das Handlungsfeld der kommunalen Liegenschaften und Einrichtungen nimmt im Klimaschutzkonzept daher eine zentrale Rolle ein; die Maßnahmen sind von Landkreis und Kommunen in Kooperation mit dem Klimaschutzmanager umzusetzen. Kommunales Energiemanagement (KEM) umfasst Strategien und Maßnahmen zur Erreichung einer nachhaltigen und effizienten Energienutzung in allen kommunalen Handlungsfeldern. Das schließt Organisationsfragen ebenso ein wie technische Maßnahmen oder die Fortbildung kommunaler Mitarbeiter. Grundlage des KEM ist die kontinuierliche Erfassung und Auswertung der Verbräuche von Wärme, Strom und Wasser in den kommunalen Liegenschaften. Zudem geht von den Kommunen eine große Vorbildwirkung für ihre Bürgerinnen und Bürger aus. Das Handlungsfeld KEM umfasst verschiedene Einzelmaßnahmen:</p> <p>29.1 Initiierung von KEM in allen Landkreiskommunen</p> <p>29.2 Fördermittelberatung, Unterstützung bei Antragstellung im Rahmen von Teilkonzepten der Klimaschutzinitiative</p> <p>29.3 Netzwerk Kommunales Energiemanagement</p> <p>29.4 Hausmeisterschulung Energiemanagement in Liegenschaften</p> <p>29.5 Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Landkreis, Samt- und Einheitsgemeinden sowie kommunale Einrichtungen</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Landkreis, Einheits- und Samtgemeinden und kommunale Einrichtungen in Kooperation mit dem Klimaschutzmanager</p>		
<p>Partner</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Unterstützung bietet die Servicestelle „Klimawandel und Kommunen“ (www.kuk-nds.de).</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Für dieses Angebot sind in erster Linie Personalressourcen – sowohl intern als auch extern – einzuplanen; wichtig ist Kontinuität. Eine Auswertung des Deutschen Instituts für Urbanistik (difu) unter 15 Städten belegt jährliche Nettoeinsparungen je nach Intensität und Laufzeit des Energiemanagements zwischen 0,70 Euro und über 15 Euro je Einwohner. Die jährlichen Einsparungen liegen durchschnittlich etwa 4- bis 5-mal so hoch wie die Personalkosten und der Kapitaldienst für investive Maßnahmen, in Einzelfällen sogar beim 10- bis 15fachen.</p>		

Förderprogramme / Finanzierungswege	Für die Umsetzung der Einzelmaßnahmen steht ein Bündel unterschiedlicher Förderprogramme zur Verfügung.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Kommunen mit KEM, eingesparte Energie
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Entscheidungsfindung in den Kommunen, Festlegung der Zuständigkeiten


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 29.1 von 48 Initiierung von KEM in allen Landkreiskommunen</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunale Einrichtungen und Verwaltung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +++</p>	<p>Personalaufwand: +</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: -</p>	<p>Notwendigkeit: ++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Einführung von Kommunalem Energiemanagement in möglichst allen Kommunen des Landkreises</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil des übergeordneten Handlungsfelds „Kommunales Energiemanagement“ (Maßnahme 29). Einige Kommunen haben bereits ein Energiemanagement eingeführt. Dies ist in den kleineren Kommunen aufgrund knapper personeller und finanzieller Ressourcen überwiegend nicht der Fall. Zielsetzung dieser Maßnahme ist die Einführung eines KEM in möglichst allen Kommunen des Landkreises. Dies beinhaltet folgende Aufgaben:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erarbeitung eines kommunalpolitischen Leitbildes 2. Klärung der organisatorischen Zuständigkeiten 3. systematische Bestandsaufnahme der einzelnen Liegenschaften 4. kontinuierliche Verbrauchserfassung (Strom, Wärme, Wasser) 5. Durchführung energetischer Gebäudeanalysen 6. Planung, Umsetzung und Koordination von Energiesparmaßnahmen 7. Energiecontrolling, jährlicher Energiebericht und Kommunikation der Maßnahmen. <p>Die Initiierung dieser Maßnahme kann wirkungsvoll unterstützt werden durch die Erarbeitung von Teilkonzepten „Klimaschutz in eigenen Liegenschaften“ im Rahmen der Klimaschutzinitiative des BMU. Das Programm unterstützt die Erfassung der Liegenschaften und die Implementierung eines Controllingystems. Förderanträge können von Januar bis März 2013 eingereicht werden. Zudem besteht die Möglichkeit, dass sich mehrere Kommunen für einen Antrag zusammenschließen.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kommunale Entscheidungsträger</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Landkreis und Kommunen im Landkreis in Kooperation mit dem Klimaschutzmanager</p>		
<p>Partner</p>	<p>Energieversorgungsunternehmen, Planungsbüros, Klimaschutzagentur oder -manager</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Unterstützung bietet die Servicestelle „Klimawandel und Kommunen“ (www.kuk-nds.de).</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Abhängig von der Anzahl der Gebäude, personalintensiv</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Fördermöglichkeiten über die Klimaschutzinitiative des BMU</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Beschlüsse für eine Umsetzung, Bestandserfassung, Einsparerfolg</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Antragstellung für Teilkonzepte bis März 2013 Die Einführung von KEM ist jederzeit möglich.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Ist ein gemeinsames Vorgehen in dieser Maßnahme sinnvoll?</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 29.2 von 48 Fördermittelberatung, Unterstützung bei Antragstellung im Rahmen von Teilkonzepten der Klimaschutzinitiative</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunale Einrichtungen und Verwaltung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Klimaschutz und Energiemanagement in kommunalen Liegenschaften</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Information über und Akquisition von Drittmitteln, Hilfestellung bei der Projektfinanzierung</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil des übergeordneten Handlungsfelds „Kommunales Energiemanagement“ (Maßnahme 29). Knappe finanzielle und personelle Ressourcen stellen ein wesentliches Hemmnis bei der Implementierung von KEM sowie für Investitionen in Energiesparmaßnahmen dar. Dem stehen zahlreiche Förderprogramme sowohl für nicht-investive als auch für investive Maßnahmen gegenüber. Voraussetzungen für die Nutzung dieser Möglichkeiten sind die umfassende und kontinuierliche Information sowie Hilfestellungen bei der Beantragung. Durch die Kooperation mit Kreditinstituten, mit der NBank sowie mit der KfW Bankengruppe können diese Informationen gezielt bereitgestellt und vorhandene Angebote stärker bekannt gemacht werden. Zu beachten sind ebenso die Möglichkeiten des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), insbesondere nach dessen Novellierung für die neue Förderperiode.</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme können ein Fördermittelservice oder die Durchführung von Beratungstagen in Kooperation mit den oben genannten Einrichtungen angeboten werden.</p> <p>Besonders interessant sind die Fördermöglichkeiten von Klimaschutz-Teilkonzepten im Rahmen der Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums.</p> <p>Förderfähig ist die Erstellung von Klimaschutz-Teilkonzepten zu folgenden Schwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klimaschutz in eigenen Liegenschaften - Integrierte Wärmenutzung in Kommunen - Erschließung der verfügbaren Erneuerbare-Energien-Potenziale in Kommunen - Klimafreundliche Mobilität in Kommunen - Anpassung an den Klimawandel - Klimafreundliche Abwasserbehandlung - Klimafreundliche Abfallentsorgung - Energieeffizienz und Energieeinsparung in der Trinkwasserversorgung - Green IT - Klimagerechtes Flächenmanagement - Klimaschutz in Industrie- und Gewerbegebieten <p>Die Förderung erfolgt in Form eines nicht rückzahlbaren Zuschusses in Höhe von bis zu 50 % der zuwendungsfähigen Ausgaben.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Landkreis, Kommunen, kommunale Einrichtungen</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzmanager, in Kooperation mit dem Landkreis und Partneereinrichtungen</p>		


Partner	Kreditinstitute im Landkreis, Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund, KfW Bankengruppe
Beispiele	Service-Angebote des Projekts KUK (www.kuk-nds.de), Newsletter der NBank oder der KfW Bankengruppe
Kosteneinschätzung	Organisationskosten
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Beratungen, Veranstaltungen, Anzahl der entwickelten Projekte, Anzahl der Förderanträge, Höhe der eingeworbenen Mittel
Zeitraumen / Dauer	Abhängig vom Bedarf
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Wo kann die organisatorische Zuständigkeit für diese Dienstleistung angesiedelt werden?


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 29.3 von 48 Netzwerk Kommunales Energiemanagement</p>		
Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen und Verwaltung		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Personalaufwand: +	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: ++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Austausch und Vernetzung zum KEM im Landkreis		
Kurzbeschreibung	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil des übergeordneten Handlungsfelds „Kommunales Energiemanagement“ (Maßnahme 29). Die Einführung eines kommunalen Energiemanagements stellt jede Kommune vor Herausforderungen, die im gemeinschaftlichen Austausch sowie durch gemeinsame Fortbildungen und Diskussionen besser bewältigt werden können. Vorgeschlagen wird ein Akteursforum KEM, in dem erfolgreiche Maßnahmen kommuniziert, Handlungsansätze und Probleme diskutiert sowie Kooperationen entwickelt werden können. Das Forum sollte nach Bedarf halbjährlich zusammenkommen. Die Koordination erfolgt über den Klimaschutzmanager. Zu ausgewählten Themen können fachliche Beiträge und Erfahrungsberichte Dritter eingebunden werden.</p>		
Zielgruppe	Zuständige Abteilungen und Mitarbeiter in den Kommunen		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzmanager in Kooperation mit dem Landkreis (Fachbereich Innerer Service und Flächen)		
Partner	Servicestelle „Klimawandel und Kommunen“		
Beispiele	Die Veranstaltungsreihe „Kommunen beraten Kommunen“, organisiert von der Servicestelle „Klimawandel und Kommunen“		
Kosteneinschätzung	Für dieses Angebot sind in erster Linie Personalressourcen sowie mögliche Honorare für Fachreferenten einzuplanen.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Organisation erfolgt über den Klimaschutzmanager.		
Indikatoren für Monitoring	Akzeptanz und Teilnahme in den Kommunen, Dokumentation der Treffen		
Zeitraumen / Dauer	Kurzfristig umsetzbar, in Abstimmung mit dem Aufgabenprofil des Klimaschutzmanagers		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 29.4 von 48 Hausmeisterschulung Energiemanagement in Liegenschaften</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunale Einrichtungen und Verwaltung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: -</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Umsetzung gering-investiver Maßnahmen</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil des übergeordneten Handlungsfelds „Kommunales Energiemanagement“ (Maßnahme 29). Hausmeister als Schlüsselfiguren der Kommunen oder der Kreisverwaltung sollen in Sachen Energieeinsparung und -effizienz in Gebäuden geschult und aktiviert werden.</p> <p>Neben der Vermittlung von theoretischem Wissen sollten auch praktische Hilfestellungen (z. B. Vermittlung einer Dienstanweisung Energie) gegeben werden. So kann mit relativ geringem Aufwand eine Optimierung der Haustechnik sowie eine Sensibilisierung bezüglich des Nutzerverhaltens durch die Hausmeister erreicht werden. Aufbauend auf der Schulung von Hausmeistern könnte man auch regelmäßige Energietreffen etablieren. Diese dienen der Motivation, dem Austausch und helfen, eigene Einsparideen umzusetzen.</p> <p>Sowohl Schulungen als auch Energietreffen können für Hausmeister anderer, überwiegend kommunal genutzter Gebäude geöffnet werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Hausmeister, Facilitymanager in kommunalen Einrichtungen</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzmanager, in Kooperation mit dem Landkreis und den Kommunen</p>		
<p>Partner</p>	<p>Externe Dienstleister (Energieberater, Planungsbüros, Energieversorgungsunternehmen)</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Fortbildungsangebot Hausmeisterschulungen über das Projekt Klimawandel und Kommunen (www.kuk-nds.de); zu dieser Maßnahme liegen zahlreiche Praxiserfahrungen und Dienstleistungsangebote vor.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Qualifizierungskosten für externe Experten; Freistellung des kommunalen Personals</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Die Kosten müssen vom Landkreis und von den Kommunen getragen werden.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Schulungen, Anzahl der Teilnehmer, Auswertung der Fortbildungen, Einschätzung der Zusatzeinsparungen durch verbessertes Nutzerverhalten</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Die Maßnahme kann kurzfristig umgesetzt werden.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Zum jetzigen Zeitpunkt keine</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 29.5 von 48 Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung (insbesondere Beleuchtung)</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunale Einrichtungen und Verwaltung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: +</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: ++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Anwendung von Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung in den Kommunen des Landkreises</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil der übergeordneten Handlungsfelds „Kommunales Energiemanagement“ (Maßnahme 29). Die vom BMU geförderten Projekte „Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung“ (energieeffiziente Erneuerung von Innen- oder Straßenbeleuchtung) haben bundesweit gute Erfolge erzielt. Zahlreiche Kommunen haben das Förderprogramm für die Modernisierung der Straßenbeleuchtung oder der Innenbeleuchtung genutzt. Die Nutzung des Programms durch die einzelnen Kommunen sollte fortgesetzt werden. Im Rahmen der Arbeitsgruppensitzung zu diesem Thema wurde hingegen deutlich, dass ein technischer Informationsbedarf zum Thema sowie zum Verfahren der Antragstellung besteht. Auf diesen Bedarf kann im Rahmen der Maßnahme 29.3 „Netzwerk KEM“ reagiert werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kommunen, Landkreis</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Kommunen im Landkreis</p>		
<p>Partner</p>	<p>Energieversorgungsunternehmen, Ingenieurbüros</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>In zahlreichen Kommunen und Landkreisen wurde das Förderprogramm bereits genutzt, im Landkreis Graftschaft Bentheim z. B. von der Stadt Bad Bentheim zum Austausch von Straßenbeleuchtungsanlagen.</p> <p>Auch im Landkreis Schaumburg wurde eine große Anzahl von Maßnahmen realisiert; dabei fanden insbesondere die Projekte Hallenbeleuchtung Kreisporthele Bückebug und Ratsgymnasium Stadthagen auch überregional Beachtung und haben gute Erfolge erzielt (http://www.schaumburg.de; siehe auch Energiebericht des Landkreises: www.schaumburg.de/assets/Uploads/Energiebericht2011finalgesch.pdf).</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Projektabhängig</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Förderprogramm des BMU, KfW-Investitionskredit Kommunen Premium – Energieeffiziente Stadtbeleuchtung</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Projektanträge, Anzahl der ausgetauschten Beleuchtungspunkte, Energie- und Kosteneinsparung</p>		
<p>Zeitrahen / Dauer</p>	<p>Kontinuierliche Weiterführung</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Zum jetzigen Zeitpunkt keine</p>		


	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 30 von 48 Einführung von Energiesparmodellen in Schulen und Kindertagesstätten		
Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen und Verwaltung		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Ansprache der Zielgruppe Schülerinnen und Schüler; Platzierung des Themas Klimaschutz in den Schulen		
Kurzbeschreibung	Klimaschutz in Schulen und Kindertagesstätten ist machbar und lohnt sich. In zahlreichen Städten und Gemeinden zeigen Teams aus Schüler/-innen, Lehrkräften und Hausmeistern, wie sich Energieverbrauch und -kosten sowie CO ₂ -Emissionen allein durch einen bewussten Umgang mit Strom und Wärme senken lassen. Im Vordergrund stehen gering- und nicht-investive Maßnahmen zur Energieeinsparung; Gebäudeanalysen und bauliche Vorhaben sind in dieser Maßnahme nicht vorgesehen. Kommunen können ihre Schulen durch eine finanzielle Beteiligung an den gesparten Energiekosten zur aktiven Mitarbeit motivieren. Vermindert die Schule CO ₂ -Emissionen durch einen bewussten Umgang mit Strom und Wärme, erhält sie nach einem Teilnehmungsprämienprogramm einen prozentualen Anteil der Energiekosteneinsparung zur freien Verfügung. Der Ansatz bietet zudem die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler für das Thema Energie zu sensibilisieren. Im Rahmen der Klimaschutzinitiative wurde eine eigene Richtlinie zur Förderung von Energiesparmodellen in Schulen und Kindertagesstätten aufgelegt. Kommunen und Landkreise können einen Klimaschutzmanager speziell für diese Aufgabenstellung beantragen.		
Zielgruppe	Schulträger, Schüler und Schülerinnen, Eltern, Lehrkräfte, Hausmeister		
Umsetzungsinstanz	Landkreis, Kommunen		
Partner	Landkreis und Kommunen		
Beispiele	Bundesweit gibt es zahlreiche Projekte und Anbieter, die Schulen mit Konzepten, Ideen und Materialien unterstützen. Die Landeshauptstadt Hannover hat bereits 1994 in Schulen mit diversen Aktivitäten dieser Art begonnen. Zurzeit nehmen insgesamt 110 Schulen, 44 Kindertagesstätten und 25 sonstige Einrichtungen der Landeshauptstadt Hannover an den Energiesparprojekten teil; die Zahl der Teilnehmer steigt jährlich. Pro Jahr werden so in Hannover über 400.000 Euro gespart und CO ₂ -Emissionen in Höhe von über 1.700 t vermieden!		
Kosteneinschätzung	Kosten für Personal- und Sachausgaben Die Höhe der zuwendungsfähigen Kosten (Personal nach TVöD) ist im Förderprogramm festgelegt.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Über das Förderprogramm können 50 % der Personalkosten für eine Laufzeit von drei Jahren getragen werden.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Schulen, Anzahl der Schülerinnen und Schüler, eingesparte Energie, Energiekosten und CO ₂ -Emissionen		
Zeiträumen / Dauer	Der Antrag kann vom Landkreis initiiert werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Abstimmung zwischen Landkreis und Kommunen		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 31 von 48 Integrierte Wärmenutzung in Kommunen – Potenzialabschätzung</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunale Einrichtungen und Verwaltung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Ausbau der erneuerbaren Energien</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
<p>Priorität</p>	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +</p>
<p>Priorität</p>	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Ermittlung von Potenzialen zu klimafreundlichen Wärmenutzungskonzepten</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Wärmenutzungskonzepte stimmen die verschiedenen Energieträgerangebote mit Wärme- und Kältebedarfen in einer Kommune aufeinander ab. Sie geben eine Übersicht über die Nutzungsmöglichkeiten von Kraft-Wärme-Kopplung, erneuerbaren Energien und Abwärmepotenzialen sowie zu Standortkooperationen und sind die Basis für eine strategische Wärme- und Kälteversorgungsplanung der Kommune unter ökologischen Gesichtspunkten. Zielsetzung dieser Maßnahme ist die Analyse von Potenzialen sowie die Ableitung von Empfehlungen für nächste Handlungsschritte in ausgewählten Kommunen der Grafschaft Bentheim.</p> <p>Ein solches Kataster für Gewerbestandorte könnte auch als Standortfaktor in der Wirtschaftsförderung genutzt werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kommunale Entscheider, potenzielle Lieferanten von Abwärme</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Kommunen im Landkreis</p>		
<p>Partner</p>	<p>Kommunen, Energieversorgungsunternehmen, Ingenieur- und Planungsbüros</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Die interessierten Akteure und relevanten Einrichtungen können über verschiedene bereits existierende Netzwerke angesprochen und eingebunden werden. Im Rahmen der Klimaschutzinitiative des BMU ist in den vergangenen Jahren eine Reihe von Konzepten gefördert worden; beispielsweise in der Stadt Rendsburg (Kreis Rendsburg-Eckernförde) oder in der Gemeinde Holle (Landkreis Hildesheim).</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Zurzeit nicht exakt zu definieren</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Für die Potenzialanalysen kann eine Förderung im Rahmen der Klimaschutzinitiative genutzt werden.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Fertigstellung der Potenzialabschätzung</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Abstimmung und Auswahl des Untersuchungsgebiets</p> <p>Bei der Realisierung von Kooperationsprojekten zur Nutzung von Abwärme zwischen Betrieben bzw. zwischen Betrieben und privaten Abnehmern ist zu prüfen, ob eine „Zwischen-einrichtung“ zur Minderung der Haftungsrisiken bei Ausfällen zu implementieren ist.</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 32 von 48 Umsetzung von Green IT (energieeffiziente Rechenzentren und Endgeräte)</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunale Einrichtungen und Verwaltung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Finanzierung/Förderung: -</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: ++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Öffentlichkeitswirksam: +</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Energieeinsparung und Reduzierung der Energiekosten von Rechenzentren und angeschlossenen Endgeräten</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Nicht nur unter ökologischen Aspekten gewinnt das Thema „Grüne Informationstechnologie“ an Bedeutung. In Rechenzentren ist Strom mitunter zum größten Kostenfaktor aufgestiegen. Außerdem ist es eine zunehmend komplexe Aufgabe, die immer dichter gepackten Systeme zu kühlen. Auch der Verzicht auf Schwermetalle und andere gefährliche Stoffe wird im Hinblick auf Entsorgung und Recycling immer wichtiger. Die Ausgestaltung und Umrüstung von konventionellen Geräten auf hocheffiziente Endgeräte und Rechenzentren ist ein wichtiger erster Schritt. Green-IT-Konzepte analysieren die Stromeinsparpotenziale von Rechenzentren und angeschlossenen Endnutzengeräten. Durch die energetische Optimierung von Servern, Speichern, Netzwerk, Klimatisierung etc. kann der Strombedarf um bis zu 50 % gesenkt werden und damit sowohl die Kosten als auch die CO₂-Emissionen verringert werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Landkreis, Kommunen, öffentliche Institutionen und Einrichtungen</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager</p>		
<p>Partner</p>	<p>Ingenieur- und Beratungsbüros</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) bietet umfangreiche Informationen und Links zum Thema und unterstützt Kommunen mit einem praxisorientierten Leitfaden und einer Reihe anderer Materialien bei der Beschaffung von energieeffizienter IT (www.energieeffizienz-im-service.de).</p> <p>Auch das Umweltbundesamt hat ein Portal und einen Informationsdienst für umweltfreundliche öffentliche Beschaffung eingerichtet; dort wird neben anderen auch das Thema klimafreundliche Elektro- und Bürogeräte behandelt (www.umweltbundesamt.de/produkte/beschaffung).</p> <p>Der Landkreis hat in den kreiseigenen Liegenschaften bereits den Umbau der Serverlandschaft im hauseigenen Rechenzentrum hin zu virtuellen Servern begonnen. Dabei werden folgende Ziele angestrebt: Reduzierung der Anzahl der Drucker im Haus um über 40 % sowie Austausch von mehr als der Hälfte der PCs zu ThinClients, um eine signifikante Reduzierung des Stromverbrauchs, zu erreichen – sowohl hinsichtlich des direkten (Server, PCs, Drucker) als auch indirekten Verbrauchs (Klimatechnik).</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Neben Personalressourcen müssen zunächst Investitionen in Geräte und Technik vorgesehen werden. Werden bei der Vergabe von Beschaffungsaufträgen neben dem Anschaffungspreis auch die Stromkosten berücksichtigt, die über die gesamte Nutzungsdauer anfallen, können bereits Kosteneinsparungen identifiziert werden. Entsprechende interne Verwaltungsvorschriften könnten zu erheblichen Kosteneinsparungen und zu einer Entlastung der öffentlichen Kassen beitragen.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Entsprechende Mittel sollten im jeweiligen Haushalt vorgesehen werden. Der Austausch der Geräte ist jedoch in bestimmten Zyklen ohnehin vorgesehen. Diese Gelegenheiten sollten</p>		


	genutzt werden, um energieeffiziente Geräte anzuschaffen.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der durchgeführten Analysen, Höhe der Investitionen, Kosten- und Energieeinsparung
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 33 von 48 Nachhaltige Beschaffung</p>		
Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen und Verwaltung		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: sehr hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +++	Personalaufwand: +	Wirtschaftlichkeit: +++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Einführung von Kriterien für eine umweltfreundliche Beschaffung		
Kurzbeschreibung	<p>Die Berücksichtigung von Umweltaspekten im öffentlichen Beschaffungswesen wird schon lange Zeit in Deutschland praktiziert. Sie ist rechtlich zulässig und birgt enorme ökologische und wirtschaftliche Potenziale. Laut einer Studie des Umweltbundesamts (UBA) umfasst das öffentliche Beschaffungsvolumen in Deutschland pro Jahr (Wert für 2004) mindestens 150 Mrd. Euro. Dies lässt sowohl das Potenzial umweltfreundlicher Beschaffung erahnen als auch die Vorbildwirkung sowie die Nachfragemacht der öffentlichen Beschaffung.</p> <p>Für den Landkreis Graftschaft Bentheim sowie für die kreisangehörigen Kommunen sollte die Berücksichtigung von umweltfreundlichen Kriterien in der Beschaffung verankert und umgesetzt und so technische, ökologische bzw. ökofaire und soziale Mindeststandards für den Kauf von Produkten und die Inanspruchnahme von Dienstleistungen definiert werden. Für die Verwaltungseinrichtungen spielen insbesondere elektronische Geräte (vgl. Maßnahme 32) , Papier (Druck- und Kopierpapier / Hygienepapier), Lebensmittel (hierbei auch die Regionalität), Möbel, Reinigungsmittel, Transport sowie die Verpackungen von Produkten eine Rolle. Eine Sonderrolle nehmen sowohl der Bezug von Ökostrom als auch der kommunale Fuhrpark (vgl. Maßnahme 27) ein. Weitere Produkte und Dienstleistungen sollten ebenfalls berücksichtigt werden.</p>		
Zielgruppe	Landkreis, Kommunen, öffentliche Institutionen und Einrichtungen		
Umsetzungsinstanz	Landkreis und Kommunen		
Partner	Klimaschutzagentur oder -manager		
Beispiele	Es finden sich zahlreiche Leitfäden, Ausschreibungsempfehlungen und Informationsplattformen, beispielsweise das Projekt „Buy Smart+ Beschaffung und Klimaschutz“ auf der Website www.buy-smart.info oder der Informationsdienst für umweltfreundliche öffentliche Beschaffung des UBA (www.beschaffung-info.de).		
Kosteneinschätzung	Bei Betrachtung der Kosten über den gesamten Lebenszyklus eines Produkts, können umweltfreundliche im Vergleich mit herkömmlichen Produkten zu Kosteneinsparungen führen. Dies sollte bei der Neuanschaffung berücksichtigt werden.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Entsprechende Mittel sollten im jeweiligen Haushalt vorgesehen werden. Eine Neuanschaffung der meisten Produkte ist jedoch in bestimmten Zyklen ohnehin vorgesehen. Diese Gelegenheiten sollten genutzt werden, um nachhaltige und umweltfreundliche Produkte zu bevorzugen.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der teilnehmenden Kommunen, Anzahl der Bereiche, in denen Kriterien eingeführt und beachtet werden, eingesparte CO ₂ -Emissionen, Energie und Energiekosten		
Zeiträumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 34 von 48 Stromsparkampagne für private Haushalte</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunikation und Vernetzung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Finanzierung/Förderung: -</p>	<p>Personalaufwand: +</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +</p>
<p>Priorität</p>	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Motivation und Information privater Haushalte zum Thema Stromverbrauch und Stromeinsparung</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>In Deutschland sind die privaten Haushalte für 27 % der durch die Stromerzeugung verursachten Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Seit mehreren Jahren wird bundesweit sehr erfolgreich das Projekt Stromspar-Check in einkommensschwachen Haushalten durchgeführt. Die Ansprache dieser Zielgruppe ist besonders wichtig, da insbesondere einkommensschwache Haushalte von steigenden Energiekosten betroffen sind. Bei einem Stromspar-Check wird ein Haushalt von einem geschulten Team bestehend aus zwei Stromsparhelfern beraten. Es werden Einsparmöglichkeiten für Strom und Wasser aufgezeigt sowie Informationsmaterialien bereitgestellt.</p> <p>Es sollten Kooperationen gebildet und Synergien gesucht werden zu laufenden Projekten und Einrichtungen, die diese Beratung in anderen Kommunen bereits anbieten (z. B. Caritas, AWO) sowie zu Jobcentern, da Langzeitarbeitslose als Berater geschult werden könnten. Auch die Zusammenarbeit mit Migrantenvereinen ist möglich: So können beispielsweise deren Mitglieder geschult werden, um speziell eine Beratung von Migranten für Migranten anzubieten.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Einkommensschwache Haushalte</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager</p>		
<p>Partner</p>	<p>Mögliche Partner sind Jobcenter, Vereine (beispielsweise Caritas, AWO), Elektrofachhandel, Energieversorgungsunternehmen</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Das bundesweite Projekt Stromspar-Check (www.stromspar-check.de) – eine gemeinsame Aktion des Deutschen Caritasverbandes e. V. und des Bundesverbands der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands e. V. – sowie die Kampagne „Strom abwärts“ der Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH und der AWO Region Hannover (www.klimaschutz-hannover.de/Strom-abwaerts) und das Projekt „Energieberatung für Migranten von Migranten“ des Vereins Migranten für Agenda 21 e. V. im Hannover</p> <p>Im Landkreis Schaumburg wird ein solches Projekt von der Schaumburger Initiative gegen Arbeitslosigkeit e. V. mit Unterstützung der E.ON Westfalen Weser AG durchgeführt.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Eine detaillierte Kostenabschätzung ist erst mit der Erarbeitung eines Projektkonzepts möglich.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Unterstützung durch das Bundesprogramm, Sponsoring durch EVU</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der durchgeführten Beratungen, eingesparte Energie und Energiekosten</p>		
<p>Zeitrahmen / Dauer</p>	<p>Es existieren bereits vielfach Konzepte, die für den Landkreis angepasst werden könnten.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Identifizierung möglicher Partner</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 35 von 48 Bürgerinformation und Öffentlichkeitsarbeit zu erneuerbaren Energien</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunikation und Vernetzung, Ausbau erneuerbare Energien</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: -</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: 0</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Akzeptanzbildung durch gezielte Bürgerinformation zum Ausbau erneuerbarer Energien</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Der Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere der Windenergie- und der Biogasnutzung, trifft – trotz der realisierten Erfolge – zum Teil auf Widerstände bei Bürgerinnen und Bürgern. Gründe für eine ablehnende Haltung können u. a. sein: Naturschutzaspekte, die Beeinträchtigung des Landschaftsbilds als auch die Verteuerung der Stromkosten, die häufig fälschlicherweise dem Erneuerbare-Energien-Gesetz angelastet wird. Wenn der Ausbau erneuerbarer Energien weiterhin erfolgreich verlaufen soll, muss die Akzeptanz in der Bevölkerung gegeben sein. In der Maßnahme 13 wurden bereits Ansätze beschrieben.</p> <p>Die vorliegende Maßnahme hat zum Ziel, Bürgerinnen und Bürger gezielt zu kritischen Punkten und Fragen zu informieren. Ansätze sind Exkursionen zu beispielhaften Anlagen im Landkreis, Tage der offenen Tür oder Informationsveranstaltungen zu Fragen des Bioenergie- und des Windenergieausbaus. Die Informationsveranstaltungen sollten mit Pressearbeit ergänzt werden.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Umwelt- und Naturschutzverbände, Bürgerinnen und Bürger</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager in Zusammenarbeit mit der Regionalplanung des Landkreises und dem LEADER-Prozess</p>		
<p>Partner</p>	<p>Naturschutzverbände, Anbieter und Projektentwickler, Dachverbände der Erneuerbare-Energien-Wirtschaft</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Das Windfest, das jährlich in Kooperation mit der Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH stattfindet</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Eine detaillierte Kostenabschätzung ist erst mit der Erarbeitung eines Projektkonzepts möglich.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Die Organisation erfolgt durch den Klimaschutzmanager.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Kampagnenindikatoren, Anteil der Bio- und Windenergie am Gesamtenergieverbrauch</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Es existieren bereits vielfach Konzepte, die für den Landkreis angepasst werden könnten.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Zum jetzigen Zeitpunkt keine</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 36 von 48 Information und Kommunikation zu klimafreundlicher Mobilität</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunikation und Vernetzung, Klimafreundliche Mobilität</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Klimafreundliche Mobilität</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: 0</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Verbesserung der Kommunikation und Benutzungsfreundlichkeit des ÖPNV</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Um den Verkehr zunehmend auf den ÖPNV zu verlagern und eine intermodale Vernetzung der Verkehrsmittel zu fördern, sind ein umfassendes Beratungsangebot sowie öffentlichkeitswirksame Kampagnen und eine Erhöhung der Medienpräsenz notwendig. Dies umfasst im Wesentlichen die folgenden Handlungsansätze:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Entwicklung einer ganzheitlichen Kommunikationsstrategie, beispielsweise zur Förderung der Benutzung des ÖPNV sowie des Vor- und Nachverkehrs durch z. B. Rad, Fuß oder auch Car-Sharing und Car-Pooling 2. Einführung von stationären Fahrgastinformationen an zentralen Haltestellen und Verkehrsknotenpunkten (Information über weiterführende Verbindungen, Verspätungen, nächste Fahrradverleihstation bzw. Car-Sharing-Station) 3. Einführung von Fahrkartenautomaten und der Aufbau eines Vertriebsnetzes, um die Verzögerungen im Fahrplanablauf durch den Verkauf von Fahrscheinen zu minimieren 4. Einführung eines Mobilitätsmanagements 5. Verbesserung der Fahrgastinformation im Internet (Verlinkung mit anderen relevanten Websites, z. B. Car-Sharing, Fahrradverleihstationen, Echtzeitinformationen) 		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Bürgerinnen und Bürger</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Landkreis, Klimaschutzmanager, Klimaschutzmanager „Klimafreundliche Mobilität“</p>		
<p>Partner</p>	<p>Planungsgesellschaft Graftschaft Bentheim mbH</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Es finden sich zahlreiche Kampagnen und Vorbilder.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Eine detaillierte Kostenabschätzung ist erst mit der Erarbeitung eines Projektkonzepts möglich.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Die Finanzierung erfolgt über die Förderung der Klimaschutzmanager.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Maßnahmen, Anteil ÖPNV / SPNV am Modal Split</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Kurzfristig umsetzbar, in Abstimmung mit dem Aufgabenprofil des Klimaschutzmanagers</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Zuständigkeit, Details des Kommunikationskonzepts</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 37 von 48 Website Klimaschutz in Landkreis Grafschaft Bentheim: Bürgerinformation und Service</p>		
Handlungsfeld	Kommunikation und Vernetzung		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: ++
Ziele	Information und Transparenz sowie Serviceangebote zu Klimaschutzthemen bei Bürgern, Unternehmen und Kommunen		
Kurzbeschreibung	<p>Die Einrichtung einer Klimaschutz-Website ist ein fester und zentraler Bestandteil in allen Regionen und Kommunen, die Klimaschutzprojekte realisieren. Die Website bietet fachliche Informationen zu den unterschiedlichen Klimaschutzthemen, gibt Hinweise zu Förderprogrammen und weiterführende Informationen. Die Hauptaufgabe besteht darin, die Klimaschutzaktivitäten auf Landkreisebene zu begleiten und zu erläutern. Die Umsetzung des Konzepts wird über die Website transparent und aktuell kommuniziert. Die Website sollte einen Servicebereich haben, der Termine zu Fortbildungen und Veranstaltungen sowie Expertenlisten und Förderprogramme etc. bereitstellt.</p> <p>Zusätzlich kann ein Tool zur Erstellung eines eigenen ökologischen Fußabdrucks bzw. einer CO₂-Bilanz für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises eingerichtet werden: beispielsweise zu den CO₂-Emissionen aufgrund des Konsumverhaltens oder für Hausbesitzer und Mieter zur Verbrauchserfassung und -überwachung ihrer Häuser / Wohnungen. So kann jede Person ihren CO₂-Fußabdruck mit anderen vergleichen, kontrollieren und Anregungen zur Reduzierung der Emissionen erhalten. Solche Rechner sind mittlerweile im Internet weit verbreitet. Die Website sollte über ein Content Management System verfügen, die Aktualisierung fällt in den Aufgabenbereich des Klimaschutzmanagers. Zusammen mit dem Aufbau und der Gestaltung der Website sollte ein einheitliches Erscheinungsbild (Corporate Design) der Klimaschutzaktivitäten entworfen werden.</p>		
Zielgruppe	Bürgerinnen und Bürger		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur oder -manager		
Partner	Agentur / Büro für Grafik- / Kommunikationsdesign		
Beispiele	Energieagentur Göttingen (www.energieagentur-goettingen.de); Klimaschutzagentur Weserbergland gGmbH (www.klimaschutzagentur.org) Zahlreiche Ratgeber und Online-Checks: www.co2online.de ; http://klimaktiv.klimaktiv-co2-rechner.de oder www.klima-sucht-schutz.de/energiesparen/energiespar-ratgeber		
Kosteneinschätzung	Kosten für Design und Einrichtung der Website, Entwurf des Corporate Designs und zusätzlich laufende Kosten für die Pflege und Aktualisierung der Inhalte		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Budget muss im Rahmen der Organisationsstruktur bereitgestellt werden; mögliche Beteiligung von Sponsoren		
Indikatoren für Monitoring	Auswertung der Webstatistik, Anzahl von Downloads		
Zeitraumen / Dauer	Kurzfristig umsetzbar, in Abstimmung mit dem Aufgabenprofil des Klimaschutzmanagers		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 38 von 48 Energieeinsparung und Ressourcenschonung in Vereinen und Verbänden</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunikation und Vernetzung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: ++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Ansprache und Aktivierung der Zielgruppe, Energieeinsparung und Kostenreduzierung in Vereinen und Verbänden</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Vereine und Verbände spielen eine tragende Rolle im gesellschaftlichen Leben. Zahlreiche Menschen engagieren sich beispielsweise in Sportvereinen, Schützenvereinen oder Naturschutzverbänden. Für den Klimaschutz sind Vereine und Verbände strategische Partner, im Fokus steht dabei die Energieeinsparung in den eigenen Vereinsgebäuden sowie in fremd genutzten (Sport-)Stätten.</p> <p>Hier bestehen verschiedene erprobte Handlungsansätze:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gebäudeanalyse und Verbrauchserfassung in vereinseigenen Liegenschaften 2. Energieeinsparberatung für Vereine 3. Energieeinsparung durch verändertes Nutzerverhalten 4. Förderinstrumente und Fördermittelberatung für Vereine 5. Hallenmanagement und Kooperation von Vereinen. 		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Verbände, Vereine</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur oder -manager</p>		
<p>Partner</p>	<p>Beratungsbüros, Energieversorgungsunternehmen</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Die Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH beispielsweise führt bereits seit vielen Jahren eine Aktivierungs- und Beratungskampagne in Sportvereinen durch (e.co Fit) und unterstützt auch die energetische Sanierung von Vereinsgebäuden (e.co Sport). Hier liegen ausgereifte Ansätze und Konzepte vor, die auch vom Landkreis Graftschaft Bentheim übernommen werden könnten.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Kostenkalkulation erfolgt mit Konzeption des Projekts</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Sponsoren könnten die Finanzierung unterstützen.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Beratungen in Vereinen, ausgelöste Investitionen in Einspartechnologien</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Kurzfristig umsetzbar, in Abstimmung mit dem Aufgabenprofil des Klimaschutzmanagers</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Zum jetzigen Zeitpunkt keine</p>		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 39 von 48 Qualifizierungsinitiative Klimaschutz für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Verwaltungen</p>		
Handlungsfeld	Kommunikation und Vernetzung		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +++	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: +++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: 0	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kommunalen Verwaltungen		
Kurzbeschreibung	<p>In sämtlichen relevanten Handlungsfeldern des Klimaschutzes ist eine starke Dynamik zu verzeichnen – sowohl in Bezug auf die Entwicklung von Produkten und Technologien als auch in Bezug auf die Veränderung rechtlicher, organisatorischer oder finanzieller Rahmenbedingungen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kommunalen Verwaltungen müssen mit dieser Entwicklung Schritt halten. Gezielte Informations- und Qualifizierungsangebote unterstützen die Umsetzung wirtschaftlicher Klimaschutzmaßnahmen. Dabei kann auf vorhandene Bildungsangebote zurückgegriffen und diese stärker kommuniziert werden. Zielsetzung dieser Maßnahme ist die Initiierung einer Qualifizierungsinitiative Klimaschutz im Landkreis.</p> <p>Arbeitsschritte sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Analyse von Qualifizierungsbedarfen und Zielgruppen 2. Abstimmung mit Bildungsanbietern und Partnern (Kammern, Kreishandwerkerschaft, Kommunalverwaltungen) 3. Abstimmung mit den Nachbarlandkreisen / Regionen 4. Inhaltliche und organisatorische Vorbereitung von Qualifizierungsangeboten <p>Bei der Zusammenstellung und dem Angebot eines Qualifizierungsprogramms kann auf bestehende Strukturen und Bildungsanbieter zurückgegriffen werden. Eine wesentliche Aufgabe der Qualifizierungsinitiative besteht in der Ansprache und Motivation der Zielgruppen zur Teilnahme an den Bildungsangeboten.</p>		
Zielgruppe	Mitarbeiter in Kommunalverwaltungen, gegebenenfalls Ausweitung auf Handwerk, Wohnungswirtschaft, Entscheidungsträger und Fachkräfte in Unternehmen; weitere Partner: Kreditinstitute, Ingenieur- und Planungsbüros		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur oder -manager		
Partner	Bildungseinrichtungen, Bildungsanbieter		
Beispiele	Fortbildungsangebot des eza! energie- & umweltzentrum allgäu gGmbH (www.eza-allgaeu.de), Fortbildungsangebot des Projekts Klimawandel und Kommunen (www.kuk-nds.de)		
Kosteneinschätzung	Personalkosten für die Planung des Programms, Werbung und Durchführungskosten, Referentenhonorare		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Im gesamten Bereich der Fort- und Weiterbildung bestehen zahlreiche Fördermöglichkeiten.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Teilnehmer, Evaluation der Kursangebote		
Zeiträumen / Dauer	In Abstimmung mit dem Klimaschutzmanager		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Koordination des Angebots, finanzielle Starthilfe		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 40 von 48 Nutzung vorhandener Materialien und Konzepte</p>		
Handlungsfeld	Kommunikation und Vernetzung		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: +	Personalaufwand: ++	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: +	Beeinflussbarkeit Landkreis: -
Ziele	Kostenreduzierung für die Erstellung von Inhalten, Materialien, Konzepten		
Kurzbeschreibung	<p>Sowohl auf regionaler Ebene als auch bundesweit ist in den letzten Jahren ein umfangreicher Pool an Materialien aufgebaut worden. Es geht heute nicht mehr darum, Konzepte und Materialien zu entwickeln, sondern darum, diese umzusetzen. Dies umfasst sowohl fachliche Informationen als auch diverse Konzepte und Materialien für die Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen. Dabei wird das gesamte Spektrum der Handlungsfelder abgedeckt: Gebäudesektor, Stromsparen, erneuerbare Energien oder Energiesysteme. Ebenso werden die verschiedenen Zielgruppen vom Endverbraucher über das Handwerk bis hin zu Versorgungsunternehmen angesprochen. Bei der Planung der vorgeschlagenen Maßnahmen in diesem Konzept ist es sinnvoll, bestehende Ansätze zu recherchieren, um Synergien zu schaffen und Kosten zu sparen. In den meisten Fällen ist die Einarbeitung eigener Logos möglich.</p>		
Zielgruppe	Verantwortliche für die Klimaschutzkommunikation		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur oder -manager		
Partner	Deutsche Energie-Agentur GmbH, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, EU-Programm Intelligent Energy Europe		
Beispiele	Gute Beispiele für Kampagnen und Kommunikationsansätze finden sich auf www.co2online.de oder www.die-klima-allianz.de/rubrik/kampagnen-veranstaltungen/aktiv-fuer-den-klimaschutz .		
Kosteneinschätzung	Nicht immer stehen existierende Materialien und Konzepte komplett kostenfrei zur Verfügung. In der Regel fallen Kosten für die Einarbeitung eigener Logos, für die Anpassung der Texte sowie für Druckkosten an.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Eine zusätzliche Finanzierung ist nicht notwendig.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der verbreiteten Materialien		
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Eine umfassende Sichtung aller relevanten Materialien und Konzepte ist sinnvoll.		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 41 von 48 Förderantrag Klimaschutzmanager</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Aufbau von Organisationsstrukturen und Etablierung als Querschnittsthema</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +++</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: -</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Umsetzung des Klimaschutzkonzepts im Landkreis Grafschaft Bentheim</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die Beantragung eines Klimaschutzmanagers im Rahmen der Klimaschutzinitiative des BMU ist die naheliegenste Maßnahme für die Umsetzungsphase des Konzepts. Voraussetzung ist die Verabschiedung des Konzepts durch den Kreistag. Die (ein bis zwei) Stellen müssen beim Landkreis angesiedelt und neu eingerichtet werden; entweder beim Fachbereich Kreisentwicklung, wo bereits die Erstellung des Konzepts begleitet wurde, oder bei einer neu einzurichtenden Klimaschutzleitstelle.</p> <p>Zusätzlich zu den Personalkosten kann die Umsetzung einer einzelnen, ausgewählten Klimaschutzmaßnahme beantragt werden (investive Maßnahme mit hohem CO₂-Minderungspotenzial).</p> <p>Grundlage für das Stellenprofil des Klimaschutzmanagers ist der Maßnahmenkatalog des Klimaschutzkonzepts. Schwerpunkte der Arbeit des Klimaschutzmanagers sind unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Koordination aller relevanten Aktivitäten in den genannten Handlungsfeldern - kreisweite und überregionale Kooperation und Vernetzung - Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung des Klimaschutzkonzepts - strategische Weiterentwicklung des integrierten Klimaschutzkonzepts - Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz. 		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Das Aufgabenspektrum des Klimaschutzmanagers wendet sich an verschiedene Zielgruppen.</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Die Antragstellung erfolgt durch den Landkreis oder ein beauftragtes Büro.</p>		
<p>Partner</p>	<p>Die Antragsstellung erfolgt unter der Federführung des Landkreises.</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Klimaschutzmanager der Stadt Osnabrück, im Landkreis Nienburg/Weser und anderen Städten bzw. Landkreisen</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>35 % der anfallenden Personalkosten für eine, maximal zwei Stellen nach TVöD 11 oder 12, für drei Jahre.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>65 % Förderung der Personalkosten über die Klimaschutzinitiative</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Vorlage des Projektantrags, Bewilligung</p>		
<p>Zeiträumen / Dauer</p>	<p>Die Antragstellung erfolgt im Zeitraum von Januar bis März 2013. Für die Bearbeitung des Förderantrags muss ein Zeitraum von vier bis sechs Monaten einkalkuliert werden. Die Förderdauer beträgt 3 Jahre; eine Anschlussförderung für weitere zwei Jahre ist möglich.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Zum jetzigen Zeitpunkt keine</p>		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 42 von 48 Gründung einer Klimaschutzagentur</p>		
Handlungsfeld	Aufbau von Organisationsstrukturen und Etablierung als Querschnittsthema		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: -
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Aufbau von Strukturen zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts im Landkreis Grafschaft Bentheim		
Kurzbeschreibung	<p>Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung des Klimaschutzkonzepts ist der Aufbau einer dauerhaften und tragfähigen Organisationsstruktur, in der die Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder, die personelle und finanzielle Ausstattung sowie die rechtliche Ausgestaltung definiert sind. Es wird vorgeschlagen, dass eine regionale Klimaschutzagentur für den Landkreis Grafschaft Bentheim gegründet wird.</p> <p>Die Klimaschutzagentur kann die Arbeit des Klimaschutzmanagers fortführen, wenn dessen Förderung ausläuft. Der Vorteil der Gründung einer Agentur liegt darin, dass Partner leichter eingebunden werden können.</p>		
Zielgruppe	Politik, Verwaltung, Kommunen, Energieversorgungsunternehmen		
Umsetzungsinstanz	Noch offen (Erfahrungen aus anderen Landkreisen werden herangezogen.)		
Partner	Kommunen im Landkreis, EVU, Kreditinstitute, regionale Unternehmen, Vereine, Verbände		
Beispiele	<p>Die Einrichtung von Energie- und Klimaschutzagenturen ist in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen (siehe Studie der Europäischen Kommission: ManagEnergy Vademecum – Report and Profiles on Energy Agency Models and Selected Good Practices, 2009). In Niedersachsen sind diese auf Landkreis- oder kommunaler Ebene organisiert. Bei den Rechtsformen dominieren der e. V. und die gGmbH. Die Grundfinanzierung erfolgt zumeist anteilig über beteiligte Kommunen, Landkreise und Energieversorgungsunternehmen; Drittmittelakquisition und Sponsoring sind weitere Einnahmequellen. Für die Projektumsetzung und für Back-office-Tätigkeiten ist jeweils eine ausreichende Personalausstattung vorgesehen (in den untersuchten Agenturen meist 4–6 Personen).</p> <p>Beispiele: www.klimaschutzagentur.org, www.energieagentur-goettingen.de, www.klimaschutzagentur.de</p>		
Kosteneinschätzung	Eine Kostenschätzung wird zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorgelegt.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Grundfinanzierung sollte anteilig aus Mitteln der Kommunen, des Landkreises und der EVU erfolgen.		
Indikatoren für Monitoring	Gründung der Agentur, Erhöhung der Energieeinsparung und Reduktion der CO ₂ -Emissionen in allen Bereichen		
Zeiträumen / Dauer	Die Maßnahme ist im Diskussionsprozess. Sie sollte im Laufe der nächsten drei Jahre umgesetzt werden, damit die Arbeit des Klimaschutzmanagers fortgesetzt werden kann, dessen Förderung auf zunächst drei Jahre befristet ist.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Genauere Organisationsstruktur Diskussion mit möglichen Partnern		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 43 von 48 Einrichtung eines Klimaschutzbeirats</p>		
Handlungsfeld	Aufbau von Organisationsstrukturen und Etablierung als Querschnittsthema		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Personalaufwand: +	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: ++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Steuerung der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts im Landkreis		
Kurzbeschreibung	<p>Viele Klimaschutzagenturen in Deutschland verfügen über einen Beirat, in dem die politischen Parteien, die kreisangehörigen Einheits- und Samtgemeinden, Energieversorgungsunternehmen, Kreditinstitute, Umwelt- und Naturschutzverbände, das Handwerk, die IHK sowie die Landwirtschaft vertreten sind.</p> <p>Es wird vorgeschlagen, solch einen Beirat als Institution im Landkreis ins Leben zu rufen und zu verankern. Das Aufgabenspektrum umfasst die Beratung des Klimaschutzmanagers und der Agentur, die inhaltliche Ausrichtung der Klimaschutzaktivitäten, die Initiierung neuer Projekte sowie Hilfestellungen zu rechtlichen und finanziellen Fragen. Der Beirat tagt halbjährlich, die Sitzungen werden von dem Klimaschutzmanager bzw. der Agentur vorbereitet.</p>		
Zielgruppe	Politische Parteien, kreisangehörige Einheits- und Samtgemeinden, Energieversorgungsunternehmen, Kreditinstitute, Umwelt- und Naturschutzverbände, Vereine, Verbände, Kammern (z. B. des Handwerks, IHK, Landwirtschaft)		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur oder -manager		
Partner	Landrat, Verwaltung, politische Parteien, Kommunen, Energieversorgungsunternehmen, Kreditinstitute, Umwelt- und Naturschutzverbände, Handwerk, Landwirtschaft		
Beispiele	Klimaschutzkuratorium Region Hannover		
Kosteneinschätzung	Personalkosten für Organisation und Durchführung der Sitzungen		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Finanzierung über die Förderung des Klimaschutzmanagers		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Teilnehmer, Empfehlungen durch den Beirat		
Zeitraumen / Dauer	Zeitplan in Abstimmung mit der Gründung einer eigenen Klimaschutzagentur.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		


	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 44 von 48 Klimaschutzforum im Landkreis Graftschaft Bentheim</p>		
Handlungsfeld	Aufbau von Organisationsstrukturen und Etablierung als Querschnittsthema		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Personalaufwand: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: -	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Das Klimaschutzforum ist eine strategische Maßnahme zur Transparenz, Vernetzung und Weiterentwicklung der Klimaschutzaktivitäten in der Graftschaft Bentheim.		
Kurzbeschreibung	<p>In der Umsetzungsphase des Klimaschutzkonzepts wird es von Bedeutung sein, den Dialog zwischen Politik, Kommunen, Verwaltung, Klimaschutzakteuren und interessierten Bürgern zu suchen und konstruktiv zu führen. Bei Bedarf kann ein Klimaschutzforum einberufen werden, um diesen Dialog zu gestalten. Das Forum ist als moderierte Veranstaltung konzipiert, die Inhalte der Veranstaltung sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sachstandsbericht über die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts 2. Podiumsdiskussion mit Parteien und Verwaltung zur Entwicklung weiterer Strategien 3. Diskussion und Anregungen zu neuen Projektvorhaben und strategischen Zielen. 		
Zielgruppe	Politik, Verwaltung, Klimaschutzakteure, Medien, Bürgerinnen und Bürger		
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur oder -manager		
Partner	Energieversorgungsunternehmen		
Beispiele	In verschiedenen Kommunen in der Region Hannover wird dieses Instrument genutzt.		
Kosteneinschätzung	<p>Gering-investiv Es fallen jedoch Personalkosten für die Vorbereitung und die Moderation an.</p>		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Finanzierung über den Klimaschutzmanager		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Teilnehmer		
Zeitraumen / Dauer	Die erste Veranstaltung kann Ende 2013 oder im Frühjahr 2014 durchgeführt werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 45 von 48 Fortführung der Aktivitäten in der Übergangsphase (im Jahr 2013)</p>		
Handlungsfeld	Aufbau von Organisationsstrukturen und Etablierung als Querschnittsthema		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: 0	Personalaufwand: +	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Fortführung der Klimaschutzaktivitäten im Landkreis		
Kurzbeschreibung	<p>Bis der Klimaschutzmanager seine Arbeit aufnehmen kann (voraussichtlich im Herbst 2013), sollen die Klimaschutzaktivitäten im Landkreis fortgeführt und die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts bereits vorbereitet werden.</p> <p>Vorgesehen ist, die thematischen Arbeitsgruppen / Akteursforen im Jahr 2013 aufzugreifen, um den Prozess nicht abreißen zu lassen und die Teilnehmer der Arbeitsgruppen weiterhin zu involvieren. Für das erste Quartal 2013 wird eine Veranstaltung zum Klimaschutzkonzept geplant, in der dessen Ergebnisse einem größeren Akteurskreis präsentiert und die weiteren Schritte zur Umsetzung des Konzepts vorgestellt werden.</p>		
Zielgruppe	Alle an der Konzepterarbeitung Beteiligte, Öffentlichkeit		
Umsetzungsinstanz	Wirtschaftsförderung LK Graftschaft Bentheim		
Partner	Externer Dienstleister		
Beispiele			
Kosteneinschätzung	Je nach Anzahl der AG-Sitzungen Personalkosten für Organisation und Durchführung der Veranstaltungen		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Verwaltung		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Veranstaltungen und Teilnehmer		
Zeitraumen / Dauer	Abgestimmt auf die lokalen Verhältnisse sollen die Aktivitäten im Jahr 2013 so lange fortgeführt werden, bis der Klimaschutzmanager seine Arbeit aufnehmen kann.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Finanzierung		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 46 von 48 Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Aufbau von Organisationsstrukturen und Etablierung als Querschnittsthema</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: 0</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
<p>Priorität</p>	<p>Finanzierung/Förderung: 0</p>	<p>Personalaufwand: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: 0</p>
<p>Priorität</p>	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Erfolgskontrolle, Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die Entwicklung eines Controlling-Konzepts zur Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz ist vom Fördermittelgeber vorgeschrieben, die Umsetzung ist daher verpflichtend. In einem Controlling-Konzept werden die Rahmenbedingungen für die Erfassung und Auswertung der Verbräuche und CO₂-Emissionen sowie für die Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen zur Umsetzung des Konzepts definiert. Das Konzept umfasst auch die Abschätzung des Personalbedarfs und der Kosten, Zeitpläne, Arbeitsschritte sowie die Methodik zur Datenerfassung und -auswertung. Das Controlling-Konzept ist in einem separaten Kapitel des Klimaschutzkonzepts beschrieben.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kommunale Entscheider, Öffentlichkeit, Klimaschutzakteure</p>		
<p>Umsetzungsinstanz</p>	<p>Landkreis, Klimaschutzagentur oder -manager</p>		
<p>Partner</p>	<p>Energieversorgungsunternehmen, Schornsteinfegerhandwerk, ggf. externes Ingenieurbüro</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Die Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz ist in sämtlichen finanziell unterstützten Projekten der Klimaschutzinitiative gefordert.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Es fallen Lizenzgebühren für die Software an. Zudem müssen möglicherweise Mitarbeiter eingearbeitet oder die Fortschreibung extern vergeben werden.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Die Mittel sind vom Landkreis aufzubringen.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Verbrauchsdaten der Auswertung, Stromeinspeisung laut EEG, Energie- und CO₂-Minderung</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Die Bilanz soll regelmäßig fortgeschrieben werden. Es wird vorgeschlagen, eine aktuelle Bilanzierung alle drei bis fünf Jahren durchzuführen.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Der jetzige Status quo und das Klimaschutzkonzept liefern gute Anknüpfungspunkte zur Fortsetzung.</p>		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 47 von 48 Aufnahme / Berücksichtigung der Ergebnisse in strategische Planungen des Landkreises</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Aufbau von Organisationsstrukturen und Etablierung als Querschnittsthema</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Gutachtern, AG Klimaschutz und Tourismus</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Personalaufwand: ++</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Beeinflussbarkeit Landkreis: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Aufnahme und explizite Ausrichtung des RROP auf Klimaschutzaspekte, Synergieeffekte von Klimaschutz und Tourismus bereits im Leitbild fördern, Synergien im LEADER-Prozess herstellen</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die Umsetzung der Energiewende und des Klimaschutzes sind Querschnittsaufgaben. Schnittstellen zu strategischen Projektvorhaben in der Grafschaft müssen daher identifiziert und berücksichtigt werden. Dies betrifft sowohl die aktive Verringerung der Treibhausgasemissionen (Mitigation) als auch den Anpassungsprozess an veränderte Klimabedingungen (Adaption). Energie- und Klimaschutzthemen sollen daher in die Novellierung des Regionalen Raumordnungsprogramms (RROP), die Entwicklung des Tourismus-Leitbildes für die Grafschaft, in den LEADER-Prozess sowie in weitere zukünftige Strategiepapiere des Landkreises einfließen. Die Fortschreibung des RROP bietet die Chance, die Themen Klimaanpassung und Klimaschutz als Leitbilder im Raumordnungsprogramm zu verankern und Handlungsansätze zu benennen. Aspekte der Klimavorsorge und der CO₂-Minderung sowie der Anpassung an die Folgen des Klimawandels können als wichtige Handlungsfelder ins RROP einfließen. Eine zentrale Zukunftsaufgabe ist die Gestaltung des Ausbaus der erneuerbarer Energien. Das RROP hat hier eine Steuerungsfunktion bei der Formulierung von Ausbauzielen und dem Ausgleich von Nutzungskonflikten. Momentan weist das RROP keine Vorranggebiete oder Eignungsgebiete für Windenergienutzung aus, d. h., es findet keine regionalplanerische Steuerung statt. Im Rahmen der Fortschreibung kann die Ausweisung von Vorrang- und Eignungsgebieten für Windenergiestandorte überprüft werden. Neben dem Ausbau erneuerbarer Energien können im RROP Klimaschutzaspekte für die Stadtplanung und Mobilitätsentwicklung verankert werden (siehe Handlungsfelder <i>Energieeffizienz in Gebäuden</i> und <i>Klimafreundliche Mobilität</i>). Die Nutzung des RROP als strategisches Planungsinstrument für Klimaschutz und erneuerbare Energien wird derzeit von verschiedenen Landkreisen forciert. Im Jahr 2013 wird das touristische Leitbild, das im Jahr 2001 erstmals für die Grafschaft erstellt wurde, durch den Grafschaft Bentheim Tourismus e. V. aktualisiert. Die Ziele und Maßnahmen des Klimaschutzkonzepts, insbesondere der Handlungsfelder <i>Klimafreundliche Mobilität</i> und <i>Kommunikation und Vernetzung</i>, sollten in die Diskussion des neuen Leitbildes einfließen. Eine Aufnahme des Themas Klimaschutz als Querschnittsthema bietet zum einen Chancen und Synergieeffekte, beispielsweise durch eine mögliche Imagebildung „Klimafreundlicher Landkreis“, und wird zum anderen von Fördermittelgebern zunehmend als Kriterium gefordert. In der aktuellen Förderperiode 2007 bis 2013 wird unter dem Motto „Herkunft ist Zukunft – Grafschaft verbindet“ erfolgreich das Programm LEADER der Europäischen Union durchgeführt. Im Rahmen des LEADER-Prozesses wurden zahlreiche Projekte mit erheblichen Investitionssummen auf den Weg gebracht. Der Schwerpunkt lag bislang im touristischen Bereich. LEADER zeichnet sich zudem durch einen intensiven Beteiligungsprozess aus. Auch das Zukunftsforum „Wirtschaft 2020“ fand im Rahmen von LEADER statt. Insgesamt sieben Arbeitskreise haben an der Entwicklung von Projekten und der Vorbereitung von LEADER-Veranstaltungen mitgewirkt. Ab 2014 (bis 2020) geht das Programm in einen neuen Förderzeitraum. Hier sollten die Möglichkeiten genutzt werden, um Klimaschutzthemen mit den Zielsetzungen der regionalen und ländlichen Entwicklung stärker zu verzahnen.</p>		

Zielgruppe	Kommunale Entscheider
Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur oder -manager, Landkreis, Regionalplanung, Graftschaft Bentheim Tourismus e. V., Lokale Aktionsgruppe Region Graftschaft Bentheim e. V.
Partner	Graftschaft Bentheim Tourismus e. V., Lokale Aktionsgruppe Region Graftschaft Bentheim e. V., ggf. externe Planungsbüros
Beispiele	Die Region Hannover plant eine Weiterentwicklung hin zu einem „Klimaoptimierten regionalen Raumordnungsprogramm“ ab dem Jahr 2015.
Kosteneinschätzung	Ggf. zusätzliche Kosten durch externe Planungsleistungen
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Finanzierung erfolgt über den Landkreis.
Indikatoren für Monitoring	Verabschiedung des Programms, Nennung von Klimaschutzzielen und -maßnahmen, Umsetzung und Erreichung der Zielwerte
Zeitraumen / Dauer	Das RROP wird aktuell fortgeschrieben.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Der Status quo und das Klimaschutzkonzept liefern Anknüpfungspunkte zur Fortsetzung.

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 48 von 48 Umsetzung einer ausgewählten Klimaschutzmaßnahme</p>		
Handlungsfeld	Aufbau von Organisationsstrukturen und Etablierung als Querschnittsthema		
Vorgeschlagen von	Gutachtern		
Priorität	Insgesamt: sehr hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +++	Personalaufwand: +	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +++	Beeinflussbarkeit Landkreis: +++
Ziele	Beispiel geben für die Durchführbarkeit des CO ₂ -Reduktionsziels der Bundesregierung von 80 % durch investive Maßnahmen		
Kurzbeschreibung	Umsetzung einer ausgewählten Klimaschutzmaßnahme: Eine investive Maßnahme aus einem der Handlungsfelder des Klimaschutzkonzepts, die bezüglich ihrer Energieeinsparung und ihres Beitrags zum Klimaschutz herausragend ist, soll identifiziert und umgesetzt werden. Ziel ist es, dabei eine CO ₂ -Reduzierung von mindestens 80 % zu erreichen. Eine 50%ige Förderung wird im Rahmen der Klimaschutzinitiative der Bundesregierung gewährt. Voraussetzung dafür ist die Umsetzung über einen geförderten Klimaschutzmanager.		
Zielgruppe	Landkreis, Kommunen		
Umsetzungsinstanz	Landkreis, Klimaschutzagentur oder -manager		
Partner	Abhängig von der Art der Maßnahme		
Beispiele	Je nach Art und Weise der Maßnahme gibt es zahlreiche Vorbildprojekte im Gebäude-, oder Mobilitätsbereich bzw. Projekte zu Energieeffizienz.		
Kosteneinschätzung	Die Maßnahme wird zu 50 % gefördert, die maximale Förderhöhe beträgt 250.000 Euro.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	50 % Förderung der Kosten über die Klimaschutzinitiative		
Indikatoren für Monitoring	Antragstellung und Bewilligung, Energieeinsparung, Reduktion der CO ₂ -Emissionen		
Zeitraumen / Dauer	Der Antrag auf Förderung kann nur im Laufe des ersten Jahres nach Beginn der Projektlaufzeit für die Förderung des Klimaschutzmanagers (voraussichtlich 2013 bis 2015) gestellt werden, d. h. voraussichtlich nur im Jahr 2014 (Antragszeitraum Januar bis März)		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Auswahl der Maßnahme		